49. Jahrgang Nr. 15 943

Freitag, 17. September 1937

Gründungsjahr des Verlags 1725

Bezugspreis .... monatlich 2.RM
Illustrierte .... „ 30 ₰
frei Haus einschließlich Botenlohn und Versandkosten.
Postbezugspreis monatlich 2.30 RM mit Illustrierte einschließl. Postüberweisungsgebühr, ausschließl. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis 10 ₰
Anzeigengrundpreis für die
Großspalte (46 mm) ... mm 18 ₰
Textanzeigen (78 mm) .. mm 100 ₰
Einspaltige Anzeigen
bis 10 cm Höhe ... mm 15 ₰
Schiffahrts-, Bäder-, Gasthofs-, Gaststätten-Anzeig. mm 15 ₰
Vereins-Anzeigen .... mm 10 ₰
Fam.-Anzeigen. Nachrufe mm 10 ₰
Stellengesuche ..... mm 8 ₰
Priv.Wortanzeig. d. 6 cm Wort 5 ₰
Kiffer- und Auskunftsgebühr 30 ₰
Nachlässe: Maistaffel I. Mengenstaffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 5.
Durchschn.-Aufl. VIII/37 ab. 19 000

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, Kom.-Ges., Bonn. Geschäftsstelle Bonn a. Rh., Bahnhofstraße 12. Sammelruf: 3851—53. Fernsprechnummer 3853.
Postscheckkonto Köln 18672. Bankkonten: Girokonto: Reichsbank Bonn. Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.
Annahme von Zeitungsbestellungen und Anzeigen:
Bonn ..... Bahnhofstraße 12
Kessenich ..... Markusstraße 62
Godesberg .... Bahnhofstraße 30
Euskirchen .... Bahnhofstraße 13
Beuel .. Adolf-Hitler-Straße 6
Oberkassel .... Hauptstraße 144
Oberdollendorf. Heisterbacherstr. 51
Königswinter ... Hauptstraße 87
Honnef ..... Hauptstraße 49
Siegburg ... Adolf-Hitler-Platz 16
Troisdorf .... Kölner Straße 77
Hennef ..... Bahnhofstraße 11
Wissen ..... Kaiser-Allee 16

Der Mißbrauch des Union Jack

In einem Teil der englischen Oeffentlichkeit tritt angesichts der Beschlüsse von Nyon ein lebhaftes Unbehagen darüber zu Tage, daß England durch sie genötigt wird, den Schutz der Handelsschiffahrt im Mittelmeer zu übernehmen, auch soweit es sich nicht um englische Handelsschiffe, sondern um die anderer Nationen handelt. Daß auch die englischen Marinebehörden bestrebt sind, den unklaren Flaggenverhältnissen ein Ende zu machen, die in letzter Zeit durch Mißbrauch der englischen Flagge von Seiten fremder Schiffseigentümer oder Schiffsgesellschaften eingetreten sind, zeigt die Tatsache, daß das englische Marineamt in Gibraltar den angeblich englischen Handelsdampfer Jenny beschlagnahmte. Die Jenny ist bis vor wenigen Monaten noch unter griechischer Flagge gefahren und ihre Besetzung besteht außer dem ersten Offizier und dem Bordfunker nur aus Griechen. Sie gehört zu den 50 bis 60 Schiffen, die sich durch „zeitweilige Registrierung" in den amtlichen englischen Listen als englische Handelsschiffe getarnt haben, um unter dem Schutz der britischen Flagge Kriegskonterbande nach den bolschewistischen Häfen Spaniens zu bringen. Als das Schiff in Gibraltar beschlagnahmt wurde, war es von Leningrad nach Barcelona unterwegs. Die englischen Marinebehörden haben die Freigabe der Jenny davon abhängig gemacht, daß das Schiff endgültig als britisches Handelsfahrzeug eingetragen wird. Aus dieser Maßnahme ist zu erkennen, daß das britische Marineamt selbst zur Erkenntnis gekommen ist, daß diese Entwicklung der Handelsschiffahrt im Mittelmeer mit zu den Verwicklungen beigetragen hat, die man als „Piraterie" bezeichnet, und daß es notwendig ist, diesen Mißbrauch abzustellen, wenn man die englische Kriegsmarine nicht geradezu zum Helfershelfer profitgieriger Schiffsgesellschaften und Schiffsunternehmer machen will.

Anhaltender siegreicher Vormarsch der Japaner

Schwere Vorwürfe gegen die chinesische Armeeführung — Terautschi setzt alle Kampfmittel ein

Beim japanischen Oberkommando in Tientsin treffen stündlich Siegesmeldungen von allen Kampfabschnitten ein. Die unendlich weit ausgedehnte, von der Grenze der Inneren Mongolei bis südlich von Tientsin reichende japanische Angriffsfront befindet sich in unaufhaltsamer stürmischer Vorwärtsbewegung in südwestlicher Richtung. Der genaue Verlauf der Front ist mangels geeigneter Karten nicht festzustellen. Jedenfalls standen aber die japanischen Truppen gestern abend im Zentrum der Angriffsfront bereits bei Tschukoutschen, nicht weniger als 50 km südlich von Lianghsiang, dem Hauptquartier der angreifenden japanischen Streitkräfte. Der rechte Flügel der japanischen Armee ist über Kuangling, 510 km südwestlich von Kalgan, hinaus vorgedrungen, während sich der linke Flügel etwa 30 km südlich von Matschang befindet.

Die chinesischen Truppen ziehen sich auf der ganzen Front mit großer Eile zurück, was die führende chinesische Zeitung Takungpao in Nanking zu einem leidenschaftlichen Appell an die Nation veranlaßt hat. Gleichzeitig überschüttet das Blatt die Führung der 29. Armee mit schwersten Vorwürfen. Die Feigheit, Entschlußlosigkeit und Selbstsucht der Armeeführung habe dazu geführt, daß Kalgan kampflos an die Japaner ausgeliefert und der leicht zu verteidigende Nankau-Paß grundlos aufgegeben wurde.

Es verstärkt sich der Eindruck, daß der neue japanische Oberbefehlshaber Terautschi mit großer Energie alle vorhandenen Kampfmittel einsetzt und dem weichenden Gegner hart auf den Fersen bleibt, um in kürzester Zeit den Gelben Fluß zu erreichen. Dabei kommt den Japanern das Ende der Regenzeit zugute, wodurch die Verwendung aller motorisierten Einheiten möglich ist.

Die japanische Luftwaffe ist nach Meldungen aus Peiping in den frühen Morgenstunden des Donnerstag in Stärke von mehreren Geschwadern aufgestiegen, um die vorrückenden Truppen durch Aufklärungsflüge und Bombenabwürfe zu unterstützen.

Ausnahmen bei der Durchführung des Waffenausfuhrverbots?

Das Verbot der amerikanischen Regierung an alle im Regierungsbesitz befindlichen amerikanischen Schiffe, Kriegsmaterial nach China und Japan zu befördern, wird in chinesischen Kreisen als ein schwerer Schlag empfunden. In Japan dagegen wird das Verbot nach Meldungen aus Tokio vorbehaltlos begrüßt. Insgesamt werden 37 Fahrzeuge von dem Verbot des Transports von Kriegsmaterial betroffen. Allerdings stehen hiervon nur 13 Schiffe mit etwa 12 000 Tonnen im regelmäßigen Frachtverkehr mit China und Japan.

Der Dampfer der Pioneerlinie Wichita ging in San Pedro (Kalifornien) mit 19 Bombenflugzeugen und anderem Kriegsmaterial für China an Bord vor Anker zwecks Ergänzung seines Brennstoffes. Die Hafenbehörden und die Beamten der im Staatsbesitz befindlichen Pioneerlinie lehnten ein Eingehen auf die Frage, ob Roosevelts Ausfuhrverbot auch die Wichita betreffe, ab. Mitglieder der Wichita-Besatzung erklärten jedoch, sie würden nicht weiter fahren, wenn sie nicht eine Kriegszulage von je 250 Dollar erhielten. Einem Gerücht zufolge würde die Wichita-Ladung auf einen anderen Dampfer zwecks Weitertransport nach Hongkong umgeladen. In der amerikanischen Presse wurden Meldungen verbreitet, daß der Völkerbund an die Regierung der Vereinigten Staaten eine Einladung gerichtet habe, sich an den Arbeiten des neugebildeten Beratungsausschusses für die Fernostfragen zu beteiligen. Staatssekretär Hull gab dazu gestern bekannt, daß die Vereinigten Staaten eine Einladung sorgfältig prüfen würden und gab zu, daß ein Präzedenzfall für die Mitarbeit der Vereinigten Staaten im Ausschuß dadurch geschaffen sei, daß sich die Regierung 1933 in beratender Form an dem Ausschuß zur Bereinigung der Mandschukuo-Krise beteiligt habe.

Japan warnt den Völkerbund vor einer Einmischung

Der Sprecher des Tokioter Auswärtigen Amtes hat zum Appell Chinas an den Völkerbund eine Erklärung veröffentlicht, welche besagt, daß China mit entstellten Tatsachen operiere. Der Sprecher warnt den Völkerbund, auf einer solchen Grundlage sich in den Streit einzumischen.

Dr. Diem organisiert Bulgariens Sport

Der Generalsekretär des Deutschen Olympischen Komitees, Dr. Karl Diem, der sich zur Zeit in Sofia aufhält, hat von der bulgarischen Regierung den Auftrag erhalten, die sportliche Ausbildung und Ertüchtigung der bulgarischen Jugend nach deutschem Vorbild neu zu organisieren. Zur Ausführung dieses ehrenden Auftrages wird sich Dr. Diem zwei Monate in Bulgarien aufhalten.

Wieder ein Bombenanschlag in Frankreich

In einer bestreikten Fabrik in Marseille brach ein Feuer aus, das offenbar auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Die Polizei hat bei der Untersuchung des Brandherdes die Spuren einer Brandbombe festgestellt. Wie das Echo de Paris zu berichten weiß, ist tatsächlich eine Brandbombe geworfen worden.

Ein Nachtwächter behauptet, gesehen zu haben, wie fünf Männer, nachdem sie die Bombe von der Straße aus über die Mauer in den Fabrikhof geschleudert hatten, in aller Eile die Flucht ergriffen. Glücklicherweise hat die Bombe, die mit hochexplosivem Sprengstoff gefüllt war, nicht funktioniert, sodaß nur ein kleiner Brand entstand, der schnell gelöscht werden konnte.

Tamburini nicht der Sündenbock?

Die Verhaftung des italienischen Emigranten und Anarchisten Tamburini, der, wie zuerst verlautete, der Urheber des doppelten Bombenanschlags in Paris gewesen sein soll, erregte in der Pariser Presse großes Aufsehen. Jetzt wird jedoch der Verdacht dahin eingeschränkt, daß man von seinen Aussagen aus vielleicht auf eine Spur der wirklichen Attentäter kommen könne.

Eine französische Provinzzeitung in Lille, der Réveil du Nord, will erfahren haben, daß im Zusammenhang mit den beiden Attentaten besonders scharfe Ueberwachungsmaßnahmen für die Gegend von Lille angeordnet worden seien. Besonders die Ausländerkontrolle sei verschärft worden. Ein Spanier namens Dominique Emparator Mariano, der in anarchistischen Kreisen sehr bekannt sei, stehe unter dem Verdacht einer Teilnahme an den beiden Attentaten, seit denen er verschwunden sei. Bisher sei es der Polizei noch nicht gelungen, auch nur die geringste Spur von dem Flüchtling zu finden. In diesen Tagen finden daher besonders scharfe Grenzkontrollen statt, um einen etwaigen Grenzübertritt des Verdächtigen zu verhindern.

Die Bolschewisten werden nur Trümmerhaufen zurücklassen

Motorisierte Sprengkolonnen von dem Bluthund Tomas aufgestellt — Frauen und Kinder als Geiseln

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in dem bis jetzt noch unter bolschewistischer Herrschaft befindlichen Teil Asturiens die entsetzlichsten Verbrechen von seiten der bolschewistischen Verbrecher zu erwarten sind, die während des Konfliktes überhaupt begangen worden sind. Der berüchtigte Oberbolschewist Tomas, der kürzlich erklärte, die nationalen Truppen würden in Asturien nur noch Trümmerhaufen vorfinden, macht jetzt seine Ankündigung wahr. Tomas hat zwei motorisierte Sprengabteilungen zusammengestellt, die mit den nötigen Werkzeugen, Sprengstoffen usw. versehen sind und von einem Frontabschnitt zum anderen fahren, um ganze Dörfer, Brücken, Straßen usw. vor der Räumung durch die Roten in die Luft zu sprengen. Tomas hat sämtliche Dynamitvorräte in Asturien beschlagnahmen lassen und ausschließlich für diese verbrecherischen Zwecke bestimmt.

Ueber die Schreckensherrschaft des Anarchistenhäuptlings Tomas in Gijon wird ferner gemeldet, daß dieser an Bord eines Dampfers zahlreiche Frauen und Kinder seiner politischen Gegner gebracht und den Nationalen damit gedroht habe, das Schiff zu versenken, wenn die nationalen Flugzeuge weiterhin Gijon bombardierten.

Neue Unruhen in Katalonien

Die Pariser Blätter melden, in Katalonien seien neue Unruhen ausgebrochen. Auch in Alicante und einigen von den spanischen Bolschewisten noch besetzten Madrider Vororten sei es zu Ausschreitungen gekommen. In Katalonien seien die Unruhen ausgebrochen, als bekannt geworden sei, daß der ehemalige Vorsitzende des „Provinzialrates" von Aragonien, Ascaso, sowie ein ehemaliger höherer Beamter des Ausschusses von Barcelona, Ricardo Alvarez, am 5. September „hingerichtet" worden seien. Diese Hinrichtungen hätten in Arbeiterkreisen ungeheure Empörung hervorgerufen. Die Hinrichtungen seien von drei Agenten der GPU. namens André Wissok, Friedrich Ferner und Lan Karlson vorgenommen worden, die erst kürzlich aus Sowjetrußland in Valencia eintrafen und vom Negrin-Ausschuß sofort nach Barcelona mit dem Auftrag, die Anarchisten mundtot zu machen, geschickt worden seien.

Waren die U-Boot-Piraten Sowjetrussen?

Der Matin meldet, die nationalspanische Regierung habe den Beweis in Händen, daß zum mindesten zwei der im Mittelmeer operierenden geheimnisvollen Unterseeboote der sowjetrussischen Flotte angehörten.

Die beiden U-Boote verdrängten je 950 Tonnen und hätten kürzlich in Alicante angelegt. Ein sowjetrussisches Begleitschiff sei daraufhin nach Odessa zurückgefahren, um neue Munition für die Unterseeboote, von denen jedes mit 22 Torpedos versehen gewesen sei, zu holen. Die nationalspanische Regierung habe die Absicht, diese Dokumente, die für die englische Admiralität keine Ueberraschung darstellen würden, dem Londoner Nichteinmischungs-Ausschuß demnächst zu unterbreiten.

Der Heeresbericht

Im nationalen Heeresbericht von gestern heißt es u. a.: Front von Leon: Trotz des schlechten Wetters und des hartnäckigen Widerstandes des Gegners setzten unsere Truppen ihren Vormarsch fort und besetzten mehrere Höhen. Die bolschewistischen Sprengkolonnen hatten die Ortschaften Poladura, Rodiezmo und Villamanin in Brand gesetzt.

Asturien-Front: An der Ostfront besetzten unsere Truppen verschiedene Ortschaften und die Cabrales beherrschenden Höhen. Im Norden dieses Ortes sind wir bereits weiter nach Westen vorgedrungen. Auch Frescares und die westlich davon gelegenen Berge sowie Vertice Cierto sind von uns besetzt worden.

2500 gefangene Nationalspanier werden ausgelöst

Durch Vermittlung des Internationalen Roten Kreuzes

General Franco hat einen Erlaß unterzeichnet, durch den ein Uebereinkommen mit dem Internationalen Roten Kreuz in Kraft gesetzt wird. Danach kann eine gleiche Anzahl Spanier aus dem nationalen in rotspanisches Gebiet überwechseln, wie rechtsstehende Personen aufgrund einer Vereinbarung des Internationalen Roten Kreuzes mit dem Valencia-Ausschuß Madrid verlassen dürfen. Dieses Uebereinkommen wird die Befreiung von 2500 Personen bewirken, die sich seit Jahresfrist in den Gebäuden ausländischer Botschaften und Gesandtschaften in Madrid befinden und die nicht nur unter den größten Entbehrungen leiden mußten, sondern auch in ständiger Lebensgefahr schwebten.

Meuternde sowjetspanische Matrosen in England

60 Mann der Besatzung des zur Zeit mit einer schweren Beschädigung in dem englischen Hafen Falmouth liegenden sowjetspanischen Zerstörers „José Luis Diez" haben das Schiff verlassen und weigern sich, an Bord zurückzukehren. Sie begründen ihr Vorgehen damit, daß sie nicht mehr unter der roten Flagge dienen wollten. Die meuternde Besatzung wird von den englischen Behörden nicht als politische Flüchtlinge, sondern als "Deserteure" behandelt werden. Auf Anweisung des Innenministeriums sind die 60 Mann in das Gefängnis von Exeter gebracht worden. Sie werden voraussichtlich schon im nächsten Monat an die sowjetspanischen Machthaber ausgeliefert werden. Während ihrer Internierung in Exeter befinden sich die Flüchtlinge in Quarantäne, da man an Bord des Schiffes Typhus vermutet.

„Nicht engstirnig hinter seinen Vorschriften verschanzt . . ."

Staatssekretär Reinhardt über den neuen Typ des Steuerbeamten — Berater der Steuer-Ehrlichen

Etwa 1200 Reichssteuerbeamte aus allen deutschen Gauen fanden sich gestern früh im Münchener Odeon zu einer großen fachwissenschaftlichen Tagung für Betriebsprüfer zusammen, die bis zum 22. September dauern wird. Als Leiter der Tagung überbrachte Ministerialrat Gebhardt vom Reichsfinanzministerium die Grüße des Reichsfinanzministers Graf Schwerin von Krosigk und des Staatssekretärs Reinhardt und umriß die Pflichten und Aufgaben des Betriebsprüfers im Dritten Reich.

Der Präsident des Reichsfinanzhofes, Geheimrat Mirre, hielt einen Vortrag über die „Beziehungen zwischen Kapitaleinkommen und gewerblichem Einkommen". Die weiteren fachwissenschaftlichen Vorträge werden allgemeine Fragen der Betriebsprüfung, eine Reihe von Fragen des Steuerrechts und die Durchführung der Betriebsprüfung in der Praxis bei einzelnen Erwerbsgruppen des Handwerks, des Handels und der freien Berufe behandeln.

Auf diesen fachwissenschaftlichen Tagungen der Reichssteuerbeamten, die seit 1935 mit wachsendem Erfolg abgehalten werden, soll im Verein mit den Lehrkursen an jedem Finanzamt und besonders an den Reichsfinanzschulen der neue Typ des Reichsfinanzbeamten geschaffen werden, der nach dem Wunsche Staatssekretär Reinhardts sich nicht engstirnig hinter seinen Vorschriften verschanzt, sondern mit beiden Füßen im Leben und im Volke steht. Mit wirtschaftlichem und sozialem Verständnis für die Nöte jedes Volksgenossen und mit Verantwortungsbewußtsein soll er dem Steuer-Ehrlichen mit Rat beistehen und dafür sorgen, daß der Grundsatz der steuerlichen Gerechtigkeit und gleichmäßigen Besteuerung bei allen Steuerpflichtigen durchgeführt wird.

Gestern abend fanden sich die Teilnehmer zu einem kameradschaftlichen Zusammensein im historischen Bürgerbräukeller zusammen. Am Sonntag findet eine Besichtigung der Reichsfinanzschule in Herrsching statt.

Die große Feldparade der 26. Division bei Lommersum

Der Kommandierende General des VI. A. K. von Kluge nimmt die Parade der 26. Division bei Lommersum ab.
(Ausführlicher Bericht mit weiteren Bildern auf Seite 9.) phot. Maier.

General Franco beglückwünscht den Führer

zur letzten Nürnberger Rede

Der Führer des nationalen Spanien General Franco hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Namen aller Spanier, die gegen die kommunistische Barbarei kämpfen, beglückwünsche ich Ew. Exzellenz lebhaft zu Ihrer letzten großartigen Rede, in der Sie es erneut verstanden haben, edle germanische Empfindungen dem großen deutschen Volk vor Augen zu führen. Heil Hitler (gez.) General Franco.

Verdienter General Nationalspaniens gestorben

Ein aufrichtiger Freund Deutschlands

Gestern abend verschied nach langer Krankheit in der Klinik von San Sebastian General Francisco Martino Llorente. Der Verstorbene war ein großer Freund und Bewunderer Deutschlands. Er hat sich schon im Weltkrieg unter dem Pseudonym Armando Guerra durch ausgezeichnete wahrhafte Kriegsberichterstattung nicht nur in Spanien selbst, sondern auch im Ausland einen großen Namen gemacht.

Rosenbergs Dank für alle Glückwünsche

Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht der NSK. zufolge seinen Dank für die zahlreichen Glückwünsche zur Verleihung des ersten Nationalpreises aus.

Am Rande des Reichsparteitages der Arbeit

Die vier Ausstellungen

I.

In unseren Berichten vom Reichsparteitag der Arbeit, der am Montag so überaus wirkungsvoll und die Weltöffentlichkeit bewegend mit der großen Schlußrede des Führers ausklang, konnte natürlich manches durchaus Bemerkenswerte nicht entsprechend behandelt werden, weil es nicht so im Brennpunkt des allgemeinen Interesses lag wie die gewaltigen Kundgebungen dieser bedeutsamen acht Tage. Aber sie verdienen es durchaus, daß wenigstens nachträglich noch von ihnen gesprochen wird.

Da sind einmal die vier Ausstellungen zu nennen, die in den Rahmen des Reichsparteitages eingegliedert waren, Ausstellungen, deren ganz außerordentlicher Besuch bewies, daß sie dem allgemeinen Interesse der nach Nürnberg gekommenen vielen Hunderttausende sehr stark entgegenkamen, eine sehr erfreuliche Tatsache, die wohl vor allem der überaus eifrigen und systematischen Schulungsarbeit der Partei zu verdanken ist.

Die am stärksten besuchte war bestimmt die Große antibolschewistische Ausstellung, in der in überaus wirkungsvoller Weise die Blut- und Greuelspur des Moskauer Bolschewismus in der ganzen Welt aufgezeigt und anhand unwiderleglicher Beweisstücke als das größte und infernalischste Attentat auf alle menschliche Gesittung und Kultur dargestellt wurde. Obgleich der Besuch dieser Ausstellung jedem einzelnen freigestellt war und zudem noch ein Eintrittsgeld von fünfzig Pfennig genommen wurde, haben wir beobachten können, wie trotz strömenden Regens die Mengen zu vielen Hunderten Schlange standen, um sich diese Ausstellung anzusehen, wobei noch bemerkt sei, daß diese Schau von früh morgens bis abends um elf Uhr geöffnet und doch immer voll war. Gerade sie war die denkbar beste Illustrierung der großen Anklagereden gegen das organisierte Verbrechertum des Moskauer Bolschewismus, wie sie von Rosenberg, Dr. Goebbels und vor allem auch vom Führer auf dem Parteikongreß unter der Aufmerksamkeit der ganzen Welt gehalten wurden.

Ebenfalls überaus wirkungsvoll war die von der Reichsfrauenführung veranstaltete Ausstellung im Landgewerbemuseum „Einsatz der Frau in der Nation", die sich vor allem auch durch die psychologisch kluge und feinsinnige Art ihres Aufbaus und ihrer Darstellungsweise auszeichnete und die auch schlagend die von gewissen Uebelwollenden, besonders im Ausland, aufgestellte Behauptung widerlegte von der angeblichen Feindseligkeit des Nationalsozialismus gegen die Berufstätigkeit der Frau oder gar gegen deren Gleichberechtigung, wie sie ja auch festgestellt wird durch das Wort des Führers: „Die Bewegung kann zur Frau gar keine andere Stellung einnehmen als die der Wertschätzung als gleichberechtigte Lebensgenossin und Lebensgefährtin", wie wir es auch im Weiheraum dieser Ausstellung aufgezeichnet finden. Ebenso wird auch in einem besonderen Raum der großen Vorkämpferinnen der Frauenbewegung, wie Luise Otto-Peters, Henriette Schrader-Breymann, Helene Lange, Margarete Behm und Hedwig Heyl, um nur einige zu nennen, in Dankbarkeit gedacht. Selbstverständlich wird der Nationalsozialismus bestrebt sein, die Frau in den Berufen vor allem einzusetzen, die ihrer biologischen Wesenheit besonders entsprechen. Gleichzeitig zeigt diese Ausstellung auch, was schon gerade durch den Nationalsozialismus für die deutsche Frau geleistet worden ist. Da kann sich so mancher andere, auf seine hohe Kultur gar zu eingebildete Staat getrost ein Beispiel nehmen. Wir denken dabei z. B. an den Arbeitsplatzaustausch, durch den deutsche Studentinnen in ihren Ferien vielen Fabrikarbeiterinnen sonnige Urlaubswochen ermöglicht haben. Man möchte daher wünschen, daß gerade diese Ausstellung auf Wanderschaft durch das Reich geschickt wird, denn sie hat wirklich viel zu sagen für jeden, der zu sehen und hören bereit ist.

Auch die dritte in Nürnberg gezeigte Ausstellung muß uns sehr am Herzen liegen, denn sie steht im Dienste unseres kostbarsten Volksgutes: unserer Jugend. Unter dem Titel „Schafft Heime — Bauten der Jugend" wird sie von Nürnberg aus auf Wanderschaft durch das ganze Reich ziehen, um in diesem Jahr, das ja ausdrücklich von der Reichsjugendführung als „das Baujahr der Hitler-Jugend" bestimmt worden ist, zu zeigen, wie sich die Reichsjugendführung die Heime der ihr anvertrauten deutschen Jugend, also des kostbarsten Gutes der Nation, denkt und wünscht. Die Zeit, da man, um schnell Unterkünfte zu schaffen, mit Keller-, Boden- und sonstigen Notbehelfen sich zufrieden gab, muß nun endgültig vorbei sein. So will es der Führer und so will es auch das Volk, dem es nicht gleichgültig sein kann und darf, in was für Räumen sein Nachwuchs seine weltanschauliche Schulung empfängt oder seine Freizeit zum Teil verbringt. Und wenn man sich die auf dieser Ausstellung gezeigten Modelle aufmerksam anschaut, dann wird man mit Freuden feststellen müssen, daß man einmal äußerlich die Bauten dem Landschaftsbild und dem jeweiligen bodenständigen Bauweise angepaßt wissen will, wie man dann für die innere Gestaltung Möbel sich wünscht, die einfach, aber formschön sind und bei aller Sparsamkeit doch den Räumen etwas Anheimelndes geben, sodaß sich unsere Jungen und Mädel dort wirklich wohl fühlen können. Diese Ausstellung beweist aber vor allem auch, daß man bei der Reichsjugendführung nichts Unmögliches will, sodaß wir alle uns schon auf diese neuen Heime unserer Jugend freuen dürfen. Hoffentlich kommt diese Ausstellung auch zu uns nach Bonn!

Die vierte in Nürnberg aus Anlaß des Reichsparteitags gezeigte Ausstellung hatte einen ausgesprochen kulturgeschichtlichen Charakter und zeigte, aufgebaut in den dazu ja besonders geeigneten schönen Räumen des Germanischen Nationalmuseums, unter dem Titel „Nürnberg — die deutsche Stadt" anhand überaus wertvoller und sonst der Allgemeinheit kaum oder gar nicht zugänglicher Urkunden, Bilder und Kunstwerke die ruhmvolle und ereignisreiche Geschichte der alten Stadt Nürnberg, die im Jahre 1050 unter Kaiser Heinrich III. zum ersten Mal als kaiserliche Stadt urkundlich erwähnt wird. Von dem letzten großen Staufer, Kaiser Friedrich II., werden der Stadt dann am 8. November 1219 die Rechte einer Freien Reichsstadt verliehen, womit Nürnbergs große und ruhmvolle Geschichte beginnt. Nach einer Periode des Abstieges als Folge des Dreißigjährigen Krieges, die Nürnberg zu einer bayerischen Provinzstadt degradierte, wurde sie, die in dieser dunklen Zeit aber immerhin einen Patrioten wie den aufrechten Buchhändler Palm hervorbrachte, der dem damaligen Herrn Europas zu trotzen wagte, dann von den Romantikern sozusagen wieder entdeckt und entwickelte sich später im zweiten Kaiserreich zu einer bedeutenden Industriestadt, bis dann der Führer sie zur Stadt der Reichsparteitage erhob und ihr dadurch eine ihrer stolzen Geschichte entsprechende Sonderstellung innerhalb der deutschen Städte gab. All dieses Auf und Ab spiegelt diese für den Geschichtsfreund überaus kostbare Ausstellung getreulich wieder. So wurde sie auch ein besonderer Anziehungspunkt für die diesjährigen Nürnbergfahrer.

Egon-Erich Albrecht.

Das „Arrangement" vor dem Völkerbund

Valencia-Bolschewist Negrin stellt drei „wichtige Lücken" fest — Delbos peinlich berührt

Der Völkerbundsrat hielt am gestrigen Donnerstag zunächst eine nichtöffentliche, dann eine öffentliche Sitzung ab. In der nichtöffentlichen Sitzung wurde beschlossen, den Neunzehner-Ausschuß baldmöglichst einzuberufen, damit er die Lage in Ostasien prüfen könne. In der öffentlichen Sitzung wurde die Palästina-Debatte zum Abschluß gebracht und die englische Regierung ermächtigt, das Studium der Palästina-Frage unter besonderer Berücksichtigung des Teilungsplanes fortzusetzen. Hierauf stieg der Vertreter des Valencia-Ausschusses, Negrin, von seinem Präsidentensessel und entrüstete sich in seiner Eigenschaft als sowjetspanischer Vertreter über die Unsicherheit im Mittelmeer und das in Nyon getroffene Arrangement. Negrin kündigte an, daß er das Gesamtproblem der Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg demnächst in der Völkerbundsversammlung ausführlich erörtern werde. Nach verleumderischen Anwürfen gegenüber Italien entdeckte Negrin in den Abmachungen von Nyon „drei wichtige Lücken", die vor allem durch das Fehlen von kollektiven Sanktionen, das Fehlen von Bestimmungen bei Angriffen durch Ueberwasser-Fahrzeuge und durch den Ausschluß der sowjetspanischen Schiffe aus dem Kollektivsystem gegeben seien.

Der französische Außenminister Delbos, der, wie die meisten übrigen Ratsmitglieder von der nach Ton und Inhalt maßlosen Rede des Valencia-Vertreters sichtlich betroffen war, verteidigte die Abmachungen von Nyon und kündigte an, daß sich die Nyoner Rumpfkonferenz sehr bald mit einer Ergänzung der Abmachungen beschäftigen werde. Es sei besser gewesen, zunächst einmal etwas zu erreichen, als alles auf einmal zu wollen und die Konferenz mit einem eventuellen Mißerfolg enden zu lassen.

*

Wie von sowjetspanischer Seite verlautet, hat die Genfer Abordnung des Valenciaausschusses nun die Wiederwählbarkeit Sowjetspaniens beim Völkerbundsrat in aller Form beantragt.

„Nyon als Bemäntelung einer Flottendemonstration?"

Die weitere Entwicklung der durch die Beschlüsse von Nyon und die italienische Stellungnahme geschaffenen Lage wird von der italienischen Presse mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Die Urheber des Arrangements seien sich, so berichtet der Korrespondent des Messagero aus Genf, allmählich klar darüber, daß eine praktische Durchführung des Abkommens ohne die Mitwirkung Italiens unmöglich sei. Andernfalls werde der Auftrag, — den England und Frankreich erhalten zu haben vorgäben — wertlos, und das Monopol, das sie glaubten ausüben zu können, laufe Gefahr, auf dem Papier zu bleiben. Denn das ihnen von den Mächten in Nyon zuerkannte Mandat könne sicherlich nicht die italienische Marine daran hindern, ihre eigenen Handelsschiffe in jeder Zone des Mittelmeeres zu beschützen und die Angriffe auf italienische U-Boote an jedem beliebigen Punkt des Mittelmeeres zurückzuweisen.

Der Londoner Korrespondent des Popolo di Roma ist in diesem Zusammenhang der Ansicht, daß die Konzentration so zahlreicher englischer und französischer Flottenstreitkräfte im Mittelmeer nicht nur der „Aktion gegen die Piraten" gelte, sondern darüber hinaus berufen sei, vielleicht den Charakter einer Flottendemonstration anzunehmen, dies umsomehr, als, wie von gutunterrichteter Seite verlaute, die Anzahl der englischen und französischen Einheiten nicht vermindert werden soll, falls Italien an der Kontrolle teilnehmen werde.

Der neue Standpunkt Londons

An zuständiger Stelle wird in London erklärt, daß die Regierungen Frankreichs und Englands nicht auf dem Standpunkt ständen, daß der nächste Schritt bezüglich einer Beteiligung Italiens an der Seekontrolle im Mittelmeer von London und Paris erfolgen müsse. Wenn auch mit besonderem Nachdruck in London darauf verwiesen wird, daß die Tür für die italienische Mitarbeit „weit offen" stehe, so stärkt man doch die Meinung, daß der nächste Schritt von Italien erfolgen müsse, und zwar denkt man an die Form von Vorschlägen an die Mittelmeerkonferenz.

Bezeichnung „Reichspropagandaämter" für die Landesstellen

Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlaß vom 9. September 1937 den Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Bezeichnung „Reichspropagandaämter" und die Eigenschaft von Reichsbehörden verliehen.

Studienreise Vittorio Mussolinis nach Amerika

Der italienische Botschafter in Washington, Suvich, hat mit dem Transozeandampfer Rex die Rückreise nach Amerika angetreten. An Bord des gleichen Dampfers hat sich Vittorio Mussolini, der älteste Sohn des italienischen Regierungschefs, zu einer Studienreise nach den Vereinigten Staaten eingeschifft.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat an Gouverneur von Lindequist zu dessen 75. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Krylenko seines Postens enthoben

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Zentralvollzugsausschuß der großrussischen Bundesrepublik den bisherigen Volksjustizkommissor Krylenko seines Postens enthoben und an seiner Stelle Antonow Owsejenko zum Justizkommissar im RSFSR. ernannt. Diese Amtsenthebung Krylenkos ist offenbar nur der erste Schritt auf dem Wege zu seiner endgültigen Entfernung.

Der Ueberfall auf Mussert vor Gericht

In Amsterdam wurde gestern ein Prozeß verhandelt, der einen Ueberfall auf Ingenieur Mussert, den Führer der nach ihm benannten Bewegung, zum Gegenstand hatte. Mussert hatte kurz vor den holländischen Kammerwahlen am 14. Mai d. J. einige Familien seiner Anhänger in einem Amsterdamer Stadtviertel besucht, das als Hochburg des Kommunismus galt. Als Mussert seinen Kraftwagen besteigen wollte, nahm die Menge eine äußerst drohende Haltung ein und griff ihn mit Steinwürfen an, durch die die Scheiben des Autos zertrümmert wurden. Einer der Täter konnte festgestellt werden.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß es sich um einen ernsten Ueberfall handele, der nur durch einen glücklichen Zufall keine schlimmen Folgen gehabt habe. Er stellte weiter fest, daß der Angeklagte offenbar aufgehetzt worden sei. Sein Strafantrag lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Das Urteil soll am 30. September verkündet werden.

Berlin erhält Dauerschmuck

Zu den zur Zeit auf der Mittelpromenade der Straße „Unter den Linden" im Gange befindlichen baulichen Arbeiten werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach handelt es sich um eine großzügig gestaltete Dauerausschmückung für Berlin, mit deren Durchführung der Führer den Reichsbühnenbildner Professor Benno von Arent betraut hat. Diese Ausschmückung ist so geplant, daß die dekorativen Aufbauten zu den verschiedenen Anlässen schnell auf- bezw. abgebaut werden können. Hauptsächlich wird die sogenannte Ost-West-Achse, d. h. der Straßenzug von den Linden bis zur Heerstraße geschmückt. Der größte Teil der Ausschmückung wird bereits beim Deutschland-Besuch des italienischen Regierungschefs Mussolini Ende September fertiggestellt sein und aus diesem Anlaß zum ersten Mal ihr festliches Bild entfalten.

Times würdigt den Bau der Reichsautobahnen

Die Times bringt heute morgen einen ausführlichen Bericht über die deutschen Autobahnen, in dem alle Einzelheiten des deutschen Autobahnenbaues eingehend beschrieben werden. Dabei hebt das Blatt hervor, daß erst vor 2½ Jahren mit dem Bau der Autobahnen begonnen worden sei und schon jetzt seien rund 700 englische Meilen fertiggestellt. Dies müsse man mit den Verhältnissen in England vergleichen, wo nur 400 Meilen in den letzten zehn Jahren gebaut worden seien.

Hauptschriftleiter: Dr. Egon-Erich Albrecht, Stellvertretender Hauptschriftleiter: Heinz Dohm. Verantwortlich für Leitartikel und den politischen Teil: Dr. Egon-Erich Albrecht (verreist), i. V. Heinz Dohm, für den Ortsteil: Heinz Dohm, für den Umgegend- und Wirtschaftsteil: Toni Weinand (verreist), für den vermischten Teil und i. V. für den Umgegendteil: Edmund Eis, für den Sportteil und i. V. für den Wirtschafts- und den vermischten Teil: Hermann Dierksmeier, für den kulturellen und Unterhaltungsteil sowie für die Bilderseite: Willi Dünwald, für die übrigen Bilder die jeweiligen Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Albert Dudderke; alle in Bonn. Durchschn.-Auflage VIII/37 über 19 000. Unverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Sprechstunden der Schriftleitung 9½ bis 10½ und 17 bis 18 Uhr. Druck und Verlag: Bonner Nachrichten, Hermann Neusser, Kom.-Ges., Bonn. Sammelruf 3851—53. Fernsprüche 3853. Postscheckkonto Köln 18672. Bankkonto: Girokonto Reichsbankstelle Bonn, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Bonn. Bezugspreis für den General-Anzeiger monatlich 2.— ℳ, für die Illustrierte monatlich 90 ₰ frei Haus einschließlich Botenlohn und Versandkosten. Postbezugspreis mit Illustrierte 2.30 ℳ, einschließlich Postüberweisungsgebühr, ausschließlich Postzustellgeld. Einzelverkauf 10 ₰. Anzeigengrundpreis (Großspalte 46 mm) mm 18 ₰, Textanzeigen, 78 mm breit, mm 1.— ℳ. Alle einspaltigen Anzeigen bis zu 100 mm Höhe mm 15 ₰. Anzeigen für die Schiffahrt, für Bäder, Gastöfe, Fremdenheime und Gaststätten mm 15 ₰, Amtliche Anzeigen mm 15 ₰. Vereins-Anzeigen, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, mm 10 ₰. Familien-Anzeigen und Nachrufe mm 10 ₰. Stellengesuche mm 5 ₰. Wortanzeigen, einspaltig in der Grundschrift nur in einheitlicher Breite von 46 mm, von Privatpersonen aufzugeben, bis 50 mm Höhe, jedes Wort in der Grundschrift 5 ₰. Ziffern- und Auskunfts-Gebühr (Porto besonders) 30 ₰. Nachlässe: Maßstaffel I und Mengenstaffel B. Gültig ist die Anzeigenpreisliste 5. Erfüllungsort Bonn-Rhein.

Europäische Fürstenhöfe — damals:

(155

Der Sultanshof am goldnen Horn

Cop. Societäts-Verlag Frankfurt a. M.

Jede Stunde, die Abdul Hamid mit einer seiner Favoritinnen verbringt, wird in einem Buch verzeichnet. An Hand dieser Aufzeichnungen wird dann festgestellt, ob es seine Richtigkeit hat, wenn eine Ikbal ein Kind zur Welt bringt. Aeußert der Hofarzt Zweifel an des Sultans Vaterschaft, dann verschwindet die Sklavin...; und vielleicht stößt später einmal ein Taucher im Bosporus auf einen mit Steinen beschwerten Sack, in dem eine erwürgte Frau eingenäht ist. Der Oberscharfrichter Achmed Bey hat jedenfalls immer reichlich Arbeit.

Die Sklavin, die Mutter eines Sultans-Kindes geworden ist, erhält den Titel „Dame" (Kadine). Ob der Padischah sie legitim heiratet, ob sie die höhere Rangstufe „Kadine-Gattin" erreicht, steht allein bei ihm. (Abdul Hamid hat nie geheiratet.) Auf jeden Fall bekommt die Kadine im Harem ihren eigenen Hofstaat. Sie bewohnt eine ganze Flucht von Zimmern, sie hat eine Menge von Sklavinnen zu ihrer Bedienung und Unterhaltung. Die Kadinen vertreiben sich die Zeit mit gegenseitigen Einladungen und Besuchen. Bei dieser Gelegenheit wird unheimlich viel Zuckerzeug und Kuchen gegessen, die Wasserpfeife geraucht, über Modejournale und neueste Romane gesprochen. Das Ballettkorps führt arabische, ägyptische, tscherkessische Tanzszenen vor, eine Kapelle von Sklavinnen musiziert; wobei die Spielerin der Baßgeige meist als Mann verkleidet ist. Diese Haremsfeste, die spät in der Nacht beginnen und bei denen die Haremsdamen in ausgelassener Laune sind, geben Anlaß zu den Gerüchten: Abdul Hamid feiere mit seinen Frauen wilde und wüste „Orgien". Tatsächlich erscheint er zuweilen bei solchen Veranstaltungen, es kommt auch wirklich vor, daß er sich an dieser Stätte einmal ein wichtiges Aktenstück zur Unterschrift vorlegen läßt; aber die Erzählungen von dem im Rausch rasenden, zwischen animalischer Lust und Cäsarenwahnsinn taumelnden Sultan sind romanhafte Uebertreibungen. Die Haremsdamen sehen ihn überdies gar nicht so gern bei ihren Festen, denn es kommt schon vor, daß sein Blick dabei auf eine tanzende Sklavin fällt, die ihm begehrenswerter erscheint als alle Ikbals und Kadinen.

Auch fremde Damen, Ausländerinnen, werden zuweilen zu solchen Haremsfesten eingeladen. Man stellt ihnen sogar Zimmer zum Uebernachten zur Verfügung. Am Morgen finden sie dann im angrenzenden Toilettenzimmer eine vollständige Sammlung aller Parfums, Cremes, Schönheitsmittel ihrer Heimat zur gefälligen Benützung, und eine Schar von Sklavinnen steht zu ihrere Bedienung bereit. Die österreichische Kronprinzessin Stephanie (Rudolphs Gattin) wird auch einmal in den Harem eingeladen. Sie erzählt nachher, daß sie noch niemals so viel Schmuck und so herrliche Pariser Roben gesehen hätte wie dort. Aber häßlich — dick und plump — fand sie alle Haremsdamen. Die Sultansmutter wiederum meinte von der deutschen Kaiserin Auguste Viktoria (die in Begleitung ihres Gatten Wilhelms II. nach Jildiz kam): „Sie ist eine schlecht erzogene Frau, ohne Manieren —!" Sie wußte nämlich nicht, daß man der Sultansmutter die Hand küssen mußte. . . .

Eine Frau will aus dem Harem fliehen

„Man behauptet immer, meine Haremsdamen seien von der modernen Welt abgeschlossen," sagt Abdul Hamid zum Professor Vambery, „da sehen Sie: eine Ikbal fährt auf dem Fahrrad, dieser neuesten europäischen Erfindung, durch den Park!"

Das stimmt schon, Haremsdamen fahren Rad, spielen Tennis und Golf, manche malen, komponieren, musizieren, dichten, lesen französische Bücher und Zeitschriften. Aber die meisten sind blöde, stumpfsinnig, geben sich kindisch albern, spielen mit Puppen, Vögeln, Hunden, halten sich Negerinnen, denen sie allerlei Schabernack spielen, die sie durch Fratzenschneiden und ähnliche Scherze unterhalten müssen.

Abdul Hamid läßt seinen Harem außerordentlich streng bewachen. Außer ihm, dem Arzt und einigen Lehrern darf ihn kein Mann betreten. Die Wächter sind außergewöhnlich häßliche Neger; Eunuchen, die als Knaben von ihren Eltern verstümmelt wurden, um an den Hof des Sultans verkauft zu werden. Zur Ausheilung ihrer Wunden werden diese Kinder einen Tag lang in glühend heißen Sand gesetzt; 70 Prozent gehen dabei ein. Die Haremseunuchen unterstehen dem Ober-Eunuchen, der den Titel „Hüter der Pforte der Glückseligkeit" trägt und sich durch Größe, Stärke und erprobte Verschwiegenheit auszeichnet. Abdul Hamids Obereunuch Hafis Beiram sammelt Edelsteine und vererbt seinem Herrn mehr als fünf Millionen Mark. Er genießt das Vertrauen des Sultans und aller Haremsdamen, weiß viele Geheimnisse, kennt alle Intriguen, verhilft vielen Menschen zu Aemtern und Ehren, kann andere in Ungade und Unglück stürzen.

Einmal fällt Hafis Beiram selbst beinahe in Ungnade. In seinem Bereich nämlich wird ein Skandal offenbar, über den ganz Konstantinopel lacht, der Sultan aber rast. In Pera (dem Fremdenviertel Konstantinopels) hat ein Franzose einen „Pariser Mode-Salon" eröffnet. In ihm sind auch junge Haremsdamen — die in Begleitung von Eunuchen ausgehen dürfen — eifrige Kundinnen. Eines Tages aber entdeckt die Polizei, daß die Ankleidekabinen zu Rendezvous vermietet und benützt werden. Das Kaufhaus wird sofort geschlossen, der Inhaber bestraft, einige Eunuchen werden halbtot geprügelt, die schuldigen Haremsdamen verschwinden auf Nimmerwiedersehen, über den alten Hafis Beiram geht ein Gewitter höchsten Zornes hernieder, die Bewachung der Ikbals und Kadinen wird verschärft.

Unter ihnen sind auch Europäerinnen: Frauen, die entweder geraubt wurden oder im Drang nach romantischen Abenteuern freiwillig in den Harem gingen. Von Zeit zu Zeit hört man, daß eine dieser unglücklichen Enttäuschten versucht, aus dem goldenen Käfig in Jildiz zu entfliehen.

Der englische Bauchredner Mister Vox wird — wie fast jeder durchreisende Künstler und Artist — eingeladen, vor dem Sultan in seinem Theater in Jildiz eine Vorstellung zu geben. Abdul Hamid und einige Prinzen wohnen dieser Produktion bei, in vergitterten Logen sitzen verschleierte Haremsdamen. Einige Tage danach wird Mister Vox, als er durch die Hauptstraße von Pera schlendert, im Gedränge ein Zettelchen zugesteckt, und gleichzeitig flüstert eine Frauenstimme: „Achtung! Eine Engländerin will aus dem kaiserlichen Harem befreit werden."

Mr. Vox dreht sich nach der Sprecherin um — —

Er steht nur noch: eine tief verschleierte Dame in türkischer Tracht, begleitet von zwei Dienern, entschwindet seinem Gesichtskreis — —

Er schlägt sich in eine Seitenstraße, um den Zettel zu lesen. Er ist in einer sehr feinen Handschrift englisch geschrieben: „Helfen Sie um Gottes Willen einer Engländerin, die seit fast vier Jahren im Harem des Sultans schmachtet, zur Befreiung! Finden Sie sich bitte morgen nachmittag um vier Uhr vor Tokatlian Rue Grande de Pera ein."

Mr. Vox ist sofort entschlossen, seiner Landsmännin zu helfen. Was muß dies arme Wesen gelitten haben —! Er überlegt schon, wie man die Flucht bewerkstelligen könnte. Er selbst muß in einigen Tagen nach Kairo weiterreisen. Soll er die Flüchtige mitnehmen — oder einem direkt nach England gehenden Schiff anvertrauen — oder in den Orient-Expreß setzen?

Als er, nach einem etwa zweistündigen Spaziergang in sein Hotel zurückkommt, sieht er zu seinem Erstaunen: sein Gepäck steht in der Halle — —, und schon nimmt ihn der Empfangschef beiseite: „Mister Vox, Sie werden sofort abreisen! Sie haben mit einer Dame des kaiserlichen Harems konspiriert. Die Geheimpolizei war schon hier. Ihr Gepäck ist durchsucht worden. Lediglich durch unsere guten Beziehungen zum Polizeichef ist es uns gelungen, Ihre sofortige Verhaftung zu verhindern. Reisen Sie um Gottes Willen sofort ab. Sie sind Ihres Lebens hier nicht mehr sicher!"

Der englische Bauchredner zögert noch immer, — — das Bild der hilfeflehenden Gefangenen steht in seiner Erinnerung — —.

Der Hoteldirektor drängt — —

Mr. Vox reißt sich los, rafft sich auf, eilt zum Telegraphenamt, sagt sein Gastspiel in Kairo ab, eilt zum Hauptbahnhof am Goldenen Horn, nimmt den nächsten Zug nach Bukarest.

„Ich habe nie wieder in Konstantinopel gastiert," erzählt Mr. Vox zwanzig Jahre später, „schon wenn ich den Namen hörte, tauchte jedesmal in meiner Erinnerung das Bild jener unglückseligen Engländerin auf, die von mir die Befreiung aus dem Harem ersehnte und der ich nicht helfen konnte . . ."

Nächtliche Tragödie . . .

In den Büros der Palaststadt Jildiz, in den Wachtgebäuden und Kasernen herrscht seit gestern eine außergewöhnliche Unruhe. Mit einer auffallenden Schroffheit werden alle ausländischen Besucher abgewiesen, und Professor Vambery, den der Sultan vorgestern in der Unterhaltung noch „Baba" (d. h. Vater) genannt hat, wird jetzt vom Ersten Sekretär Seiner Majestät gemahnt: „Reisen Sie unverzüglich ab. Der Padischah ist höchst ungnädiger Stimmung und wird in den nächsten Wochen keinen Fremden empfangen."

Westdeutsche Kurzmeldungen

Ueberall lauert der Tod

In einem Herner Betrieb waren mehrere Arbeiter mit der Ausbesserung von Bergschäden, die sich an einer Krananlage eingestellt hatten, beschäftigt. Auf bisher ungeklärte Weise wurde ein Arbeiter von einem fahrenden Kran erfaßt und zu Tode gedrückt.

In Oberhausen lief ein vierjähriges Mädchen hinter einem vor einem Hause parkenden Lieferkraftwagen hervor und direkt vor einen die Stelle passierenden Tankwagen. Die Kleine wurde erfaßt und überfahren.

Neben der Eisenbahnstrecke Düren—Heimbach fand man kurz vor der Einfahrt nach Heimbach einen 20jährigen jungen Mann aus Schmidt tot auf. Er hatte schwere Kopfverletzungen. Anscheinend ist er morgens vom ersten Zug angefahren und zur Seite geschleudert worden.

In Witten stürzte ein 67jähriger Mann so unglücklich die Treppe hinunter, daß er mit einer klaffenden Kopfwunde liegen blieb und kurz darauf verschied. Der Unglückliche hatte sich einen Schädelbruch zugezogen.

In Goch wurde in der Nähe der Oelmühle der 55jährige Johann Berns vom Gocher Berg von einem Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Berns befand sich auf dem Heimwege von der Kirmes.

In einer Sandgrube bei Merzenich stürzten plötzlich Sandmassen ein und begruben den Sohn des Besitzers unter sich. Mit schweren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Mit einem Flobert erschossen

Ein junger Mann von 24 Jahren aus Thalfang hat sich mit einem Flobert erschossen. Den Umständen nach liegt Selbstmord vor, denn der junge Mann ist seit längerer Zeit schwermütig.

Neuer Steuerdirektor der Stadt Düsseldorf

Mit Wirkung vom 15. September 1937 hat der Staatskommissar der Stadt Düsseldorf den bisherigen Bürgermeister von Bentheim, Diplom-Volkswirt Mikkelsen, zum Steuerdirektor der Stadt Düsseldorf berufen. — Der neue Steuerdirektor hat in den verschiedensten Zweigen der Kommunal- und Kreisverwaltung Gelegenheit gehabt, sich mit den besonderen Erfordernissen des kommunalen Dienstes vertraut zu machen, ebenfalls ist er durch seine Studien an der Hochschule für Staats- und Wirtschaftswissenschaft in Detmold besonders vertraut mit dem Verwaltungsrecht und der Kommunalwissenschaft. Von 1927 bis 1930 war er mit der kom. Verwaltung der Bürgermeisterstelle in Osterburg (Reg.-Bez. Magdeburg) beauftragt. Seit Mai 1930 bis zu seiner jetzigen Berufung nach Düsseldorf leitete er die Geschicke der Kreisstadt Bentheim in Hannover.

Deutscher Nordatlantikflug in Rekordzeit

Das Hochsee-Postflugzeug „H 137 Nordwind" der Deutschen Lufthansa, das Mittwochmorgen 7,10 Uhr deutscher Zeit vom Flugstützpunkt „Friesenland" vor Horta auf den Azoren zum Fluge nach Neuyork gestartet worden war, traf bereits abends um 9,45 Uhr in Port Washington ein. Das unter Führung von Flugkapitän Diele, Flugkapitän Rodig, Flugmaschinistenfunker Roesel und Flugzeugfunker Stein stehende Flugzeug konnte die 3850 km lange Strecke in einer Gesamtflugzeit von 14 Stunden 35 Minuten bewältigen. Die „H 139" erreichte also auf diesem Flug eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 275 km in der Stunde. Diese Leistung ist umso bemerkenswerter, als es sich bei der „H 139" bekanntlich um eine Neukonstruktion der Hamburger Flugzeugwerke handelt.

Werbeschau des deutschen Möbels

Reichskulturwalter Moraller spricht

Die „Werbeschau des deutschen Möbels", die vom 25. September bis 9. Oktober in allen großen Orten des Reiches zur Förderung deutscher Wohnkultur stattfindet, wird am Samstag, dem 25. September, durch eine Kundgebung der Reichskammer der Bildenden Künste in Berlin eröffnet werden. Es spricht nach Vertretern des Möbeleinzelhandels, der Möbelindustrie und des Tischlerhandwerks Reichskulturwalter SA.-Brigadeführer Franz Moraller.

Ehrenvolle Berufung für Professor Bergius

Professor Dr. Bergius ist zum Vizepräsidenten des Internationalen Ausschusses für Ersatzbrennstoffe ernannt worden.

Drei Arbeiter durch Giftgase zu Tode gekommen

Tot in einem Graben aufgefunden

Donnerstagmorgen gegen 8 Uhr wurden in einem vier Meter langen, 90 Zentimeter breiten und sechs Meter tiefen Graben, der zur Untersuchung der Bodenverhältnisse auf dem für die neuen städtischen Betriebswerke bestimmten Gelände an der Hammer-Landstraße ausgeworfen wird, drei Arbeiter bewußtlos aufgefunden. Zwei der Verunglückten gaben schon nach ihrer Bergung keine Lebenszeichen mehr von sich, während der dritte noch atmete. Die von der sofort alarmierten Feuerlöschpolizei durchgeführten etwa eineinhalbstündigen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Bei den Verunglückten handelt es sich um drei Arbeiter aus Neuß, den 52jährigen verheirateten Vorarbeiter Joseph Koza, den 30jährigen ledigen Friedrich Kirchhofs und den 25jährigen ledigen Wilhelm Kaiser. Auf dem Gelände war vor Jahren Müll abgeladen worden. Es scheint nun, daß sich durch die Zersetzung des angeschütteten Mülls Giftgase gebildet hatten, die die drei in dem Graben arbeitenden Leute überraschten. Ein Schuljunge war zuerst auf das Unglück aufmerksam geworden. Er hatte angenommen, daß die drei Männer, die auf dem Boden des Grabens lagen, schliefen. Seine Beobachtungen teilte er jedoch sofort in einer neben der Unglücksstätte liegenden Tankstelle mit, von wo aus gleich die Feuerlöschpolizei alarmiert wurde.

Kampf mit einem Bussard

Ein Pilzsammler aus Hünze hatte im Walde bei Bruckhausen einen schweren Kampf mit einem Bussard zu bestehen. Der Mann kam gerade hinzu, als der Raubvogel sich auf ein Huhn stürzte und mit seinem Schnabel auf das Opfer einhieb. Der Pilzsammler ging dem Bussard zu Leibe, um das Huhn zu retten. In diesem Augenblick ließ der Bussard von seinem Opfer ab und griff den Mann an. Mit seinen scharfen Krallen und den Flügeln bearbeitete der Raubvogel das Gesicht des Mannes derart, daß dieser in schwere Bedrängnis geriet. Auf seine Hilferufe eilte ein Landwirt herbei, bei dessen Erscheinen sich der Bussard in die Lüfte schwang. Er versuchte, das tote Huhn noch mitzunehmen, doch gelang ihm dies nicht mehr.

Urteil im großen Prümer Schmugglerprozeß gesprochen

Hohe Geld- und Freiheitsstrafen

In dem großen Prümer Schmugglerprozeß, dessen Verhandlungsdauer wegen der vielen, sich ergebenden Schwierigkeiten sich anderthalb Monate hingezogen hat, wurde das Urteil verkündet. In einigen Fällen war die nachweisbare Menge der geschmuggelten Waren etwas geringer, in anderen dafür wieder größer. Jedenfalls handelt es sich bei den 18 Verurteilten um eine Bande, die den deutschen Staat ganz erheblich geschädigt hat. Ueber den Umfang der Tätigkeit dieser wohlorganisierten Schmugglerbande, die den ganzen Westen unsicher gemacht hat, gibt einen kleinen Aufschluß die Zahl der vom Gericht beschlagnahmten Fahrzeuge, die zum Schmuggeln und zum Verbreiten der eingeschwärzten Waren benutzt wurden; es handelt sich um nicht weniger als neun Kraftwagen und ein Motorrad.

Die höchste Strafe erhielt der „Schmugglerkönig" Schröder, der wegen Bandenschmuggels und Devisenschiebung zu 5½ Jahren Gefängnis und einer Gesamtgeldstrafe (einschließlich Wertersatz) von 3¾ Millionen RM. verurteilt wurde. Die übrigen Angeklagten wurden teils wegen Bandenschmuggels, Devisenschiebung, Abgabenhinterziehung, Beihilfe oder Anstiftung dazu, zu Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis zu vier Jahren zehn Monaten und zu Geldstrafen von 8000 bis zu vier Millionen Mark verurteilt. Gegen einen Angeklagten wurde das Verfahren abgetrennt, es wird demnächst in Trier zu Ende geführt werden.

Silbergeldschmuggler vor Gericht

Das Schöffengericht Aachen sah sich veranlaßt, in zwei Fällen abschreckende Strafen gegen Silbergeldschmuggler zu verhängen. Immer wieder finden sich In- und Ausländer, die sich durch das Einschmuggeln von deutschen Banknoten und die verbotene Ausfuhr von Silbergeld auf verwerfliche und die deutsche Devisenbewirtschaftung schädigende Weise einen Nebenverdienst zu verschaffen suchen. In dem ersten Fall hatte die 37jährige Ehefrau Scholastika Collé aus Tüddern, Kreis Geilenkirchen, hinter dem Rücken ihres Mannes einen solchen Schmuggel begonnen. Sie fuhr häufig nach Sittard zum Kaffeeklatsch und brachte dann auf dem Heimweg das Papiergeld mit. In einer Freundin fand sie eine willige Helferin, die ihr die Banknoten umwechseln ging und das Silbergeld beschaffte. Als sie im Juni mit ihrem Manne wieder nach Holland ausreisen wollte, wurde sie am deutschen Zollamt angehalten und untersucht. Man fand 480 Reichsmark in Silbermünzen bei ihr. Das Schöffengericht verurteilte sie zu 15 Monaten Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe. Der Ehemann erhielt wegen Beihilfe zum versuchten Devisenvergehen zwei Monate Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe oder eine Woche Gefängnis, die mitangeklagte Freundin drei Monate Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe oder eine Woche Gefängnis.

Im zweiten Falle handelte es sich um den in Leverkusen geborenen niederländischen Staatsangehörigen Adriaanus Alfonsus Elzakkers, der zuletzt in Kirchrath (Nl. Limburg) bei Aachen wohnte und sich dadurch verdächtig machte, daß er häufig nach Aachen kam, wo er Papiergeld umwechselte. Er wurde überführt, schon seit 1935 geschoben zu haben. Er wurde zu 16 Monaten Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe oder zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er war am 22. Juni mit über 200 RM. in Silber an der Grenze abgefaßt worden, wobei er eine Aktenmappe mit doppeltem Boden benutzte. Er suchte sich der Festnahme durch die Flucht zu entziehen, wobei er einem Zollbeamten den Finger zwischen eine Tür quetschte. Später versuchte er vergebens, aus dem Wagen, der ihn nach Aachen überführte, herauszuspringen. Kurz nachher war seine Frau mit 212 RM. in Silber angehalten worden. Sie erhielt drei Monate Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe.

„Gebt mir vier Jahre Zeit"

jetzt mit Schlag- und Stichwortverzeichnis

Im Eher-Verlag erscheint soeben die vierte Auflage (31.—40. Tausend) des Buches des stellvertretenden Pressechefs der Reichsregierung Alfred-Ingemar Berndt „Gebt mir vier Jahre Zeit". Das Buch, das bekanntlich einen spannenden Ueberblick über die Erfolge der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung gibt, ist um ein umfassendes Schlag- und Stichwortverzeichnis erweitert worden.

Festnahme einer polnischen Verbrecherbande

Der Warschauer Geheimpolizei gelang die Festnahme einer siebenköpfigen Verbrecherbande, die eine Reihe von Verbrechen in der polnischen Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebung auf dem Gewissen hat. U. a. hatten die Verbrecher einen Polizeibeamten ermordet und während einer Schießerei einen zweiten verletzt. Dabei war es aber gelungen, den Anführer der Bande zu töten und ein Mitglied festzunehmen. Die Vernehmung des Festgenommenen führte auf die Spur der übrigen Mitglieder der Bande.

Opfer eines Verkehrsunfalls niedergestochen

Ein eigenartiger Vorfall hat sich in der südenglischen Stadt Wanstead ereignet. Dort stieß nachts an einer Straßenkreuzung ein Lastkraftwagen mit einer Kraftdroschke zusammen. Der Fahrer des Mietwagens wurde herausgeschleudert und kam unter den Lastwagen zu liegen. Als man ihm zu Hilfe eilte, bemerkte man, daß er aus vier Stichwunden in der Brust blutete. Neben ihm lag ein Dolch, mit dem ihm anscheinend die Verletzungen beigebracht worden waren. Der Chauffeur selbst war zu schwach, um der Polizei Angaben machen zu können. Ein Zeuge gab an, der Taxifahrer sei nach dem Unfall unverletzt gewesen, habe aber kurz darauf um Hilfe gerufen. Anscheinend ist er von einem Unbekannten niedergestochen worden.

Liebe mit Staubsauger

Gefängnis für einen Heiratsschwindler

Mit Staubsaugern fing die Liebe an. Der 51jährige Provisionsreisende Karl Br. klopfte eines Tages in Aachen bei einem schon 52jährigen alleinstehenden Mädchen an. Beide fanden sich auf den ersten Blick sympathisch. Und aus dem ersten Besuch, der zum Ankauf eines Apparates führte, wurden mehrere. Das war im Frühling 1935. Karl fühlte sich nicht dadurch behindert, daß er seit langem verheiratet war, wenn er auch getrennt von seiner Ehefrau lebte. Er witterte die Gelegenheit. Mit zwei Mark begann er die Frau zu schröpfen, dann wurden es drei, fünf und schließlich waren es 1200 RM., die die verliebte Frau ihm aushändigte. Zur ersten Trennung kam es, als die Frau im Sommer dahinter kam, daß der Geliebte ein Verhältnis mit einer geschiedenen Frau hatte. Erst Karfreitag 1936 sah man sich wieder. Karl sprach gefühlsvoll vom Frieden des Feiertages und meinte, man solle sich aussöhnen. Das alternde Mädchen ließ sich erweichen. Als Zeichen, daß sie ihm wieder gut sei, lieh sie ihm gleich 400 RM. Karl packte das Geld und fuhr mit der Geschiedenen nach Essen. Von hier aus schrieb er gemeine Briefe an die Verlassene, der er die Ehe mehr als einmal versprochen hatte. In dem Schreiben stand, sie solle sich nur nicht unterstehen, ihn anzuzeigen. Sie habe ihn in Aachen unmöglich gemacht und ihm die Arbeit geraubt. Zum Schluß verhöhnte er sie dann noch auf ganz gemeine Weise. Als alle Versuche, wieder zu dem Gelde zu kommen, nichts fruchteten, wurde Betrugsanzeige erstattet. Vor dem Schöffengericht Aachen benahm sich Karl sehr selbstbewußt. Er meinte, die Zeugin, die den Leidensweg ihrer Liebe unter Ausschluß der Oeffentlichkeit schilderte, sei ein ganz minderwertiges Geschöpf. Er als geistig so hochstehender Mensch könne doch nicht so etwas heiraten. Das Gericht gab ihm für den Betrug und die Gemeinheit die Antwort, indem es ihn zu 15 Monaten Gefängnis verurteilte.

Die „Oliva" wieder in Hamburg

Auszeichnung der Besatzung

Der deutsche Dampfer „Oliva" der Hamburg-Amerika-Linie, der am 3. Juni bei dem Auslaufen aus Manila in Brand geraten war, traf in Hamburg ein. Die Besatzung hatte das schwere Feuer damals unter Einsatz ihres Lebens gelöscht, wobei zwei Besatzungsmitglieder tödlich verunglückten. 16 weitere Besatzungsmitglieder waren zum Teil schwer verletzt worden. Für die Offiziere und Mannschaften der „Oliva" fand eine Begrüßung statt, bei der der Vorsitzende des Vorstandes der Hapag, Dr. Hoffmann, ihnen den Dank und die Anerkennung der Reederei für ihr tapferes Verhalten aussprach.

Brandunglück bei Glasgow

14 Mädchen konnten gerettet werden

Auf einem Bauernhof in der Nähe von Glasgow, der von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, fanden zehn irische Landarbeiter den Tod in den Flammen.

Zu dem Brandunglück in der Nähe von Glasgow, bei dem zehn Menschen ums Leben kamen, werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Auf dem Bauernhof in Kirkintilloch waren in einem Gebäude 14 junge Mädchen und 12 junge Männer untergebracht, die bei der Kartoffelernte halfen. Nachts brach plötzlich Feuer aus. Während alle Mädchen gerettet werden konnten, fanden zehn der jungen Männer den Tod in den Flammen. Das Feuer wurde zunächst von Nachbarn wahrgenommen, die sofort die Rettungsarbeiten aufnahmen und zuerst die Mädchen in Sicherheit brachten. Die Feuerwehr war auch nicht mehr in der Lage, in den Schlafraum der Männer, die zwischen 13 und 23 Jahre alt waren, einzudringen.

Französische Fischer fingen ein Torpedo

Fischer aus Marseille machten einen seltenen, aber auch gefährlichen Fang. In ihrem Netz verfing sich ein geladenes Torpedo. Da sie eine Explosion befürchteten, ließen sie das Geschoß in dem Netz und zogen dieses vorsichtig und in gehöriger Entfernung hinter sich her. Im Hafen von Ciotat bei Marseille nahmen die Militärbehörden den gefährlichen Fang ab. Man glaubt, daß es sich um ein Torpedo von den Unterseebooten handelt, die in letzter Zeit das Mittelmeer unsicher machten.

Die deutsche Schule im Ausland ist das stärkste Bollwerk des Volkstums

Dschingis Chan, Herr über Asien

Nach einer Meldung des japanischen Büros Domei soll der Mongolenführer Fürst Tewang ebenso wie auch der mongolische General Li eine grundsätzliche Erklärung bezüglich ihrer Haltung Japan gegenüber abgegeben haben. 700 Jahre, so heißt es in dieser Erklärung, hätten die Mongolen in Untätigkeit verharrt. Nunmehr aber hätten sie ihr Ziel, die Schaffung eines unabhängigen großmongolischen Reiches, erkannt. Sie wären entschlossen, mit Japan zusammenzugehen, um das Werk Dschingis Chan fortzusetzen.

Am Onon, der durch Transbaikalien fließt, stand die filzgedeckte, mit Birkenrinde verzierte Jurte, in der die Frau des mongolischen Hordenführers Jisugei Bhagatur im Jahre 1162 ihren Sohn Temudschin gebar. Vierzigtausend Familien schauten auf diese Jurte als den Wohnsitz ihres Herren. Millionen sollten einst vor dem Manne zittern, zu dem der Knabe Temudschin heranwuchs. Der Name Dschingis Chan, sein ihm verliehener Ehrenname, wurde unsterblich.

Jung noch starb Temudschins Vater, und die Mutter führte die Regentschaft. Sie übernahm damit ein schweres Amt, denn die unzähligen kleinen Horden der Mongolen, die nomadisierend über die Tatarei hin- und herwogten, lagen ständig untreu und verräterisch miteinander in Fehden. Die große Horde des Jisugei Bhagatur schien ihnen eine willkommene Beute. Welche Macht konnten ihnen wohl die Witwe und die unmündigen Kinder entgegenstellen! Die unterworfenen Stämme erhoben sich, die Nachbarstämme zogen gegen das Heer der schutzlosen Frau. Aber sie zogen in ihren Untergang; die Frau erwies sich als würdige Mutter des Temudschin, sie schlug die Angriffe ab, unterwarf die eigenen Stämme von neuem und und ging siegreich auf einem Feldzug gegen ein Nachbarvolk hervor, wodurch sie den Grund zu der künftigen Macht ihres Sohnes legte, der mit sechszehn Jahren schon in den vordersten Reihen seiner schnellen Reiter focht.

Einen Tatarenstamm nach dem anderen unterwarf sich die wachsende Kraft des Temudschin, und als Vierzigjähriger war er Herr des größten Teils der Tatarei. Zu dieser Zeit nahm er nach der Prophezeiung eines schamanischen Zauberers des Titel „Fürst der Welt" (Dschingis Chan) an. Seine Jurte bestand aus Seide, sein Troß aus Zehntausenden. Philosophen und Dichter zog er an seinen Hof, er disputierte mit chinesischen Weisen und christlichen Mönchen. Inzwischen breitete sich seine Macht nach Osten aus. China wurde angegriffen und sein nördlicher Teil mit der Hauptstadt Peking, damals Jen-King, erobert. Dann wandte sich Dschingis Chan nach Westen. Mit 700 000 Mann wurde Turkestan angegriffen, weil der Chan von Khoearesm den Gesandten des Dschingis Chan ermorden ließ. Ohne Erbarmen wurde Stadt um Stadt erobert und vernichtet. Kein Stein blieb auf dem andern, die Gefangenen wurden ermordet, nicht Frau noch Kind wurden geschont. Buchara, Samarkand und Chiwa wurden erstürmt und verbrannt. 200 000 Menschen fanden dabei ihren Untergang.

Unaufhörlich drängten die Erobererscharen weiter nach Westen. Sie drangen in Rußland ein und bald tränkten sie ihre Pferde im Dnjepr. Wo sie vorbeizogen, ließen sie Vernichtung hinter sich. Sie waren unabhängig von Bequemlichkeit, Geld und Menschen. Die Verpflegung und ihr Nachschub, das Nachrichtensystem und die Anspruchslosigkeit dieser Tataren machten sie unwiderstehlich. Sie breiteten sich vom Jahre 1210 bis 1223 über den größten Teil von Asien aus, wie eine ins Land brechende Welle, die alles vernichtet und mit sich reißt. Sie durchzogen die Gobi und eroberten das Königreich von Si-hia, indem sie die feindlichen Truppen von 500 000 Mann auf dem Eis der Kukunor völlig schlugen. Weder die Hitze des Sommers noch die strengste Winterkälte, weder Durst noch Hunger, noch Gebirge oder Sümpfe vermochten den Horden des Dschingis Chan etwas anzuhaben. Weiter und weiter spann er seine Pläne, sah in ganz Europa nur noch einen kleinen unwesentlichen Zipfel der Welt, die ihm leicht zu erobern blieb — da legte er sich hin und erkrankte im Jahre 1227 ernstlich, zum erstenmal in seinem Leben.

Er ließ seine Söhne aus allen Teilen der Welt zu sich rufen. Zu Heerführern, zu Diplomaten, zu Philosophen hatte er sie erzogen und er teilte nun sein Reich unter sie, in der Hoffnung, die Mongolei in ihrem Range einer Weltmacht zu erhalten. Ob er an ein förderndes Zusammenarbeiten der Söhne in seinem Sinne ernstlich glaubte? Zu oft hatte er schon ihre Zwiste schlichten müssen, zu oft ihre gegenseitige Eifersucht, ihren Neid, ihren Egoismus erfahren. Am 18. August 1227 starb der Welteroberer und wurde mit großer Pracht zu Tangut begraben.

Ohne inneren Zusammenhalt löste sich das Reich Dschingis Chans auf. Jeder der vier Söhne machte seine eigene Politik, nur zwei von ihnen hatten das Genie ihres Vaters — allerdings auch nur zum Teil — geerbt. Tschuschi, der Eroberer Rußlands, gründete dort das Reich der Goldenen Horde, das sich in der Geschichte einen Namen gemacht hat. Tului, der beim Tode seines Vaters das eroberte chinesische Gebiet verwaltete, baute dies aus und erzog seinen Sohn Kublai Chan zu einem würdigen Enkel des Dschingis Chan. Kublai begründete eine neue chinesische Dynastie, aber das Reich der Tataren geriet in Verfall.

Als zweihundert Jahre später der lahme Timur, bekannt unter dem Namen Tamerlan zu Sebz geboren wurde und heranwuchs, fand er nur noch ruinenhafte Reste des gewaltigen Tatarenreiches vor. Timur, der Sohn eines mongolischen Häuptlings, nicht anders als sein großes Vorbild Dschingis Chan, begeisterte sich von Jugend auf in dem Gedanken, die Größe der Tataren wiederherzustellen. Nicht ohne kluge Ueberlegung streute er das Gerücht aus, er sei ein Nachkomme des Weltsiegers. Ruhig traf er seine Vorbereitungen zur Stärkung des Heeres. Er schulte es im Sinne des Dschingis Chan. Und im gleichen Alter wie dieser begann er seine großen Siegeszüge. Unter ihm erlebte das Tatarenreich eine zweite Blüte, die allerdings ebenfalls nur so lange währte wie das Leben des großen Mannes selbst. Timur hatte nicht weniger Erfolge als Dschingis Chan, eroberte Persien, Vorderindien, Bagdad, Kleinasien, nahm den Sultan der Türkei gefangen, zwang den Sultan von Aegypten zur Anerkennung und herrschte von der chinesischen Mauer bis nach Moskau mit unumschränkter Gewalt. Obwohl grausam und unberechenbar im höchsten Grade, war Timur doch ein kluger, gebildeter Mann, der alle Einrichtungen der Kultur und Zivilisation seinem Lande, sowei er es vermochte, zugänglich machte. Als er seinem großen Reich noch die Ausdehnung über China an den Stillen Ozean geben wollte, starb er während der Vorbereitungen zu diesem Feldzuge im Jahre 1405 neunundsechzigjährig.

Dies Datum bezeichnet die Auflösung des mongolischen Reiches, das sich bis in unsere Tage hinein nicht über die Bedeutung einiger in der Macht wechselnder Stämme erheben konnte.

E. Schauwecker.

Aus dem Universitätsleben

Der Planktonforscher, Professor Dr. Carl Apstein, früher langjähriger wissenschaftlicher Beamter der Preußischen Akademie der Wissenschaften, begeht am 19. September seinen 75. Geburtstag. Apstein ist geborener Stettiner, studierte bei Leuckart in Leipzig, Hensen, Brandt, Reinke und Krümmel in Kiel. Zunächst als Assistent in Kiel tätig, war Apstein später wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere in Kiel, nahm an der deutschen Tiefsee-Expedition teil, bearbeitete das Plankton dieser Expedition und übernahm 1902 eine Assistentenstelle am Laboratorium für internationale Meeresforschung in Kiel, sowie die Leitung der Poseidonfahrten. Inzwischen habilitierte sich Dr. Apstein an der Kieler Universität für Zoologie und vergleichende Anatomie mit einer Schrift „Das Süßwasserplankton", erhielt 1906 das Prädikat Professor und folgte Ostern 1911 einem Rufe als wissenschaftlicher Beamter an die Preußische Akademie der Wissenschaften. Hier wirkte er bis zu seiner 1927 erfolgten Emeritierung.

Der Alttestamentler, ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Gießen, Oberstudienrat D. Dr. August Freiherr von Gall, vollendet am 18. September das 65. Lebensjahr. Dr. v. Gall war zunächst im Kirchendienst tätig, trat 1898 in den höheren Schuldienst ein und schied 1934 als Oberstudienrat aus. Nachdem er sich 1910 in der Gießener Theologischen Fakultät habilitiert hatte, erhielt er 1914 die Ernennung zum a. o. Professor und 1920 zum ordentlichen Honorarprofessor dortselbst.

Vierte Akademie für ärztliche Fortbildung

Der Beauftragte des Reichsärzteführers für das ärztliche Fortbildungswesen, Dr. Kurt Blome, machte in seinem Vortrag „Das ärztliche Fortbildungswesen in Deutschland" auf dem Internationalen Kongreß für ärztliches Fortbildungswesen in Berlin die Mitteilung, daß eine vierte Akademie für ärztliche Fortbildung gegründet werden wird. Während die Berliner Akademie ihren bisherigen umfassenden Charakter beibehalten wird, soll die Dresdner Akademie sich insbesondere mit dem Problem der Naturheilkunde im Rahmen der Gesammtmedizin beschäftigen. Es ist beabsichtigt, der Hamburger Akademie besondere Lehrgänge über Tropenhygiene und Tropenkrankheiten sowie allgemeinhin über Fragen der Ueberseemedizin anzugliedern. Die geplante Münchner Akademie wird sich durch eine neuartige, bisher nicht bekannte Aufgabenstellung auszeichnen. Es soll hier versucht werden, die Tätigkeit und Vorsorge des Arztes am schaffenden Menschen in engster Berührung mit seinem Arbeitsplatz im Sinne der deutschen Gesundheitsführung in den Vordergrund zu stellen, d. h. den Arzt auf Grund eines besonderen Studiums in der Arbeitsphysiologie und der sogen. Frühschäden mit der Möglichkeit der Verhütung und Vermeidung von Krankheiten vertraut zu machen. (Deutsche Medizinische Wochenschrift).

Bonner Nachrichten

Straßenbäume in der Stadt

Die Menschen, die durch die Straßen schreiten, und jene, die in ihren Häusern wohnen, freuen sich über die Bäume, die Schatten spenden im Sonnenbrand und mit ihrem Blattgrün das Auge laben. Habt ihr aber die Bäume einmal näher betrachtet?

Im Frühling und Frühsommer mag es angehen, dann ist das Laub noch frisch und zart, aber wenn in den heißen Tagen der Staub aufwirbelt, wenn Regengüsse niederrauschen, dann werden die Blätter bald stumpf und grau. Seht sie auch einmal an, wie traurig sie an ihren Zweigen sitzen, wie unansehnlich sie geworden sind im Laufe des Sommers. Wie gut dagegen haben es die Bäume des Waldes, deren Grün zwar satter und tiefer geworden ist, die aber nicht heimgesucht werden vom ätzenden Staub der Straße. Selbst dann, wenn der Herbst ins Land kommt, ist die Pracht ihrer Farben leuchtend und rein.

Es ist etwas Trauriges um die Straßenbäume, die ihr Leben inmitten der grauen Häuser zubringen müssen und nur in den kurzen Frühlingstagen sich ihrer Schönheit freuen dürfen.

Wenn der Lärm des Tages verebbt und seine lauten Stimmen schweigen, wenn das Rennen und Hasten der Menschheit in den Straßen aufgehört hat, dann spürt man es manchmal, wie ein Zittern durch das Blattwerk geht, eine Sehnsucht in den Bäumen wach wird nach den Geschwistern des Waldes, die, nicht eingeengt und eingezwängt, sich entfalten dürfen. Sie möchten hinausziehen und sich zu ihnen gesellen, aber über ihrem Wurzelwerk ruhen hart und grausam die schweren Steine des Fahrdammes und des Bürgersteiges. Es gibt kein Entrinnen. So fügen sie sich in ihr Schicksal und haben nur den Trost, daß sie den Menschen inmitten des Häusermeeres ein wenig Freude schenken können. Der Mensch aber soll sie als gute Kameraden betrachten und besonders an heißen Tagen ihnen Wasser geben, und die Baumscheiben lockern, damit frische Luft zu den Wurzeln dringen kann.

Kleiner Bonner Stadtspiegel

Die Bonner Garnison kehrt aus dem Manöver zurück

Gestern abend kehrte die 1. Abteilung des Artillerie-Regiments 62 in ihre Bonner Garnison aus dem Manöver zurück. Heute folgen die beiden Infanterie-Bataillone. Wie berichtet, kommt das 3. Bataillon 77 von Endenich aus über die Viktoriabrücke, durch die Bornheimerstraße, über den Adolf-Hitler-Platz, Münsterplatz, Poststraße, Bahnhofstraße, Kaiserplatz, am Hofgarten, Koblenzerstraße und wird gegen 13 Uhr auf dem Kaiserplatz im Parademarsch am Standortältesten, Oberstleutnant Fischer, vorbeimarschieren.

*

Das 3. Bataillon der 78er wird gleichfalls heute gegen 14 Uhr wieder in Bonn eintreffen. Sein Marsch geht durch Endenich, die Endenicherstraße, Baumschul-Allee, Meckenheimer Allee, Neue Unterführung, Bahnhofstraße, Kaiserplatz, Am Hof, Markt, Bonngasse, Kölnstraße zur Kaserne in der Rheindorferstraße.

*

Die Bürgerschaft Bonns wird unsere zurückkehrenden Truppen, die im Manöver und bei der Parade eine so ausgezeichnete Haltung zeigten, einen herzlichen Empfang bereiten, wobei die Fahnen nicht fehlen werden.

*

Hindenburgspende

Als „Hindenburgspende" wurden bei der Geschäftsstelle des General-Anzeigers weiterhin gezeichnet: S. 10 Mark, L. 3 Mark, M. 50 Pfennige.

*

Kriegsbeschädigtenfahrt nach dem Nürburgring

Es fehlen noch Wagen!

Am Mittwoch, 22. September, um 13 Uhr, fahren die Schwerbeschädigten, die am Gehen behindert sind (Amputierte) über Endenich, Meckenheim, Altenahr, Adenau zum Start- und Ziel-Restaurant auf dem Nürburgring. Dort ist Kaffeepause. Alsdann fahren die Teilnehmer über den Ring, dann der Ahr entlang bis zum Rhein und dem Rhein entlang bis Bonn. Ankunft auf dem Marktplatz gegen 20 Uhr. Fahrzeuge stellen DDAC., Ortsgruppe Bonn, NSKK., Ortsgruppe Bonn, und die Bonner Verkehrsgesellschaft zur Verfügung. Es fehlen aber noch Wagen. Deshalb werden die Fahrzeugbesitzer gebeten, ihre Wagen in den Dienst der guten Sache zu stellen. Anmeldungen von Wagen nimmt die Geschäftsstelle des DDAC., Bahnhofstraße 26, Fernruf 5062, gerne entgegen.

*

Photowettbewerb „Das schöne Bonn"

Bis zum 15. November d. J. haben die Lichtbildner und -bildnerinnen, die sich an dem Wettbewerb beteiligen wollen, Zeit, ihre Bilder der Stadtverwaltung mit der Aufschrift: „Photowettbewerb" einzureichen. Sie sollen jedoch nicht vor dem 15. Oktober eingesandt werden. Wer Näheres wissen will, lasse sich noch die Bedingungen des Wettbewerbs im Städtischen Verkehrsamt, Poststraße 27, geben, da auch die Herbstzeit noch genügend Gelegenheit für schöne Aufnahmen bietet.

*

Heute: Festkundgebung der deutschen Artistik

Heute ist der Tag der deutschen Artistik. Im vergangenen Jahre fand er erstmalig statt und als sein schönes Ergebnis steht heute bereits das erste Alters- und Erholungsheim für deutsche Artisten im schönen Oberwiesental im Erzgebirge. Die Artisten Deutschlands verzichten auch an diesem Tage wieder auf ihre Gage, die Betriebe auf ihre Einnahmen. Die Gesamtsumme dieser beiderseitigen Verzichte kommt restlos des Altersversorgungsfonds der deutschen Artistik zu Gute.

Bonn auf der Reichsstraßenkarte

Ein neues großes Kartenwerk ist kürzlich vom Reichsamt für Landesaufnahme herausgekommen und es erinnert wieder eimal daran, daß Bonn ein Verkehrsmittelpunkt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Im Bonner Hauptbahnhof halten die D-Züge wichtiger in- und ausländischer Strecken mit Ausnahme des Rheingoldzuges. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist auch die Strecke nach Euskirchen, die die Verbindung mit der Köln-Trierer Strecke herstellt. Das Bonner Fernbahnennetz ist vorzüglich ausgebaut und vermittelt einerseits den Verkehr mit der rheinischen Metropole Köln und dem betriebsamen Siegburg. andererseits dient es vor allem dem Ausflugsverkehr nach dem Siebengebirge und den Bädern Godesberg und Honnef. Auch die Verkehrsgesellschaft hat Wert auf ein großzügiges Netz guter regelmäßiger Verbindungen gelegt, die durch größere Ausflugsfahrten ergänzt werden. Vor allem aber ist beachtlich, daß Bonn noch an zwei weiteren wichtigen Autoverkehrswegen liegt. Von Holland aus kommt über Köln die internationale Fernverkehrsstraße 9, die rheinaufwärts über Mainz, Ludwigshafen nach Lauterburg und darüber hinaus jenseits der Grenze nach Straßburg führt, Von Eschweiler her kommt über Düren, Euskirchen die Fernverkehrsstraße 56, die über die Rheinbrücke nach Siegburg führt, wo sie die internationale Fernverkehrsstraße 8 (Emmerich — Köln — Frankfurt — Nürnberg — Passau) kreuzt und die schließlich in die Fernverkehrsstraße 55 einläuft. In Beuel beginnt die schöne Hauptverbindungsstraße 42, die den Rhein entlang über Wiesbaden nach Frankfurt führt und später bei Eberbach in die Fernverkehrsstraße 37 einläuft. Verbindungen also, mit denen wir Bonner zufrieden sein können.

*

Eine alte Bonner Gaststätte,

das Weinhaus, Konditorei und Bäckerei Scheben in der Sternstraße, ist gründlich umgebaut und innen neu gestaltet worden. Wie alt das Gebäude, das sich seit 1860 im Besitz der Familie Scheben befindet, eigentlich ist, läßt sich nicht genau feststellen, jedenfalls aber kündet ein beim Umbau im Boden unter dem früheren Küchenherd gefundener Balken, der jetzt über der Tür eines der drei Wirtsräume angebracht ist, daß das Haus mindestens im Jahre 1759 bestanden haben muß. Der Balken hat folgende Inschrift: „Joannes Schlaeger anno 1759 CB Genand Schaegers".

*

Wer kanns noch besser?

In der Rheinstraße in Beuel befindet sich ein Birnbaum, der seinem Besitzer nicht allein durch die Güte, sondern auch durch die Dicke seiner Früchte viel Freude bereitet. Im Schaufenster unserer Bonner Geschäftsstelle sind zwei Birnen ausgestellt, von denen jede über ein Pfund schwer ist. Welcher Baum kann es noch besser?

*

Altersjubilarin in Friesdorf

Frau Witwe Martin Nietgen, Katharina geb. Hosen, vollendete am Dienstag ihr 85. Lebensjahr. Frau Nietgen ist körperlich und geistig noch recht frisch, verrichtet noch Haus- und Gartenarbeiten und nimmt regen Anteil an den Zeitgeschehnissen.

*

Auflösung des Bonner Tierschutzvereins

Am Montag- und Dienstagabend finden im „Hähnchen" zwei Generalversammlungen des Tierschutzvereins für Bonn und Umgebung statt. Der einzige Punkt der Tagesordnung lautet: Auflösung des Vereins.

*

Der Gesang-Verein Bonner Bäckermeister (Chorleiter Jos. Pütz) beteiligt sich am kommenden Sonntag mit über 50 Sängern am Wertungssingen des Rhein. Bäcker-Sänger-Bundes in Duisburg.

Schulungslager von 800 Medizinstudenten auf Vogelsang

Beginn der Arbeitstagungen — 60 Teilnehmer aus unserem Heimatgau

Im Laufe des gestrigen Tages trafen 800 Teilnehmer aus allen deutschen Gauen auf Burg Vogelsang ein, um am Schulungslager teilzunehmen, das von der Reichsstudentenführung in Verbindung mit dem NS.-Aerztebund veranstaltet wird. Unter den Studenten befinden sich rund 60 Teilnehmer aus unserem Heimatgau von den Universitäten Bonn und Köln. Das Schulungslager dauert vom 16. bis 26. September. Führende Männer der Partei und des Staates werden die Studenten über die Ziele der nationalsozialistischen Gesundheitspolitik der kommenden Zeit aufklären. Hand in Hand mit der nationalsozialistischen Schulung der Medizinstudenten geht die Vorbereitung der wissenschaftlichen Facharbeit des kommenden Jahres. Welche Wichtigkeit man dieser Schulung seitens der Partei beimißt, geht daraus hervor, daß u. a. der Reichsstudentenführer Dr. Scheel, der Reichsärzteführer Dr. Wagner, Reichsamtsleiter Dr. Groß, der Reichsdozentenbundführer Professor Schulze usw. sprechen werden. Für die gesamte deutsche Eltern- und Erzieherschaft wird vor allem die Sondertagung der Medizinstudenten mit Vorträgen der Hitlerjugend von Interesse sein; denn hier wie auch bei den Ausführungen des Leiters des Gesundheitsamtes der Reichsjugendführung, Dr. Hördemann, werden Fragen der Gesundheitsführung unserer Jugend behandelt, denen sich keiner verschließen kann, dem das Gesundheitswohl unserer Jugend am Herzen liegt. Dieser kurze Auszug aus dem umfangreichen Programm wird genügen, um aufzuzeigen, wie ernst die Medizinstudenten heute ihre Aufgabe sehen, einmal Aerzte zu werden, wie das nationalsozialistische Deutschland sie wünscht; Aerzte, die nicht nur Wunden heilen, sondern wirklich den schaffenden Menschen betreuen, die in der Gesundheitsführung, in der Betreuung ihre Hauptaufgabe sehen. Heute morgen beginnen die Arbeitstagungen. Nach einer Eröffnung des Lagers durch den stellvertretenden Burgkommandanten, Fachgruppenleiter Dr. Gauwerky, der einführende Worte sprechen wird, wird dann als erstes dem Reichsärzteführer das Wort geben, der mit einem groß angelegten Referat die Arbeitstagung eröffnet.

Amtlicher Bonner Marktbericht vom 17. Sept.

Gezahlt wurden im Großhandel (in Rm. für 50 Kilo und für rheinische Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Wirsing 5—6,5, Weißkohl 2,6—3, Rotkohl 7. Blumenkohl 5—25, ausl. 28, Knoblauch 30—40, Speckbohnen 17—18, Rauhbohnen 12—14, Stangenbohnen 17 bis 18, Strauchbohnen 12—14, Wachsbohnen 20, Prinzeßbohnen 18—20, Kohlrabi Stück 4—5, Möhren ½ Kilo 6—7, Rettich Stück 3—5, Meerrettich Stück 20—25, Gurken Stück 5—10, Einmachgurken 100 Stück 40—50, Salzgurken 100 Stück 90—100, Suppengrün Gebund 40, Spinat 10—11, Sellerie Stück 10—15, Breitlauch Stück 3, Kopfsalat Stück 4—5, Endivien Stück 5—7, Zwiebeln 5—6, Einmachzwiebeln 10—15, Tomaten 4—5, Aepfel 12 bis 20, Birnen 12—20, Bananen 25—28, Zitronen 5—6, Walnüsse 27—48, Pflaumen 13—14, Zwetschen 13—14, Trauben ausl. weiße 25—40, holl. 52, Käse: Holländer 100—125, Schweizer 105—130, Edamer 65—95.

Amtswalterappell der NSKOV

Kreisamtswalter Kirfel hielt gestern abend in der Universität einen Appell der Amtswalter der NS.-Frontkämpfer- und Kriegsopferversorgung (NSKOV.), sowie der Vertreter der Hinterbliebenenversorgung ab. Herzliche Worte der Begrüßung waren es, die er an seine Getreuen richtete, vor allem aber forderte er sie auf, sich auch in Zukunft wie bisher mit allen Kräften für ihre Betreuten einzusetzen. Wie er weiter mitteilte, findet die Schwerkriegsbeschädigtenfahrt am kommenden Mittwoch, 22. September, zum Nürburgring statt. An ihr werden etwa 150 am Gehen behinderte Kameraden teilnehmen. Für die anderen Kameraden ist ein Weinleseausflug an die Ahr vorgesehen.

Vielfach herrscht noch Unklarheit über die Höhe der Grundsteuer für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, die ihre Grundstücke durch Abfindung erworben haben. Wie Kreisamtsleiter Kirfel ausführte, wird vom Steuerjahr 1938 an die Grundsteuer nach einer Kapitalhöhe bestimmt, die man errechnet, indem man den Einheitswert von Grundstücken um die Höhe der Summe herabsetzt, die als Abfindung ausgezahlt wurde.

Interessant waren die Ausführungen des Kreisamtsleiters über die Verwendung der Mitgliedsbeiträge. Bei allem Vertrauen zur Kassenführung weiß jeder gern, wozu sein Monatsbeitrag verwandt wird. Die Hinterbliebenen jedes Mitgliedes der NSKOV. erhalten beim Tode des Mitglieds ein ansehnliches Sterbegeld, für das natürlich die Mittel geschaffen werden müssen. Zur Ansammlung des Sterbegeldfonds wird die höchste Summe aus dem Monatsbeitrag, nämlich 30 Pfennige, verwandt. 18 Pfennige erhält die Reichsdienststelle, 15 Pfennige die Gaudienststelle, ebensoviel die Kameradschaft selbst. Für die Monatszeitschrift werden 7 Pfennige angerechnet und 5 Pfennig kommen den Sonderbetreuten, den Blinden und Hirnverletzten zu Gute. Die einzelnen Dienststellen verwenden das Geld nach Abzug der äußerst sparsamen Verwaltungskosten wiederum restlos für die Zwecke der Kriegsopfer und ihrer Hinterbliebenen, wovon die vielen Wohlfahrtseinrichtungen und Sonderzuschüsse in dringenden Fällen das beste Zeugnis ablegen. Jede Dienststelle legt sich auch einen Reservefond zu und das Vermögen der Bonner Kameradschaft hat bereits eine beachtliche Höhe erreicht.

*

Mit diesen Ausführungen über die Kassenverwaltung konnte Kreisamtsleiter Kirfel weitere Mitteilungen über die Aufgaben der NSKOV. verbinden und klarlegen, wie die Organisation ihren Mitgliedern hilft und was sie für sie tut. Die Tätigkeit der Organisation erstrecke sich einmal auf die Erziehung der Mitglieder zu nationalsozialistischem Denken, zum anderen auf ihre Betreuung und Unterstützung.

Die NS.-Frontkämpfer- und Kriegsopferversorgung sei kein Zweckverband, der nur die Interessen eines gewissen Personenkreises vertrete, sondern die kameradschaftliche Vereinigung der ehemaligen Frontsoldaten, die in Bewährung der alten Frontkameradschaft dem in Not befindlichen Kameraden wie einst im Felde, so auch jetzt noch helfen und beispringen wollten. Diese Kameradschaft, dieser Sozialismus der Tat sei der beste Beweis für die Daseinsberechtigung der NSKOV.

*

Elternabend in der Remigiusschule

Anläßlich des Tages des Deutschen Volkstums veranstaltet die Remigiusschule am Sonntagabend in der Aula des Gymnasiums in der Doetschstraße einen Elternabend. Lehrer Dietz spricht über die Not der Auslandsdeutschen. Chöre, Gedichtvorträge und Volkstänze umrahmen den Abend.

*

Verband rheinischer Wohnungsunternehmen

Am 25. und 26. September findet in Düsseldorf eine Tagung des Verbandes rheinischer Wohnungsunternehmen statt. Samstag, 25. September, findet die Arbeitstagung statt, Sonntagmorgen die öffentliche Kundgebung. Im Anschluß an die Arbeitstagung ist ein Besuch der Ausstellung „Schaffendes Volk" vorgesehen. In Halle 35, „Der deutsche Lebensraum" werden entsprechende Ausführungen gemacht werden.

Monatsappell der Kriegerkameradschaft Grau-Rheindorf

Im letzten Monatsappell der Kriegerkameradschaft Grau-Rheindorf, gegr. 1895, im Vereinslokal Breuer, gab der Kameradschaftsführer die Gründe bekannt, die die Verlegung des Vereinslokals aus dem Saale Breuer in das Lokal des Kameraden Auweiler veranlaßten. Um Mißverständnissen entgegenzutreten betonte er, daß die Gründe zur Uebersiedlung lediglich im Tode des bisherigen Vereinslokalwirtes Breuer zu suchen seien. Es sei für die Kameradschaften Vorschrift, daß der Wirt eines Vereinslokales Mitglied der Kriegerkameradschaft und zugleich auch Saalbesitzer sei. Nach diesen Ausführungen stimmten die Kameraden dem angeordneten Wechsel des Vereinslokales zu. Der Kameradschaftsführer erzählte zum Schluß Kriegserlebnisse bei einem Landwehr-Infanterie-Regiment.

Möglichst wenig private Gütertransporte ins Manövergebiet

In der Zeit nach dem 20. September finden innerhalb des Raumes Lübeck—Lauenburg—Eberswalde—Usedom—Ostseeküste die diesjährigen Wehrmachtsmanöver statt. Um die ungehinderte Rückbeförderung der Manövertransporte zu erleichtern, bittet die Reichsbahn, daß in der Zeit vom 23. bis 27. September 1937 möglichst wenig Güter von und nach Empfangsstellen innerhalb des genannten Raumes zum Versand gebracht werden.

Vor dem Richter

Grobe Fahrlässigkeit machte einen Menschen zum Krüppel

Am 25. Mai ging ein Bonner Arbeiter über die Zeppelinstraße. Plötzlich wurde er von einem Lastwagen, der Kies zum Venusberg bringen wollte, auf dem Bürgersteig erfaßt und derart schwer verletzt, daß ihm später ein Arm abgenommen werden mußte. Als Fahrer des Wagens gab sich der Polizei gegenüber der 31 Jahre alte Franz Th. aus, der behauptete, er habe geglaubt, daß mehrere Arbeiter, die er überholt habe, beabsichtigten, auf seinen Wagen aufzuspringen. Er habe sich deshalb umgedreht, um nach den Arbeitern Ausschau zu halten, sei dadurch auf den Bürgersteig geraten und so sei es zu dem Unfall gekommen. Später habe er überdies noch einen Reifenschaden festgestellt. auf den er das Versagen der Steuerung zurückführe. Weitere Zeugen des Unfalles seien nicht vorhanden. Die Polizei forschte trotzdem nach Zeugen und veröffentlichte Suchmeldungen in der Presse. Darauf meldete sich der 34jährige Peter M. und erklärte, daß er eigentlich der Schuldige an dem Unfall sei. Er habe als Beifahrer neben Th. gesessen, der sich in der Nähe der Zeppelinstraße eine Zigarette habe drehen wollen. Th. habe ihn, der gar nicht im Besitz eines Führerscheines sei, gebeten, doch einmal das Steuer zu übernehmen, bis er seine Zigarette fertig habe. Er habe das auch getan, die Gewalt über die Steuerung verloren und so sei es zu dem Unfall gekommen.

Die Folge dieser Selbstbezichtigung war, daß gestern beide Angeklagte vor dem Bonner Schöffengericht standen und sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatten. Beide Angeklagte blieben bei ihren Aussagen, die sie vor der Polizei gemacht hatten. Dabei versuchte Th. seinen Mitangeklagten als unglaubwürdig hinzustellen, und wenn seine Strafe höher ausfiel als die des M., so ist das nicht zuletzt auf sein Verhalten vor Gericht, aber auch an der Unfallstelle zurückzuführen. Hatte er es doch nach dem Unfall fertig bekommen, sich mit der Zigarette im Munde zu erkundigen, was denn eigentlich los sei! Wenn er nicht gleich den M. bei der Polizei als Zeugen angegeben habe, so erklärte er vor Gericht, so sei das aus dem Grunde geschehen, weil dieser doch als schwachsinnig und bereits vorbestraft als Zeuge überhaupt nicht in Frage komme; überdies habe er auch erklärt, nichts gesehen zu haben.

Als die Zeugen vernommen wurden, stellte sich heraus, daß das Auto schon einige Zeit vor dem Unfall den Reifendefekt gehabt hatte und ganz plötzlich nach rechts abgebogen war, so wie es der Angeklagte M. geschildert hatte. Auf Grund der Beweisaufnahme stellte der Staatsanwalt zusammenfassend fest, daß vor allem Th. grob fahrlässig gehandelt habe und es spreche für seine skrupellose Gesinnung, wenn er mit der brennenden Zigarette im Munde sich erst einmal umgesehen habe, was er angerichtet habe. Wer derart fahrlässig sei, jemandem ein Autosteuer anzuvertrauen, der überhaupt nicht fahren könne, der verdiene keine Milde und Rücksicht und nur eine Gefängnisstrafe sei bei ihm am Platze. Auch M. habe natürlich schwer gefehlt, aber man könne ihm mildernd zu Gute halten, daß er sich selbst der Polizei gestellt und den Sachverhalt wahrheitsgemäß aufgeklärt habe. Er beantrage deshalb gegen Th. drei und gegen M. zwei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete bei Th. und M. wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung auf zwei Monate, bezw. drei Wochen Gefängnis. In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, daß es der Ansicht sei, daß M. die Wahrheit gesagt habe, geißelte das Verhalten des Angeklagten Th. auf das schärfste und betonte, daß eine Fahrlässigkeit, durch die ein Mensch zum Krüppel geworden sei, scharf geahndet werden müsse.

HIER SPRICHT
Die Deutsche Arbeitsfront:
GAUWALTUNG KÖLN-AACHEN

Amt Feierabend

Die Sing- und Musikgemeinschaft hält ab Montag, 20. September, ihre Chorproben, ab Freitag, 24. September, ihre Orchesterproben wieder in den Räumen des Städt. Gymnasiums, Doetschstraße, ab. Die Anmeldungen können beim Dirigenten erfolgen. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft sind zu den Chorproben eingeladen.

Kreisfrauenamt

Arbeitskameradinnen aus den Betrieben und der Fachschaft Hausgehilfinnen wollen sich den Chorproben der Sing- und Musikgemeinschaft, die regelmäßig Montags in der Aula des Städt. Gymnasiums, Doetschstraße, stattfinden, anschließen.

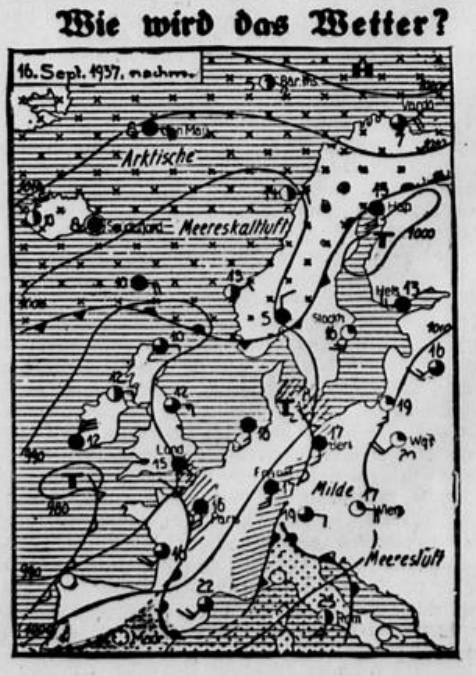
Amt Volksbildungswerk

Der Musikgruppenunterricht wird für alle Volks- und Kunstinstrumente in den Räumen des Städt. Gymnasiums, Doetschstraße, erteilt. Anmeldungen für die einzelnen Musikfächer nimmt nur die Kreisdienststelle Bonn, Riesstraße 1, Zimmer 13, entgegen. In Godesberg kann die Anmeldungen in der Ortswaltung der DAF., Koblenzerstraße, erfolgen. Sprechstunden des Leiters sind in Bonn: Mittwochs- und Freitagsnachmittags von 15—17 Uhr auf der Kreisdienststelle.

Wandert mit Kraft durch Freude

Tageswanderung Sonntag, 19. September, durchs Siebengebirge auf unbekannten Wegen, 18 Kilometer. Treffpunkt 7 Uhr Beethovenhalle. Unkosten 60 Pfg., Führer: Fuchs.

Wie wird das Wetter?



Ausgabeort Köln, vom 16. Sept. 1937, nachmittags

War es bisher kalte Meeresluft, die unser Wetter beeinflußt hatte, so wird jetzt Luft aus südlicheren Breiten herangeführt, die naturgemäß wärmer ist. Da sie aber auch hohen Feuchtigkeitsgehalt besitzt, ist die Bewölkung sehr stark. Die Sonnenscheindauer bleibt deshalb in der nächsten Zeit gering. Die Niederschläge werden nicht mehr so häufig und reichlich fallen, jedoch werden die kräftigen, vor den westeuropäischen Küsten liegenden Tiefdruckkerne noch keine durchgreifende Wetterbesserung zulassen.

Wetteraussichten bis Samstagabend:

Bei zeitweilig böigen südlichen Winden weiterhin stark bewölkt, noch Regenneigung, etwas wärmer.

Beobachtung der Wetterstation Beuel

Sonnenaufgang 6.08, Sonnenuntergang 18.43, Mondaufgang 17,04, Monduntergang 2,24, absolute Dunkelheit 20,32, bürgerliche Dämmerung (abends) 19,25, (morgens) 5,26. Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 745,6, red. auf NN. 750,7, Tendenz gleichbleibend, Temperatur 13,8, Max. gestern 17,5, Min. d. Nacht 13,5, Windrichtung und Stärke m/Sek. SO. 1,7, Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0,4 ltr/qm, Bodenoberflächentemp. 13,5.

Pegelstand

Der Pegelstand von gestern: Rheinfelden 2,89 (+3), Kehl 3,05 (+7), Maxau 4,62 (+3), Mannheim 3,43 (—8), Lohr 1,47 (—1), Mainz 1,03 (—1), Bingen 2,02 (—4), Kaub 2,23 (—5), Trier 0,10 (+12), Koblenz 2,14 (unv.), Köln 1,86 (+14), Düsseldorf 1.22 (+22), Duisburg —0,02 (+26), Mülheim 1,27 (unv.), Ruhrort 0,22 (+24), Wesel —0,07 (+78), Emmerich 1,08 (+26).

Der Bonner Pegel zeigte heute morgen 1,88 (1,90), der Kölner Pegel 1,83 (186) Meter.

Turnen, Sport und Spiel

Die kurze Sport-Tagesschau

Helen Wills und Gottfried von Cramm sollen, wie in amerikanischen Tenniskreisen verlautet, bei den Süd-Pazefik-Meisterschaften in Los Angeles das Gemischte Doppel als Mannschaft bestreiten.

Gute Leistungen gab es beim **Leichtathletik-Länderkampf Estland — Litauen** in Reval. Estland gewann mit 114:56 Punkten. Landesrekorde gab es im Stabhochsprung durch Aerma mit 3,95 m und in der 4 mal 100 m-Staffel mit 43,1 durch die estnische Mannschaft. Studentenweltmeister Iffak siegte im Speerwerfen mit 69,74 m, Kreek stieß die Kugel 15,76 m weit.

Belgische Boxsiege gab es in Antwerpen. Der Leichtgewichtler Machtens punktete den Holländer Disch aus, mit dem gleichen Ergebnis war im Mittelgewicht Wegner-Belgien über Donnars-Holland erfolgreich.

Vier Box-Weltmeister kämpfen am 23. September auf dem Polo Ground Neuyorks. Sixto Escobar verteidigt im Bantamgewicht seinen Titel gegen Harry Jeffra, Lou Ambers muß seinen Titel gegen Pedro Montanez aufs Spiel setzen, Barney Roß wird von Cerefino Garcia und der Franzose Marcel Thil im Mittelgewicht von Fred Apostoli gefordert.

Um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Fechten kämpfen vom 28. bis 31. Oktober die deutschen Mannschaftsmeister von 1935 in jeder Waffe sowie eine Vereinsmannschaft von jedem Gau in jeder Waffe.

Mit dem **Großen Preis der Industrie** wurden die Chemnitzer Siederrennen für dieses Jahr abgeschlossen. Der Einheimische **Schindler** siegte in dem 100 km-Lauf in 1:29:03 Std. gegen Stach, Krewer, Hille, den deutschen Meister Schön, sowie Lorenz und Lemoine-Frankreich, die aufgaben.

Neuen deutschen Rekord im Stundenfahren ohne Schrittmacher erzielte der Chemnitzer Amateurstraßenfahrer **R. Thoß** mit 42,090 km, womit er die alte Bestleistung um 10 Meter übertraf.

Bei den internationalen Tennislehrer-Meisterschaften von Deutschland erreichten **Hans Nüßlein**, Goritschnig, Tilden und Hamilton die „letzten Vier". Entgegen dem sonstigen Turnierkampfplan muß hier Freitag bis Sonntag jeder gegen jeden spielen. **Nüßlein** konnte den zweiten Amerikaner, Lester **Stoefen**, 9:7, 4:6, 6:1, 6:2 sicher ausschalten.

Im kommenden Jahre wird **Willi Printen**, der seinen Vertrag mit Schlenderhan bekanntlich gelöst hat, für die Farben des Kölner Stalles P. Mühlens reiten.

Polens bekannteste Sportlerin, **Stella Walasiewicz**, unternahm in Bromberg einen Versuch als Fünfkämpferin. Mit 345 Punkten wurde sie Siegerin und stellte zugleich einen neuen Landesrekord auf. Ihre besten Leistungen waren der 100 m-Lauf in 11,9 Sek. und der Weitsprung mit 5,71 m.

Eine feine Leistung vollbrachte der österreichische Mittelstreckler **Eichberger**, der in Lemberg einen 800 m-Lauf in 1:57,9 Sek. gegen den Polen Kucharski gewinnen konnte.

Dr. Wehner einer der besten deutschen Schützen

Krempel-Martin-Wehner, leuchtendes Dreigestirn

Aus der großen Zahl der deutschen Schützenbrüder traten in den letzten fünf Jahren meist nur wenige Namen zu repräsentativen Kämpfen heraus. Die meistgenannten waren unzweifelhaft neben Krempel zwei westdeutsche Schützen, nämlich der Bonner Martin sowie der Wiesbadener Dr. Wehner. Schon bei den Weltmeisterschaften in Rom waren Fritz Krempel, Martin und Dr. Wehner neben Lorenz und Belzner Deutschlands Vertreter. Damals schnitt der Wiesbadener von den Deutschen am schlechtesten ab, allerdings war diese Tatsache auf Zeitschwierigkeiten zurückzuführen. In Wirklichkeit war Dr. Wehner schon damals erheblich stärker! Bei den Vorbereitungskursen zur Olympiade der westdeutschen Schützen in den Schießständen im Tannenbusch in Bonn war Dr. Wehner auch stets vertreten, u. a. neben den Bonnern Martin, Bauer, Wollersheim, Müller (Siegen), Heidrecht (Herford), Dr. Siegel (Speyer) und Schilling (Giesen). Die deutsche Olympia-Mannschaft bestand schließlich aus Erich Krempel, Martin und Dr. Wehner. Bester deutscher Olympiaschütze wurde Krempel mit 544 Ringen (von 600 erreichbaren), dem Dr. Wehner mit 528 und Martin mit 519 Ringen folgten. Es bleibt zu berücksichtigen, daß diese Scheibenpistolenschützen (auf 50 Meter Entfernung) ihre 60 Schuß sowie ihre Probeschüsse (bis 18) innerhalb von zwei Stunden getätigt haben müssen.

Bei den letzten Schieß-Weltmeisterschaften in Helsinki (Finnland) nun schnitt Dr. Wehner von den vertretenen deutschen Schützen am besten ab. Mit der Scheibenpistole (50 m Entfernung) schoß er 533 Ringe und kam damit an 7. Stelle, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß der 4. bis 6. Plazierte dieselbe Ringzahl schoß, Erich Krempel folgte bei den deutschen Schützen an 2. Stelle mit 519 Ringen, vor Fritz Krempel mit 515 Ringen und unserem Bonner Martin mit 514 Ringen. Bei der Meisterschaft um die Goldene Plakette wurde Ullmann (Schweden) 1. Sieger, während Dr. Wehner mit 542 Ringen den 4. Platz einnahm. Ausgezeichnet hielt sich Dr. Wehner im Schnellfeuer-Duellschießen (gebrauchsmäßige Pistole). Hier schoß er von 300 erreichbaren 297 Ringe und belegte damit den 2. Platz, während der 1. Sieger 298 Ringe erzielte. Damit stand Dr. Wehner auf der ganzen Linie an der Spitze der deutschen Pistolenschützen! Und zwar mit deutlichem Abstand!

Dr. Wehner, der alle Waffen schießt, hat sich am stärksten auf die Pistole, die Scheibenpistole, das Scheibengewehr und die Wehrmannsbüchse verlegt! Es bliebe zu erwarten, daß der Wiesbadener in der Zukunft ebensolche Fortschritte machen wird, eine Hoffnung, die man auf Grund seines großen Ehrgeizes und seiner Zielstrebigkeit mit Recht hegen darf. Das Urteil seines Kameraden Martin über ihn lautet: „Ein guter Kamerad, ein ausgezeichneter Schütze!" Halten wir in diesem Zusammenhang noch fest, daß die Mannschaft der Bonner Sebastianus-Schützengesellschaft im Scheibenpistolenschießen (Martin, Bauer, Wollersheim und Felldusch) als die stärkste in Deutschland gilt und als Favorit bei den deutschen Mannschafts-Meisterschaften in den Kampf geht. O. S. —

Alfterer Schützenfahrt nach Bochum

Die Andreas-Schützengilde Alfter unternahm am Sonntag einen Ausflug durch das Bergische Land mit dem Ziele Bochum, um dort zum Rückkampf anzutreten. 30 Schützen beteiligten sich an dieser Fahrt, die mit Frohsinn und sportlicher Betätigung manche Abwechslung brachte. In Bochum wurde mit einer 15er-Mannschaft ein knapper Sieg mit 19 Ringen erreicht und auch eine schöne Ehrenscheibe konnte durch den Alfterer Schützen W. Fuß errungen werden.

Unterkreisschützenversammlung Bonn-Stadt

Zu einer Besprechung hatte der Unterkreis Bonn-Stadt die Vereinsführer und die Schießwarte einberufen, die sich mit der Aufstellung der Stadtmannschaft zum Städtekampf und mit den Gaumeisterschaften in Köln (Kleinkaliber) und Bonn (Großkaliber und Pistole) beschäftigten. Für den Städtekampf im Kleinkaliberschießen wurden 21 Schützen namhaft gemacht. Es sind dies: Bauer, Felldusch, Herbst, Müller, Ott, Schüller und Wollersheim von der Sebastianus-Schützengesellschaft; Frohnert, Kanscheid, Podorski und Thiemanns von dem Bonner Postsportverein; Heidensleben, Martin und Mehlem vom Bonner KKS-Sportverein 1926; Gesell, Kannen und Lüy vom KKS Hubertus Bonn; Jülich, Mertens und Thoms von dem KKS Schießfreude Bonn-Süd und Sühl von Hubertus. Am Sonntag nehmen verschiedene Bonner Schützen an den Gaumeisterschaften im Kleinkaliberschießen in Köln teil.

Die Bonner Ruderrennmannschaften kämpfen um den Vereinstitel

Zahlreiche Beteiligungen aus dem Bezirk Bonn

55 Jahre Bonner Ruderverein von 1882

Der Bonner Ruderverein veranstaltet zur Erinnerung an seine vor 55 Jahren am 16. 9. 1882 erfolgte Gründung am Samstag, den 18. 9., an seinem Bootshaus eine Regatta. Die Veranstaltung ist bemerkenswert, weil sie zugleich die Erinnerung wachruft an die vor 50 Jahren — 1887 — durchgeführte erste Regatta, an der Bonner Ruderer beteiligt waren. Damals fanden sich der Krefelder Ruderklub von 1883, der Düsseldorfer Ruderverein und der Bonner Ruderverein 1882 zu einer Regatta-Gemeinschaft zusammen. Diese Gemeinschaft hat an der Gründung der großen Verbände tatkräftig mitgewirkt. Von ihr ist übrig geblieben eine enge Kameradschaft zwischen den genannten Vereinen durch viele Rudergenerationen hindurch und die Sitte, die gegenseitigen Kräfte auf den Vereinsregatten zu messen. Auch in diesem Jahre beteiligen sich der Düsseldorfer Ruderverein mit drei und der Krefelder Ruderklub mit 2 Mannschaften an der Regatta. So ist wieder eine stattliche Rudergemeinde von 109 aktiven Ruderern mit 26 Booten in den 8 Rennen vereinigt. Unter den aktiven Ruderer sind alle Altersklassen von 14 bis Mitte 40 vertreten. Auch die Damen werden in einem Doppelzweier ihre Ruderkunst beweisen. Die Regatta findet von 15—16 Uhr statt. Das Ziel ist am Bootshaus des Bonner Rudervereins von 1882 am Wilhelm-Spiritus-Ufer.

Stiftungsfest des Wassersportvereins

Der Wassersportverein Godesberg feiert sein 28jähriges Bestehen. Im Mittelpunkt der Festlichkeit steht die Ehrung der erfolgreichen Rennruderer. Nicht weniger als 22 Siege wurden errungen.

Henkel schlug Donald Budge

v. Cramm besiegte Riggs in Chikago

Unser Tennismeister Heinrich Henkel hat am Mittwoch in Chikago seinen bisher größten Sieg erstritten. Es gelang Henkel, den in diesem Jahr noch ungeschlagenen Amerikaner Donald Budge, der es als einziger fertig brachte, unseren Spitzenspieler Gottfried von Cramm drei Mal zu besiegen, nach einem erbitterten Kampf 6:4, 10:8 zu schlagen. Wenn auch das Spiel nur über zwei Siegsätze ging, so muß man die Leistung Henkels doch als seine bisher beste bezeichnen.

Gottfried von Cramm, der zusammen mit Henkel Budge-Mako auch in Chikago im Doppel schlagen konnte, besiegte den besten amerikanischen Nachwuchsspieler, Robert L. Riggs, der in Forest Hill erst in der Vorschlußrunde von Budge ausgeschaltet wurde, 2:6, 8:6, 6:4. Marieluise Horn mußte sich nach großem Kampf von der Polin Jedrzejowska 4:6, 6:8 geschlagen bekennen.

Davispokal-Herausforderungsrunde 1938 in Philadelphia

Wie der Amerikanische Tennisverband jetzt offiziell bekannt gibt, wird die Davispokal-Herausforderungsrunde im nächsten Jahr auf den Plätzen des Germantown Cricket Clubs gespielt. Der „Herausforderer" muß also, genau wie in Wimbledon, auf Grasplätzen spielen.

Wer deutsche Not im Ausland sah, wird Kämpfer für den VDA. Tretet dem VDA. als Mitglied bei!
„Tag des deutschen Volkstums" 18./19. September 1937

Zwölf Bewerber blieben übrig

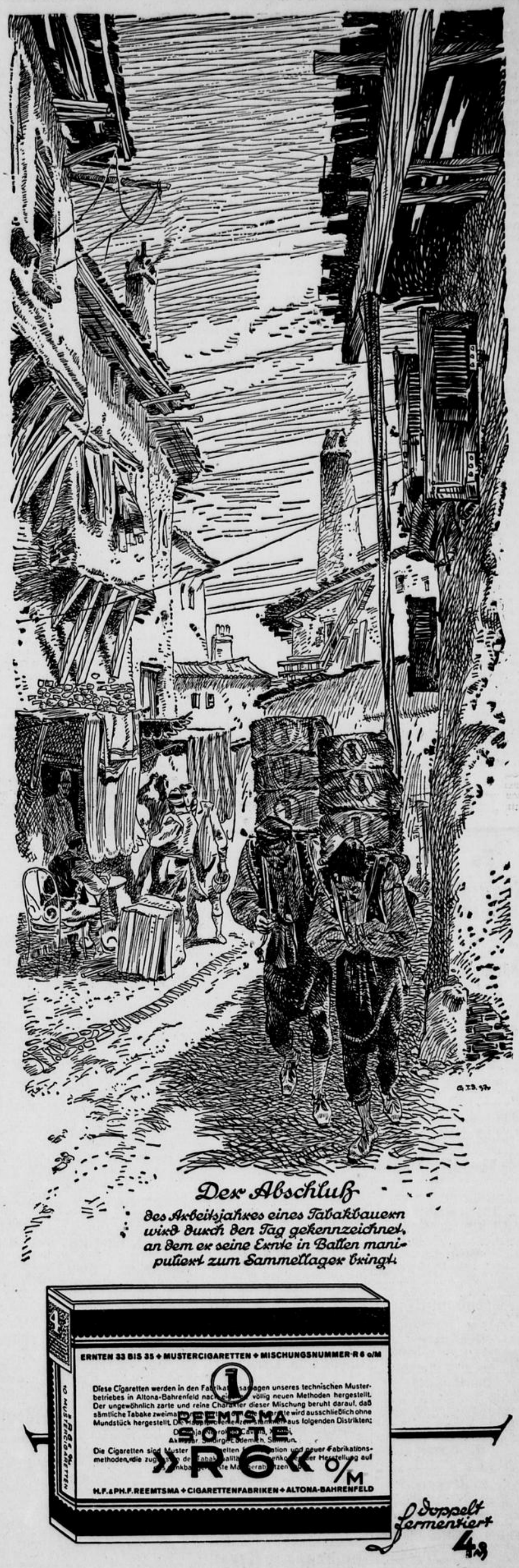
Deutsche Radballmeisterschaft 1937

Der Ring der Bewerber um die Deutsche Radballmeisterschaft hat sich geschlossen. Von 36 Mannschaften sind 12 für die Endkämpfe übriggeblieben, die am 31. Okt. in der Deutschlandhalle in Berlin ausgetragen werden. Es sind dies die Mannschaften: Diamant Chemnitz (W. Schulz-K. Haase), Post-SV Stephan Breslau (Scholz-Bilski), Tgde. Leipzig-Lindenau (Gebr. Simeth), RV Falke Stellingen-Hamburg (Köping-Schäfer), Taube Hannover (Müllers-Ehlers), Post-SV Hamburg (Oldenschläger-Kölln), Sturmvogel Essen (Gebr. Höfels), Kölner RC Schnecke 1895 (Blum-Castenholz), Wanderfahrer Weltmeister Wanderlust Frankfurt (Schreiber-Biersch), Post-SV Augsburg (Dietz-Schwinger) und Wanderlust Frankfurt 2 (Gruppa-Möser).

Arsenal wieder geschlagen

Bei den Mittwochspielen in England gab es erneut große Ueberraschungen. Arsenal mußte innerhalb von acht Tagen die zweite Niederlage einstecken, womit die Londoner schon nicht mehr in der Spitzengruppe der Tabelle stehen. Die in diesem Jahre sehr starken Bolton Wanderers, die in der letzten Saison nur mit viel Glück dem Abstieg entgingen, schlugen Arsenal 1:0. Stoke City, das gegen Derby County 8:1 siegte, verlor gegen Liverpool 0:3, während Derby gegen Everton 2:1 siegte. Weitere Ergebnisse: Wolverhampton Wanderers — Sunderland 4:0, Birmingham — Leicester City 4:1, Chelsea — Grimsby Town 1:0, Leeds United gegen Portsmouth 3:1, Manchester City — Huddersfield Town 3:2.

Zweite Liga: Newcastle United — Luton Town 1:3, Nottingham Forest — Barnsley 2:1, Southampton — Plymouth Argyle 0:0.



Die vier Gefesselten von Livorno

Ein Nachbericht zum Großen Preis von Italien

Am Hafen von Livorno steht ein Denkmal, das vier gefesselte Männer zeigt. Eine seltsame Publizität der Ereignisse, daß der Kgl. Italienische Automobil-Club dieses Denkmal zum Vorwurf für sein Plakat zum „Großen Preis" gewählt hatte, seltsam dann, wenn man die Kombination weiterspinnt und überlegt, daß auch die italienischen Rennfahrer in diesen vier Jahren irgendwie „gefesselt" waren. Wille allein erzeugt keine PS und so mußten sie zusehen, wie ihnen die deutschen Rennfahrer davon liefen, so, wie es der gefesselte Mann auf dem Plakat tut. Vielleicht aber läßt sich auch dieses Ding von zwei Seiten betrachten, vielleicht — daß man auf der Strecke von Livorno die PS der deutschen Wagen „gefesselt" glaubte, vielleicht, nein, wahrscheinlich sogar, daß man hoffte, hier die deutschen Wagen schlagen zu können. Es ist nicht gelungen. Sechs deutsche Wagen vor dem ersten Italiener, das ist eindeutiger und klarer und haushoch überlegener Sieg!

*

Zur Zeit sitzt Bernd Rosemeyer da unten mit Nuvolari und am gleichen Tisch sitzen die Monteure der Auto-Union und die von Mercedes-Benz. Kein Wunder, daß da gefachsimpelt wird. Und sie haben sich ja alle eine Menge zu erzählen, die Rennfahrer und die Monteure. Da ist so allerlei passiert in diesen vier Jahren, man hat einander kennen und schätzen gelernt, man hat sich hier und dort gesehen, man muß da einmal auspacken und sich in aller Freundschaft was erzählen oder „unter die Weste drücken". Rosemeyer zum Beispiel, der heute nicht aus sich herausgehen konnte, weil er an einer schmerzhaften Erkältung litt, Nuvolari zum Beispiel, der auf diesen Tag seit langem gewartet hatte, der noch im Training voller Hoffnungen war und dann doch zusehen mußte, wie seine Chancen von Runde zu Runde kleiner wurden. Und dann sitzen die Monteure herum, Menschen aus zwei Lagern. Auch sie haben ja ihren großen Anteil an allem, an Sieg und Niederlage. Der eine freut sich, der andere ist leicht bedrückt. Und doch, was haben sie alle, ob Sieger oder Besiegte, in diesen Jahren leisten müssen. Sie sind Zehntausende von Kilometern in aller Welt gefahren, sie haben vieles gesehen, und doch — wie viele schlaflosen Nächte haben all diese Siege gekostet. Wie viele Länder haben sie besucht und haben doch nichts davon kennen gelernt, weil sie in der Garage oder in der Boxe stehen mußten. Man beneidet sie oft. Und doch — es ist wirklich nicht immer eine beneidenswerte Aufgabe, die diese Männer haben, von denen ein jeder eine große Verantwortung trägt!

Graf Ciano ist ein Sohn Livornos. Und ganz Livorno schwärmt für ihn und seine Gattin, die Tochter Mussolinis. Auch der „kleine Ciano" war heute mit dabei, er durfte an der Hand des Vaters auf den Startplatz gehen und dort die Ehrenbezeugungen in Empfang nehmen, die dem Vater galten. Der kleine Mann ging stolz neben Papa her und war mit einem Male der Liebling von vielen Zehntausenden, die sich am Startplatz eingefunden hatten. Aber — die Italiener sind Südländer und sie kargen nicht mit ihren Gefühlen. Erst war es Ciano, dann seine Gattin, dann der Sohn, dann war es Nuvolari, dann wiederum Caracciola und dann war es Lang, der immer wieder vorstoßen wollte, der kämpfen wollte und doch nicht kämpfen durfte. Die Italiener haben das nicht recht verstanden, aber Neubauer hätte ihnen sehr wohl klar machen können, warum so und nicht anders. Für ihn galt es, die Wagen siegreich durchs Ziel zu bringen!

*

Es war eine gewaltige Saison, die wir jetzt beinahe hinter uns gebracht haben. Ein Jahr voller großer Ereignisse und schöner Erfolge. Einmal machen auch die Erfolge müde, einmal möchte man ausruhen und sich auf etwas anderes besinnen. Mitten im Kampfe oft! Wir saßen auf unserer Pressetribüne, die übers Meer hinausgebaut war. Unter uns spielten die Wellen des Mittelmeeres und die Fische unter uns hatten das Vergnügen, mal 24 Stunden lang nicht von Netzen und Angeln verfolgt zu werden. Eben hatte ich solch ein schlankes Fischlein erwischt, das sich in einem lustigen Sonnenkringel seines Daseins freute, als neben mir einer ruft: „Rosemeyer fehlt!" — Dann wacht man wieder auf. Nachher fehlt er nicht, sondern fährt nur zum Reifenwechsel an die Boxe vor. Aber dieser Reifenwechsel war ja wichtiger als das Dasein eines kleinen Fisches im Mittelmeer. Und doch — wie schön war es!

Immer wieder! Am Tisch nebenan sitzt ein französischer Kollege, der seit drei Stunden auf ein Telephongespräch wartet. Mit großer Geduld. Immer, wenn seine Zigarette auszubrennen droht, nimmt er mit lässiger Miene sein Zigarettenetui aus der Tasche und zündet eine neue an und wartet. Mal schaut er zur Zentrale hinüber und winkt der Signorina zu. Bald auch macht die Redaktion in Paris zu und Coquelle hat dreißig Zigaretten geraucht und noch keine einzige Zeile durchgegeben. Aber — er ist alt und weise und läßt sich nicht hetzen! Und dann kommt Carlaccola vorbei und gähnt ein wenig. Er ist müde und möchte schlafen. Zwölf Stunden lang. Und dann gar nichts tun und sich ausruhen. Nur Ruhe haben. Ausruhen wird er und nach dem Ausruhen wieder ruhen.

— bezet —

Handball der Gauliga!

VfL 1861 Gummersbach in Siegburg-Mülldorf

Der Siegburg-Mülldorfer Turn-Verein vertritt schon seit mehr als 10 Jahren den Siegkreis im Handball in der obersten Klasse — der Gauklasse im Gau 11 Mittelrhein — und bewies durch seinen Start gegen den VfB 08 Aachen auf dessen Platz, seine derzeitig gute Form, die es ihm ermöglicht, mit viel Eifer und Glück in den Meisterschaftsspielen ein gewichtiges Wörtchen mitzusprechen. Die Vereinsführung und Spieler als alte Vorkämpfer für den idealen Sport des Handballs im Siegkreise und Umgegend haben sich etwas vorgenommen, und verdienen hierbei wirklich einmal wieder der Unterstützung aller Handballinteressenten. Bei Gummersbach sind der Torwart Bitter, sowie der Mittelstürmer Brand die Hauptstützen. Beide Spieler sind Stammspieler der Gaumannschaft des Mittelrheins. Noch am vergangenen Sonntag vertraten sie unseren Gau gegen Westfalen erfolgreich, wobei sich vor allem Torwart Bitter auszeichnete. Gerade diese beiden Spieler werden im Verein mit ihren Kameraden alles daran setzen, wenigstens einen Punkt mit in die Heimat zu nehmen, zumal sie bereits ihr erstes Spiel in Köln gegen H. S. V. Bocklemünd gewinnen konnten. Und nun die Mülldorfer. Ein eisern durchgeführtes Training hat die Mannschaft wieder zu einer Stärke und Einigkeit werden lassen, die auf die besten Hoffnungen schließen. Angelpunkt der Mannschaft ist der Mittelstürmer Kolb, der ebenfalls noch am Sonntag den Gau Mittelrhein vertrat.

Blick in die Boxregeln

Unwillensäußerungen des Publikums geben Beweis, daß die Sportöffentlichkeit noch nicht in Kenntnis der neuen Regeln der Fédération Internationale de Boxe Amateur (Fiba), die seit 1937 in Kraft getreten sind, ist. § 47 der Fiba-Regeln sagt: „Bei „Zu Boden" beginnt der Ringrichter sofort zu zählen. Der Gegner muß sofort in die äußerste neutrale Ringecke gehen. Er darf den Kampf gegen den „zu Boden" Gegangenen erst nach dessen Aufrichten auf das Kommando des Ringrichters „Box" fortsetzen. Sollte sich der Kämpfer nicht in die neutrale Ecke begeben, stoppt der Ringrichter das Zählen, bis dieses geschehen ist. Das Zählen wird sofort fortgesetzt, wo es unterbrochen wurde." (Früher bestand bei manchen Ringrichtern die Gewohnheit, erst dann mit der Auszählung des „Zu-Boden-Gegangenen" zu beginnen, wenn der Gegner in der neutralen Ecke angelangt war. Auch die neue Gewichtseinteilung ist in Kraft, die nochmals aufgeführt sei: Fliegengewicht: bis 51 kg, Bantamgewicht bis 54 kg, Federgewicht bis 58 kg, Leichtgewicht bis 62 kg, Weltergewicht bis 67 kg, Mittelgewicht bis 73 kg, Halbschwergewicht bis 80 kg, Schwergewicht über 80 kg.

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 16 Sept. 1937

Festverz. Werte	
Dt. Ablös.-Anl mit Ausl. *)	127.875
4½% Reichsbahn-Schatzanw. 35	100.375
4½% Reichsbahn-Schatzanw 36	99.625
4½% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 26	—.—
4½% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 29	98.50
4½% (8) Pr. Ld.Pfd. A. Pfd. R. 19	—.—
4½% (7) Pr. Ld.Pfd A. Pfd. R. 21	99.50
4½% (8) Pr. Ld.Pfd A. Komm.-O R. 20	—.—
4½% (8) Pr. C.-B Gpfdbr. 28	99.75
4½% (8) PLdpfd.-A 17, 18 *)	99.50
4½% (8) Rh. Westf. Gold 4, 6, 10, 12 *)	99.75
4½% Westd. Bod. G Pf. 8, 9—12, 14 *)	99.50
Verkehrs-Aktien	
Hamburg-Amerika	80.125
Hamburg-Südam.	—.—
Norddeutscher Lloyd	81.50
Banken	
Allg. D Kredit	97.75
Berl. Handels-G.	134.—
Commerz u Priv.	117.—
Deutsche Bank und Disk. Gesellsch.	122.50
Dresdner Bank	110.—
Reichsbank	206.50
Westd. Bodenkr.	—.—
Industr.-Aktien	
Aachen-München*)	—.—
Accumulat.-Fabr	—.—
A. E. G.	127.125
Augsburg-Nürnberg	132.125
Basalt-Aktien Linz	—.—
Bemberg	64.75
Bergmann Elektr.	149.—
Berl. Maschinen-Bau	—.—
Bonner Bergwerks- u. Hütten-Verein*)	152.25
Braunk. Zuk.-Akt. *)	145.—
Buderus Eisen	138.—
Charlottenb. Wasser	126.—
Chem. v. Heyden	115.—
Chem. Albert	—.—
C. Gummi-W. Hans	129.50
Dahlbusch Bergw.*)	166.50
Daimler-Benz	152.50
Demag A.-G. Aktien	136.375
D. Atl.-Telegr.	147.25
Deutsche Cont. Gas	—.—
Deutsche Erdöl	118.50
Deutsche Gold u. Silb.-Scheide Anst	152.—
Deutsche Kabelw.	265.—
	—.—

Dtsch. Linoleum-W	166.875
Dtsch. Spiegelglas	—.—
Dortmunder Aktien	—.—
Dortmunder Union	205.50
Dürener Metall	204.—
Dynamit Nobel	86.125
Elektr. Lieferungen	131.50
El. Licht u. Kraft	162.25
Farbenindustrie	164.25
Feldmühle-Papier	144.75
Felten u. Guilleaume	136.75
Ges. f. el. Untern.	153.50
Glas Schalke	—.—
Goldschmidt Th.	143.50
Hackethal	146.25
Harpener Bergbau	174.—
Hilgers Akt.-Ges.	140.—
Hoesch-K Neuessen	123.125
Hubertus-Braunk.	—.—
Ilse Bergbau	—.—
Kaliw Aschersleben	117.125
Keramag	—.—
Klöckner-Werke	133.75
Koksw. u. Chem. F	160.50
Kronprinz Metall	—.—
Laurahütte	20.—
Lorenz C.	—.—
Mannesmannröhren	121.50
Metallgesellschaft	152.25
Orenstein u. Koppel	113.50
Rasquin Farben	53.50
Rhein. Braunkohlen	227.75
Rhein Stahlwerke	155.25
Rh. Westf. Kalkw.	—.—
Rh. Westf. Elektr.	131.875
Riebeck Montanw.	—.—
Roddergrube Brühl	—.—
Rositzer Zucker	100.375
Rütgerwerke	149.125
Salzdetfurth Kali	158.—
Sarotti-Schokolade	117.—
Schuckert Elektr.	172.—
Schultheiß Brauerei	64.625
Siemens u Halske	213.75
Stöhr Kammgarn	136.25
Stolberg Zink	98.25
Stollwerck Gebr.	127.—
Tuchfabrik Aachen	—.—
Ver. Dt. Nickelw.	172.—
Ver. Glanzstoff Elb	—.—
Ver. Stahlwerke	117.—
Vogel Dr. u. Kab.	148.125
Westd. Kaufhof	58.50
Westeregeln	116.25
Wicküler Küpper	—.—
Zellstoff Waldhof	155.—
Kolonialwerte	
Deutsch Ostafrika	135.—
Neu-Guinea	—.—
Otavi-Minen u. Eib.	35.375

*) Rheinisch Westfälische Börse.

Berliner Mark-Notierung vom 16 Sept. 1937

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerika	2.49	2.49	Holland	137.10	137.38
Belgien	41.94	42.02	Italien	13.09	13.11
England	12.34	12.37	Oesterreich	48.95	49.05
Frankreich	8.42	8.44	Schweiz	57.25	57.37

Berliner Metallbörse vom 16. Sept. 1937

Elektrolytkupfer	79.50	Reinnickel, 98-99 kg	—
Alumin. 98-99 kg Bl.	133.—	Antimon-Regulus	—
Alumin. Walz. o. Dr.	137.—	Silber n Barren 900 f	38.50—41.50

Berliner Börse

Zu Beginn der Börse hatte man den Eindruck, daß das seit Tagen stagnierende Geschäft Anzeichen einer Belebung aufwies. Von der Bankenkundschaft waren in einigen Werten kleine Kauforders erteilt worden, die die Kulisse veranlaßten, ihrerseits Deckungskäufe vorzunehmen. Dadurch erfuhr das Kursniveau zunächst eine leichte Aufbesserung. Die Belebungstendenzen erwiesen sich jedoch später als nicht kräftig genug, um eine nachhaltigere Umsatzerhöhung herbeizuführen, vielmehr verfiel die Börse nach Erledigung der zum ersten Kurs ausgeführten Orders wieder in abwartende Stille. Im internationalen Devisenverkehr setzte sich die Abschwächung des Franken weiter fort, und zwar errechnete er sich nach Berliner Parität mit 8,41. Das Pfund stellte sich auf 12,35, der Dollar auf 2,49½.

Nachbörslich konnte man die Schlußkurse vielfach Geld hören. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund auf 12,355 (12,344), der Dollar unverändert auf 2,495, der Gulden auf 137,24 (137,30) und der französische Franc auf 8,435 (8,62), der Schweizer Franken blieb mit 57,31 unverändert.

Markt in Münstereifel

Der heutige Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt war übermittel beschickt und ziemlich gut besucht. Aufgetrieben waren ein Pferd, 95 Ochsen, 40 Kühe und 35 Rinder, sowie 80 Läuferschweine und 149 Ferkel. Es kosteten: ausgewachsene abgezahnte Gespannochsen 1100—1300, mittlere Gespannochsen 850—1050, angelernte etwa zwei Jahre alte Gespannochsen 700—850 Mark die Koppel; tragende Kühe 430—500, milchgebende Kühe 360—460, 1½—2 Jahre alte Rinder 200—320 Mark das Stück, Läuferschweine 25—45 Mark das Stück, Ferkel pro Alterswoche 1,60—2,00 Mark das Stück. Der Auftrieb war ziemlich gut. Der Handel rege. Die Preise beim Rindvieh etwas gestiegen. Der Absatz fast gut. 14 Lastwagen dienten dem Abtransport der gekauften Tiere nach auswärts. Der nächste Pferde-, Rindvieh und Schweinemarkt ist am Mittwoch, 29. September.

Rindvieh- und Schweinemarkt in Adenau

Auf dem Viehmarkt waren aufgetrieben: 165 Stück Rindvieh und 345 Schweine. Es kosteten: Ochsen 1. Kl. 1100 bis 1250, 2. Kl. 950—1100, 3. Kl. 800—900 Mark die Koppel; Einzelochsen 500—630; Jungochsen, angelernte 350—450, nicht angelernte 300—400 Mark das Stück; Milchkühe 1. Kl. 410 bis 480, 2. Kl. 350—400, 3. Kl. 260—320; tragende Kühe 1. Kl. 380—450, 2. Kl. 300—350, 3. Kl. 240—300; tragende Rinder 1. Kl. 300—350, 2. Kl. 230, 3. Kl. nicht aufgetrieben; Rinder bis ein halbes Jahr 50 bis 90; von ein halbes bis 1½ Jahr 100—220 Mark das Stück; 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 1,50 bis 2 Mark die Alterswoche; Läuferschweine und Brühlinge je nach Alter und Qualität 30—60; halbfette Schweine 90—120 Mark das Stück.

Markt in Prüm

Der heutige Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt war gut beschickt und recht gut besucht. Aufgetrieben waren acht Pferde, 250 Ochsen, 82 Kühe, 88 Rinder und sechs Kälber, sowie 85 Läuferschweine und 678 Ferkel. Es kosteten: schwere etwa 6 Jahre alte Pferde 1000—1400, leichte 550—800 Mark das Stück; ausgewachsene abgezahnte Gespannochsen 1100 bis 1320, mittlere Gespannochsen 800—1100, angelernte etwa zwei Jahre alte Gespannochsen 700—850 Mark die Koppel; tragende Kühe 440—500, milchgebende Kühe 360—480, 1½—2 Jahre alte Rinder 200—340, Kälber 35—45, Läuferschweine 25—45 Mark das Stück, Ferkel pro Alterswoche 1,50—2,20 Mark das Stück. Der Handel war schleppend. Die Preise konnten sich doch ziemlich behaupten. Der Absatz war kaum befriedigend.

Neue Bücher

Deutsches Musikjahrbuch 1937. (Dorn-Verlag, Berlin.) Dieser neue Band des 1923 von Rolf Cunz, dem damaligen Kunstschriftleiter der Rheinisch-Westfälischen Zeitung begründeten Jahrbuches enthält eine Reihe lesenswerter Aufsätze aus den Federn maßgebender Führer der heutigen Musikpolitik. Hermann Unger, der sich schon in der Ausgabe von 1923 wacker für die „Musikprobleme der heutigen Zeit" einsetzte, steht mit einer „Rückblick und Ausschau" betitelten Betrachtung an erster Stelle der 27 Aufsätze, denen Hans Hinkel und Paul Graener Geleitworte vorausschicken. In weitem Umfange ist der Band (167 Seiten) der Erörterung aktueller Opernfragen gewidmet. Weiterhin aber werden auch Kunstbetrachtung und Presse, Gemeinschafts-, Jugend- und Volksmusik, sowie Rundfunk, Film, Tanz und Operette im Sinne der Gegenwart in den Kreis der Betrachtung gezogen. L.

Es wird angeboten:

Kraftfahrer für Lastwagen mit Anhänger gesucht
Bewerber, mindestens 25 Jahre alt, welche gründliche Ausbildung als Automobilschlosser nachweisen können und bereits Lastzug gefahren haben, wollen sich vorstellen vormittags zw. 9 u. 11 Uhr. Rheinische Schmirgelwerke Beuel-Bonn.

Junge Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft und **Lehrmädchen** nicht unter 16 Jahren, gesucht. Angebote u. M. O. 19 Gen.-Anz. (5a

Tüchtiges braves Mädchen für alle Hausarbeit ¾ Tage sofort gesucht. Karl Giebeler, Beuel, Vilicher Straße 55. (5 a)

Saub. jg. Putzmädchen für morgens gesucht. Drogerie Adam Segschneider, Bonn, Sternstraße 46. (5a

Jung. nettes Servierfräulein für sofort gesucht. Müller, Gabelsbergerstr. 5, zwischen 1—2 Uhr. (5a

Zuverlässiges **Küchenmädchen** das selbständig arbeitet, mit guten Empfehl. gesucht. Vorstell. 4—5 Uhr. Frau Pf. Haun, Schloßstr. 17. (6a

Gesucht (5a sof. gebild. junges Mädchen zu drei Kindern wöchentl. viermal nachm. von ½3—7 Uhr. Vorstell. 3—4 Uhr. Prof. Richter, Hindenburgstr. 95.

Stundenhilfe vorm. 2½ Std. auß. Sonntags ges. zu einz. Dame, Luisenstr. 8, I. (5a

Mädchen f. alle Arbeit in frauenl. Geschäftshaushalt gesucht. (5a Jak. Beitzel, Meckenheim.

Haushälterin kath., in den 50er Jahren, von alleinsteh. Herrn in frauenl. Haush. gesucht. Zuschriften, wenn möglich mit Bild, das zurückfolgt, erb. u. H. 50 an den Gen.-Anz. (5a

Suche zum 1. Oktober (6a **Mädchen** welches etwas kochen kann. Frau Notar Schmitz, Buschstraße 58.

Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Weinwerbestube, Meckenheimerstr. 2. (5a

Wegen Erkrankung der bisherigen Stütze wird sofort oder später **ehrliches, sauberes Mädchen** für Geschäftshaushalt gesucht. Waschfrau u. Halbtagsb. vorh. Conditorei Stockamp Bonn, Clem.-Auguststr.9 (a

Fleiß. saub. Zimmermädchen in Geschäftshaushalt gesucht. (6 a) Sternstraße 50.

Suche zum 1. Oktober (6a **braves saub. Mädchen** nicht unter 17 J. Metzgerei Heinrich Höver, Duisdorf. Tel. 2787 Bonn.

Zweitmädchen gesucht im Servieren, Putzen u. Bügeln erf. Vorzustell. abends nach 8 Uhr. Bischoff, Drachenfelsstraße 17. (6a

Erfahr. Küchenmädchen das selbst. kochen u. einmachen k., zum 1. Oktober gesucht. (5 a Blömer, Hans-Schemm-Str. 11.

Fleißiges sauberes Mädchen, am liebsten vom Lande, für Geschäftshaushalt gesucht. Näh.Geschäftsst.(6a

Junges Mädchen für Haushalt und Geschäft tagsüber gesucht. Heerstraße 73, Parterre. (5 a

Ordentliche Morgenhilfe täglich 3—4 Stunden ges., Gluckstr. 2. (5a

Morgenmädchen, sauber und zuverlässig, sofort gesucht, Dechenstraße 5a. (5 a

Morgenhilfe gesucht, Meckenheimer-Allee 67. (5a

Vornehme u. gute Existenz durch **Alleinverkauf** einer ges. gesch. konkurrenzlos. Neuheit mit außerordentl. großen Absatz- u. Verdienstmöglichkeiten. Erforderlich ca. Mk. 500.—. Anfragen unter A. B. 927 Gen.-Anz. (5a

Jg. Zeichenkraft für alsbaldigen Eintritt gesucht. **Architekt W. Denninger** Bonn. (6 a

Zuverlässiger Chauffeur für sofort nach Siegburg gesucht. Näh. Bonn, Josefstr. 28. (5 a

Junge vom Lande der mit Pferd umgehen kann, zum Milchausfahren für sof. od. 15. 10. gesucht. Johann Segura, Kölnstraße 497. (5 a

Saub. Metzgerlehrling gesucht. Metzgerei Reusch, Bonn, Bonnertalweg 146. (6 a

14—15jähriger Junge für mittlere Landwirtschaft gesucht. Beuel, Limperichcr Straße 95. (1 a

Landhaus in Erpel 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, sof. zu vermieten. (5 b Löffler, Erpel a. Rh.

Einfamilienhaus (Neubau) 4 Z., Küche, Bad, Mans., Heizung, Warmwasser-Bereit., Garage, Garten, in gut. ruh. Lage in Beuel zu verkaufen. Näheres Karl Stricker, Beuel, v. Sandtstr.49. Ruf 8365. (6b

Abgeschl. 2. Etage Bonn, Kölnstraße 129, 4 Zimmer, Küche, Bad, Mans., in erstkl. Zustand, Mietpreis 90 Mk. monatl. Näh. Streck, Kölnstr. 127, Tel. 2755.

Godesberg. 1. Etage in mod. Hause, 2 gr. Zimmer u. gr. Wohnküche mit Veranda, Bad, Heiz., fl. Wasser, zu verm. Beste Lage, Rheinnähe, Heystr. 35. (5b

Neubauwohnung Godesberg 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Mans., Etagenheiz., in Godesberg, Nähe Römerplatz, zu verm. Ausk. Godesberg, Poststr. 1. Ruf 2616. (5b

Wer ist Dauermieter? In gut gepflegt., bess. Hause, Bismarckstraße, größere, mit Flügeltür verbundene Zweizimmer-Parterrewohnung, Veranda, Küche sowie Zubehör, für 50 Mk. zu vermieten. Angeb. u. M. K. 478 Gen.-Anz. (6b

2 Zimmer und Küche 2. Etage, an ruh. Mieter ab 1. 10. zu vermieten. Anzusehen 12—2 Uhr (5 b) Brüdergasse 1.

2. Etage neues Haus (5 b 4—5 Zim. und Küche, Bad, Heizung u. Diele per. 1.10. od.15.10. bill. zu vermiet. Balg, Beuel, Adolf-Hitlerstr. 16.

Abgeschl. 1. Etage frei. Näheres in der Geschäftsst. (6 b

Abgeschlossene 1. Etage 4 Zim., K., Bad, Wintergarten, Mansarde, Etagen-Heizung, zu vermieten, Kölnstraße 30. (5b

Godesberg. Sofort beziehbar drei Zimmer, Küche, Veranden, Heizung in ruhigem Hause, 50 Mk., 2. Etage, zu vermieten. Angebote u. „Villa" an den Gen.-Anz. (6 b

Abgeschlossene 1. Etage zu vermieten, Küche, 2 Zimmer und ein kleines. Bonn-West, Am Burggraben 59. (6 b

Abgeschlossene 2 Zimmer und Küche, mit WC., Gas, Elektrisch, Stall, Schuppen und Garten, sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle. (b

2 große Zimmer und Mansarde an ältere Leute zu vermieten, Reuterstraße 6 b, Parterre. (5 b

2. Stock, 4 geräumige Halbmansarden und Abstellraum, für 36 Mk. zu verm. Auskunft: Josefstr. 3. (6b

Leeres Zimmer für einzelne Person zu vermieten, Bornheimerstraße 71. (5 b

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten mit oder ohne Pension, Brüdergasse 24. (6 b

Gut möbliertes Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit, zu vermieten, Kölnstraße 2. II. (5 b

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten, Vorgebirgstraße 8, II. (6b

Einfach möbliertes Zimmer an berufstätige Person zu vermieten, Wachsbleiche 12. (5 b

Am Hofgarten möblierte Mansarde an berufstätige Dame mit Selbstbedienung preiswert zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle. (5b

Große leere Mansarde zu vermieten an einzelne Person, Weberstraße 41. (5b

Möblierte Mansarde zu vermieten Rosenstraße 15. (6 b

Geschäftshaus in Siegburg (Ecke Kronprinzen- und Nordstraße) gelangt zum Verkauf. Auskünfte erteilt: Kreissparkasse Neuwied in Neuwied (Rhein). (5 b

Ladenlokal mit Werkstatt und Wohnung, evtl. auch geteilt, zu vermieten. Auskunft Godesberg, Poststr. 1. Ruf 2616.(b

Ladenlokal mit Zimmer auch als Wohnung zu vermieten. Jakobstr. 3. Zu erfr. Drog. Hasenmüller, Friedrichstraße 20. (5b

Ladenlokal, Brüdergasse 16 zu vermieten. Näheres dortselbst, Hinterhaus, Parterre. (5b

1- u. 2. Hypotheken (5c für Neubauten unt. günst. Beding. erhältl. durch Makler G. Becker, Spark-Direkt. i. R., Bad Godesberg, Dürenstr. 42. Sprechz. nur vormittags.

6000.— Rm. als 1. Hypothek auf gutes Stadtobjekt auszuleihen. Vermittler nicht erwünscht. Angebote u. K. L. 608 an den Gen.-Anz. (5 c

Allesbrenner fast neu, billig zu verkaufen. Beuel, Gartenstraße 106. (5b

Gebr. Möbel zu verkaufen Beuel, Combahnstraße 47. (5b

Schülerpult (Schulbänkchen) zu verkaufen, vormittags oder nach 17 Uhr. (5 b) Argelanderstraße 9.

Büfett, mittelgroß emaill. Ofen, Küchenschrank, billig zu verk., Scharnhorststr. 12, I. (5b

Klavier guterh., nur an Priv. zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. (5b

2 Kugelmyrten 1 m Dm. verkauft Endenicherst. 254.

Umzugshalber zu verkaufen: 10 Hühner (Legborn), 1 Ziege, 2 Kaninchen, Ramersdorf, Commende.(5b

Komplettes Schlafzimmer, eichen, und Naturküche mit weißem Herd alles fast neu, billig abzugeben. Händler nicht erwünscht. Näheres in der Geschäftsstelle. (b

Gebr. elektr. Waschmaschine, Gleichstrom, zu verkaufen. Godesberg, Plittersdorferstraße 106. (6b

Handwagen, gebraucht, und Sackkarre abzugeben, Kaiserstraße 69, Parterre. (5 b

Fast neuer Zimmerofen billig zu verkaufen. Weiß, Klosterweg 5a. (5b

Guterhaltener Küppersbusch-Herd 35.— Mk., Glastüre 2,10×1,00, ein Fenster 1,40×0,75, 1 Viehkessel billig abzugeben, Rosental 80, I. (5b

Rassepferd zu verkaufen. Bornheim, Rheinstraße 4. (5 b

Hochtragendes Rind zu verk. Duisdorf, Rodelstr. 10. (6b

2jähriger reinrassiger **Schäferhund** mit Stammbaum umständehalber zu verkaufen, Münsterstraße 8. (5 b

Suche für meinen Sohn eine **Friseur-Lehrstelle.** Frau Ockenfels, Unkel. (6 f

Kleines Bauernhäuschen zu mieten gesucht. Angebote u. B. A. 1370 an den Gen.-Anz. (5 g

Haus Bonn oder Umgebung bei 12 000 Mk. Barzahl. zu kaufen gesucht. Angebote an Henn, Immobilien, Blumenstraße 1 (g

2 Zimmer, Küche möglichst im Stadtinnern, zum 1. 11. 37 gesucht. Angebote unter K. B. 141 an den Gen.-Anz. (5 g

Eine 4-5-Zimmerwohnung od. 4 Zimmer mit Mans. nebst Küche u. Bad in Bonn-Süd (Kessenich od. Dottendorf) od. Umgeb. v. Godesberg von pens. Beamten (3 Pers.) z. 1. Nov. gesucht. Mietung eines kl. 1-Fam.-Hauses n. ausgeschlossen. Gefl. Ang. m. Mietangabe u. N. S. 317 an Gen.-Anz. erb.(6g

Alleinstehende Dame sucht **2-Zimmer-Wohnung** in nur gutem Hause. Angebote unt. B. 59 an den Gen.-Anz. (5 g

Aeltere Dame, pünktliche Zahlerin, sucht sofort 2 große Zimmer und Küche, 40 bis 45 Mk. Ruhige Lage. Ang. u. A. 5544 Gen.-A. (5g

Ruhige berufstät. Mieter suchen Zimmer und Küche (auch Halbmans.). Preisangebote u. A. G. 707 an den Gen.-Anz. (5g

2 Zimmer von kleiner Familie gesucht. Angebote unter O. Z. 794 an den Gen.-Anz. (g

2 große leere Zimmer für sofort zu mieten gesucht, möglichst nördlicher Stadtteil. Angeb. u. St. 1840 an den Gen.-Anz. (6 g

Alleinstehender älterer Herr sucht möbliertes Zimmer mit einfacher bürgerlicher Pension. Preisangebote u. P. Z. 734 an den Gen.-Anz. (5g

Suche möbliertes Zimmer zum 1. 10. mit Schlafcouch. Angebote u. Sch. 1048 an den Gen.-Anz. (5 g

Möblierte Mansarde sofort gesucht. Preisangebote unter M. 5744 an den Gen.-Anz. (5 g

1000.— Mk. auf gutes Objekt gegen hohe Zinsen gesucht. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Angebote unter L. F. 717 Gen.-Anz. (5 b

Lastauto-Unternehmer gesucht, der täglich genügend Ton- und Basalt-Abfuhren bei Limburg (Lahn) ausführen kann. Rud. Sturm, Bergbau, (5f) Unkel a. Rh.

Fahrzeuge:

Adler-Trumpf Cabriolet in neuwert. Zust., billig zu verk. Zu besichtigen Viktoria-Garage, Bonn, Hochstadenring 43. Ruf 7175.

4/20 Opel-Kasten-Lieferwagen, in gutem Zustand, für 220 Mk. zu verkaufen. Bonnertalweg 252. (5b

Erprobt — gelobt! **Bohnerwachs** weiß, gelb **Bohnerbeize** rotbraun 500 Gr. **33** Pfennig Bohnerpolitur 1 Ltr. 1.20 Bürsten- und Seifenhaus **„Embo"** Heinr. Bergmann Wenzelgasse 40, Dreieck 4 Kölnstr. 93, Fernruf 5677

Große Auswahl in Masthühnern, jungen Hahnen, Enten, Poularden, Gänsen, jung. Feldhühnern, Rehrücken, Rehschulter, Rehragout. — Hirsch und Wildschwein im Schnitt. **H. Mundorf,** Markt 10, Tel. 5950

Es wird gesucht:

23jährige aus gut. Hause, kaufm. bestens bewandert, an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht sich als **Kontoristin oder Sekretärin** zu verändern. Angeb. u. H. L. 3069 an den Gen.-Anz. (6 f

Gebild. Fräulein 34 Jahre, bisher als **Stütze** in besten Häusern tätig, perfekt im Kochen, Backen, Einmachen, Nähen, **sucht sich zu verändern.** Erstklassige Zeugnisse. Familienanschluß. Angeb. unt. H. E. 147 an die Geschäftsst. Gen.-Anz. Godesberg. (5f

Junges Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Stelle in kleinem Haushalt, (1 f Leubsdorf a. Rh. Nr. 63.

Suche Stelle als Haustochter bei Familienanschluß. Bin 27 Jahre, im Kochen und Hausarbeit erfahren. Angebote unter E. M. 679 an den Gen.-Anz. (5f

Gebild. Fräulein kath., sucht pass. Wirkungskreis, am liebsten bei einz. Dame zur Pflege des Haushalts u. zur Gesellschaft. Angeb. u. H. 17 Gen.-Anz. (6f

Fleiß. saub. Mädel Süddeutsche, sucht zum 15. Oktober **Stelle als Servierfräulein** in gut. Café oder Restaur. Angeb. unter L. L. 35 an den Gen.-Anz. (5f

Tüchtiger, selbständiger **Bäcker u. Konditor** mit Meisterbrief sucht Stelle, 25 J. alt. Angebote unter H. G. 515 an den Gen.-Anz. (5 f

Heizer ehrlich, pünktlich und zuverlässig, übernimmt noch einige Heizungen gegen mäßige Ansprüche. Angebote unter „Heizer" Gen.-Anz. (6 f

Kleiner weißer Küchenherd gut erhalten, zu kaufen ges. Angeb. unter N. S. 12 a. d. Gen.-Anz. (5f

Doppelschlafzimmer, Schreibtisch, Bücherschrank, Küche, gegen bar gesucht. Preisangebote unter M. 17 an den Gen.-Anz. (1f

Klavier, Schlafzimmer, Küche u. weißer Herd zu kaufen gesucht. Angebote u. W. 271 Gen.-Anz. (f

Verschiedenes:

Am 9. September auf dem Wege Markt, Remigiusstraße, Meckenheimerstraße, Fürst. Post, Kaufhof 1 kleine Tube Panth.-Balsam verloren. Dieselbe war mit Etikett „Löwen-Apotheke", Markt versehen. Irgendwelche Angaben gegen Belohnung erwünscht unter B. 1370 an den Gen.-Anz. (5f

Besonders in ländlichen Bezirken ist der General-Anzeiger für Bonn u. Umgegend täglich der zuverlässigste Vermittler der Wettervorhersage des Reichswetterdienstes. Durch die fortgeschrittenen Erkenntnisse der Meteorologie und die planmäßig entwickelten Arbeitsmethoden der Wetterwarten bieten die Vorhersagen die denkbar größte Sicherheit.

Blick in die bunte Welt

Sie sah durchs Opernglas

Dem jungen Prager Studenten S. war nicht wohl zumute, als er eine gerichtliche Zustellung erhielt, doch machte er sich an dem betreffenden Tage immerhin mit gutem Gewissen auf den Weg. Als aber die Anklage vorgelesen wurde, mußte er lachen, sehr zur Entrüstung der Klägerin, einer altmodischen Dame, die behauptete, der Student habe öffentliches Aergernis dadurch erregt, daß er nackend am offenen Fenster Gymnastik treibe. Das sittliche Empfinden der Dame jedenfalls habe er dadurch erheblich verletzt. Nun klärte der Student den Richter einmal auf, daß er nur in halbnacktem Zustande ans offene Fenster trete, im übrigen aber stets eine Badehose an habe. Schließlich wisse er selber, was sich schickt. Sodann fragte er aber die Klägerin, von wo aus sie ihn beobachtet habe, seines Wissens sei vor seinen Fenstern ein weiter Platz, der nicht bebaut sei. Zuerst blieb die Dame dabei, ihre Wohnung liege gegenüber der des Studenten, dann aber mußte sie zugeben, daß sie 200 Meter weit entfernt wohnte. Wie sie denn unter diesen Umständen Anstoß an der Morgengymnastik des Studenten nehmen konnte, fragte der Richter. Da brach die Dame in Tränen aus und gab zu, den Studenten drei Monate hindurch mit einem Opernglas beobachtet zu haben. Da sie erst nach Ablauf dieser Frist „sittlich entrüstet" war, sprach der Richter den Studenten frei und entließ die Klägerin mit einem strengen Verweis.

Ein „Patriot" stiftet einen Penny

Mr. Lyons, der Premierminister von Australien, erhielt dieser Tage den Brief eines patriotischen Staatsbürgers, der 1 Penny (etwa 5 Pfennige) enthielt. Diese Spende wollte der Absender, wie er in dem Begleitschreiben erklärte, zur Tilgung der australischen Staatsschulden beitragen. Er hatte nämlich kurz zuvor in der Zeitung gelesen, daß die Staatsschulden Australiens genau 1 202 911 646 Pfund, 0 Schilling und 1 Penny betragen. Das veranlaßte den Patrioten, diesen einen Penny der Regierung zu übersenden, um die Schuld sozusagen abzurunden. Er erhielt ein Schreiben des australischen Premierministers, in dem der Eingang des Penny-Stückes dankend bestätigt wurde. „Allerdings", hieß es in dem Antwortbrief weiter, „haben Sie mit Ihrer Gabe die Schulden des australischen Staates keineswegs um einen Penny verringert, sondern vielmehr um zwei Pennies erhöht, drei Pennies kostet nämlich das Antwortporto. Sie haben also, obgleich Sie ein Patriot sein wollen, den australischen Staat mit Ihrer Spende geschädigt."

Die Höllenmaschine des Gymnasiasten

In einem Wohnhaus in Bordeaux ereignete sich an einem der letzten Abende eine starke Explosion. In einem Zimmer des Hauses fand man einen 17jährigen Gymnasiasten schwerverletzt auf. Eine Höllenmaschine, die der junge Mann sich selbst gebaut hatte, war explodiert und hatte ihrem Erbauer mehrere Finger abgerissen. In der Wohnung wurde schwerer Sachschaden angerichtet. Ein anderer Junge, der sich in einiger Entfernung vom Herd der Explosion auf einem Hof aufhielt, wurde durch Splitter verletzt.

Vom Irrenhaus in den Millionärspalast

Durch eine fixe Idee reich geworden — Nur in Amerika möglich

Durch eine fixe Idee zum Millionär geworden ist der Farmarbeiter William Pembroke. Er hatte den Wahn, Millionär zu sein und fand durch Zufall eine Goldmine, die ihm tatsächlich zu großen Reichtümern verhalf. Zweimal in seinem Leben war William Pembroke im Irrenhaus: das erstemal im Jahre 1921, das zweitemal im Jahre 1936. Beide Male, weil er, wie die Aerzte behaupteten, von der fixen Idee besessen war, Millionär zu sein. Er war es nicht, er hatte kaum soviel Geld, um seine einfache Wohnung zu bezahlen. Als er das zweitemal aus dem Irrenhaus entlassen wurde, gaben ihn seine Verwandten zu einem alten Farmerpaar. Er arbeitete nicht, sondern lungerte den ganzen Tag auf der Farm herum. Als diese Taktik nichts half, tauchte er wieder mit seiner „fixen Idee" auf und erzählte den Cowboys und den einfachen Arbeitern von seinen märchenhaften Reichtümern, in der Hoffnung, nunmehr würden ihn seine Verwandten wieder zu einem Arzt bringen und einen Arzt gab es nur in San Franzisko. Aber den Verwandten fiel es nicht im Traum ein, ihn kommen zu lassen und so griff Pembroke zum letzten Mittel: er stellte sich wahnsinnig, obwohl er vernünftiger als alle anderen war. Um diesen Wahnsinnsausbrüchen aber mehr Nachdruck zu geben, belud er sich mit allerhand Geräten und zog in die Berge, wobei er jedem erzählte, er ginge nun daran, die Goldader, die er entdeckt hatte, auszubeuten.

Als er genügend weit von der Farm entfernt war, errichtete er sich ein Lager, und beschloß, einen Monat zu bleiben, dann wollte er — irre Reden führend — zurückkehren. Etliche Tage nach seiner Ankunft auf dem Lagerplatz entdeckte er zwischen den Büschen einen Bach und beschloß zu baden. Und als er, mißmutig und nachdenklich, am Ufer des Baches lag und mit dem Sand spielte, sah er zu seinem Erstaunen, daß dieser seltsam glänzte und glitzerte. Pembroke war sofort munter und untersuchte den Sand genau; er war voll kleiner Goldkörner. Drei Tage arbeitete Pembroke unverdrossen und wusch die Goldkörner aus dem Sand, bis er einen großen Beutel beisammen hatte. Nun ging er daran, den Ursprung des Baches zu finden. Er mußte einen Tag lang wandern, ehe er die Stelle fand, an der der Bach aus dem Felsen entsprang. Pembroke sah sofort, daß er eine Goldmine gefunden hatte. Er steckte das Terrain in weitem Umkreis ab, kehrte zur Farm zurück und fuhr, ungeachtet des Protestes des Farmers, nach San Franzisko, wo er sich sogleich seinen abgesteckten Grund bestätigen ließ. Einen Monat später verkaufte er das Stück Land um den Preis von zwei Millionen Dollar an die Gold-Corporation in Washington.

Der Wettlauf mit dem Tode

Die wunderbare Rettung des spanischen Soldaten Juan Duenas

Eine einzigartige und in der modernen Kriegsgeschichte denkwürdige Operation wurde an einem Soldaten der national-spanischen Truppen vorgenommen, der bei den Kämpfen um Santander verwundet worden war. Nicht nur der Verletzte, sondern auch die Aerzte und das gesamte Pflegepersonal schwebten während dieser Operation in höchster Lebensgefahr.

Bei den Kämpfen um Santander wurde der Soldat der nationalspanischen Truppen, Juan Duenas, bei einem Angriff auf die zurückweichenden roten Streitkräfte von einer Kugel getroffen. Und zwar drang ihm das 51 Millimeter-Geschoß eines Schnellfeuergeschützes in die Schulter, wo es stecken blieb. Juan Duenas fiel zu Boden. Aber das Geschoß, das tief in seiner Schulter steckte, explodierte nicht. Es blieb stecken, und nachdem man eine Weile gewartet hatte, entschloß man sich, den Verwundeten ins Lazarett zu transportieren. Und nun begann in dem Feldlazarett ein furchtbarer Wettlauf mit dem Tode. War es möglich, diesen unwahrscheinlichen Zufall so auszunützen, daß der verletzte Soldat vor einem gräßlichen Ende bewahrt blieb? Die Aerzte legten mit äußerster Vorsicht das Geschoß in der Wunde frei und bemerkten, daß der Zünder noch unversehrt war. Es war völlig unmöglich, das Geschoß auf operativem Wege aus dem Körper zu entfernen, solange sich noch der Zünder daran befand. Denn die Operation hätte das Geschoß unweigerlich zur Explosion gebracht und damit natürlich nicht nur den Tod des Verwundeten, sondern auch den der Aerzte und der Pflegerinnen herbeigeführt. Es blieb nichts anderes übrig, als einen Artillerieoffizier zu dieser einzigartigen Operation zuzuziehen. Auf drahtlosem Wege rief man von der Front den Artillerieleutnant Rustando Alquiter herbei. Ihm wurde die Aufgabe gestellt, von dem freigelegten Geschoß den Zünder zu entfernen, damit man die Operation ungefährdet vornehmen konnte. Die Chancen, daß der Artillerieleutnant und der Verletzte bei diesem Versuch ums Leben kamen, standen zehn zu eins. Dennoch entschloß sich Rustando Alquiter, seinem Kameraden zu helfen. Fachmännisch schraubte der Artillerieleutnant mit Hilfe feinster Instrumente den Zünder von dem 51 Millimeter-Geschoß ab, nachdem man den Verwundeten betäubt hatte. Und siehe da, das Kunststück gelang, unter unsäglichen Mühen und Vorsichtsmaßregeln wurde der lauernde Tod besiegt. Sofort im Anschluß an die glückliche Entfernung des Zünders wurde das Geschoß aus dem Körper des Juan Duenas herausoperiert.

Die Potsdamer Modellflotte wieder in der Heimat

Die Schiffe der Modellbauschule Potsdam sind nach einer Reise, die sie in mehrere deutsche Städte führte, wieder in Potsdam eingetroffen. Zur Begrüßung war Admiral von Throta in Potsdam erschienen, der dem verdienten Leiter und Gründer der Modellbauschule, Marinebauingenieur Bartsch, für die einzig dastehende Leistung Dank und Anerkennung aussprach und den Jungen Lob zollte für die 2434 Km. lange Fahrt, auf der sie in fünf Monaten den Namen Potsdam durch die deutschen Lande trugen.

Schiffbau ohne Stapellauf

Versuche der französischen Loire-Werft

Verschiedene gefährliche Zwischenfälle beim Stapellauf französischer Schiffe veranlaßten die Loire-Werft in Nantes zu dem Versuch, ihre Schiffe in Zukunft in besonderen Schleusen-Becken flach auf dem Boden ähnlich wie eine Lokomotive oder ein Auto, zu erbauen. Dadurch soll der Stapellauf vermieden werden. Gerade Frankreich hat in dieser Hinsicht wiederholt Pech gehabt. Man erinnere sich nur an den Stapellauf des Panzerschiffes „Languedoc", der durch die verspätete Ankunft eines Ministers nicht zu dem festgelegten Zeitpunkt der Flut stattfinden konnte. Der gepanzerte Riese durchquerte die Caronne und rammte sich am gegenüberliegenden Ufer fest, wobei das Schiff nicht nur schwere Beschädigungen erlitt, sondern auch einige vollbesetzte Boote von Zuschauern zerdrückte. Wiederholt kam es auch vor, daß ein Schiff entweder gekentert ist, oder, was fast ebenso schlimm ist, sich auf der schiefen Ebene festklemmte, ohne daß man es wieder sogleich in Bewegung setzen konnte. Um den Schwierigkeiten des Stapellaufs aus dem Wege zu gehen, haben die französischen Schiffbautechniker es in letzter Zeit wiederholt vorgezogen, am schwimmenden Schiff den Rumpf aufzubrechen, um die Kessel und Maschinen in den Schiffskörper einzubauen, und auf diese Weise jede den Stapellauf gefährdende Belastung zu vermeiden. Aber dieses Verfahren erwies sich als viel zu kostspielig. Umso überraschender kommt eine Ankündigung der französischen Loire-Werft in Nantes, die in den Schiffbaukreisen aller Länder Beachtung finden wird. Die Schiffe der Loire-Werft sollen in Zukunft ohne Stapellauf ins Wasser gebracht werden. Der Bau erfolgt in einem Spezialbecken, einer Art von Trockendock, das vom Meer durch wasserdichte Tore getrennt und leergepumpt werden kann. Ist das Schiff fertiggestellt, wird es durch Oeffnung der Schleusen mit Wasser umgeben und auf diese Weise automatisch gehoben. Dann bedeutet es nur noch eine Kleinigkeit, den Neubau aufs Meer hinaus zu bringen.

Das Dorf ohne Steuern

Ein vielbeneideter Ort in Frankreich ist das kleine Dorf Bealcourt im Departement Somme. Seine Bewohner müssen nämlich seit Jahrzehnten keinen Pfennig Steuer bezahlen, soweit es sich um gemeindliche Abgaben handelt. Seit 30 Jahren verrichten die Leute von Bealcourt alle Arbeiten, für die die Gemeinde aufkommen müßte, selbst. Das heißt, sie bauen in bemerkenswerter Eintracht ihre Straßen und bessern sie selbst aus, sie brauchen weder fremde Hilfskräfte noch einen Gemeindearzt. Denn der ansässige Rechtsanwalt übernimmt kostenlos die Vertretung der minderbemittelten Leute, während der Arzt von sich aus und ohne Vergütung bedürftige Dorfbewohner umsonst behandelt. Selbst die neue Schule ist ein Gemeinschaftswerk der Dorfbewohner, jeder hat mit Hand angelegt, sodaß der Gemeinde keinerlei Kosten erwuchsen. Zur Anlage eines Elektrizitätswerkes verschafften sich die Bewohner von Bealcourt die nötigen Mittel, indem sie eine Anzahl von Pappeln fällten und verkauften, um die Lichtversorgung ohne Belastung der Gemeinde durchführen zu können.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief Mittwoch abend mein inniggeliebter Mann, der treusorgendste zweite Vater und Freund meiner Söhne, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Dr. jur. Hans Pasquay

Marie Pasquay verw. Kramer geb. Kirdorf
Dr. jur Rolf Kramer-Kirdorf
und Frau Erika geb. Huber
Klaus Kramer-Kirdorf
und Frau Elisabeth geb. Löhner

Bonn, Drachenfelsstraße 13, den 15. September 1937.

Trauerfeier am Sonnabend, dem 18. September, 11 Uhr, im Trauerhause, anschließend Beerdigung auf dem Südfriedhof.

Nach langer schwerer Krankheit verstarb heute morgen meine liebe Tochter, unsere unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Auguste Held

gestärkt mit den hl. Sakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 38 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Rob. Held und Kinder

Beuel (Bonnerstr. 22), Bonn, Köln, Frankfurt a. M., Neu-Isenburg, Bad Orb, den 15. September 1937.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 19. September 1937, morgens um 9 Uhr, vom Trauerhause Bonnerstraße 22 aus. Das Seelenamt ist am Montag, 20. September, um 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Schwarz-Rheindorf.

Tierschutzverein für Bonn und Umgebung e. V.

Montag, den 20. 9. Dienstag, den 21. 9.
beide Male 18 Uhr im »Hähnchen«

General-Versammlung

Tagesordnung: Auflösung des Vereins.

Der Vorstand.

Preuß. Südd. Klassenlotterie
1/8 Los RM 3.–
Staatl. Lotterie-Einnahme Schwarz
Bonn, Martinstr. 2, Ecke Kaiserplatz

Vossler
Dreieck sie7ben, neb. d. Hähnchen
Seit 1803 Schleiferei im Hause.

Moderne Sport-
Mützen
von 1.– Mk. an, neue Formen und Farben
11 Anton Nonn 11
Bonngasse

Dauerwellen
ganz erstkl. Facharbeit und doch
sehr preiswert
L. Eulen, Bonn
Stockenstraße 13
Damen- und Herren-Salon
Älteste Haarkunstwerkstätte a. Platz

Wilke-
Velour-Hüte
wunderschöne Farben und Formen
schon zu 12.– Mk.
11 Anton Nonn 11
Bonngasse

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute mittag um 1¼ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

den wohlachtbaren

Herrn Wilhelm Limbach

nach langem schwerem Leiden, im Alter von 68 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die Seelenruhe des lieben Entschlafenen bitten:

Frau Margarethe Limbach geb. Schmitt
Gerda Limbach
Klärc Limbach
Therese Limbach
Dr. Hub. Lenzen
sowie die übrigen Anverwandten

Bonn (Sternstraße 47), Köln, Düsseldorf, Vallendar, Sayn, den 16. September 1937.

Die Beerdigung findet statt am Montag, 20. Sept., nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. Die feierlichen Exequien werden gehalten vormittags 9 Uhr, in der Münsterkirche zu Bonn.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Bonner Stadtsoldaten-Corps

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, alle Kameraden von dem Ableben unseres lieben Landsturm-Mitgliedes

Herrn Otto Reininghaus

in Kenntnis zu setzen. Mit ihm ist ein lieber, treuer Kamerad dahingegangen. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Der Generalstab.

Dr. phil. Gerhard Hennemann
Dozent an der Deutschen Hochschule für Politik, Berlin
Martha Hennemann
geb. Eckemann
zeigen ihre Vermählung an.

Berlin — Bonn, Kronprinzenstr. 4
18. September 1937
z. Zt. Hotel Bergischer Hof, Bonn

Ihre Vermählung geben bekannt
Pastor Oscar Hantke
Ingeborg Hantke geb. Adams

Bonn, den 18. September 1937
Meckenheimerstraße 55

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Emons
Zahnarzt
Maria Emons
geb. Schworetzky

Meckenheimer Allee 14 — Am Hof 5
Bonn, 18. September 1937

Elektrotechnik, Masch.-, Auto- und Flugzeugbau
Ingenieurschule Jlmenau
Große Laboratorien. Lehrfabrik für Praktikanten

Ausschlag?
Ekzem, Flechten, Hautjucken, Pickel Brand - Bein - Frostschäden. dann „Sprätin". 50-g-Pack. 0.75. 100 g 1.50.
Hartmann, Drogerie, Poststr. 23

Billige Möbel
3 Eichendoppelschlafzimmer m. 3tür. Spiegelschrank, Marmor u. neuen Auflagen, 2 gestr. D.-Schlafzimmer ab 175.–, Herrenzimmer,
Couch, Sofas
2 Naturküchen
Ausziehtische, 18 Kleiderschränke, 12 pol. Betten, Waschkonsolen, alles guterhalten. (5
Möbel - Kuchem
16 Annagraben 16.
Auf Name und Nummer achten.

Das Sechswochenamt
für unsere liebe Mutter
Frau Maria Halfen
findet Samstag den 18. September, morgens 8 Uhr in Poppelsdorf statt.
Geschwister Halfen.

Getragene Anzüge
Gesellschaftskleider aller Art kauft zu hohen Preisen Ludwig, (54
Brüdergasse 23, Telefon 6949.

Bernntransport. Wer kann ab 5. Oktober einige Möbelstücke und einige Kisten als Beiladung nach Berlin mitnehmen? Angebote unter S. F. 104 an den Gen.-Anz. (5

20 Jahre jünger nach genannt Exlepäng
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Aeußerst einfach zu handhaben. Seit vielen Jahrzehnten erprobt, u. a. von Professoren und Aerzten gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für Ihr Haar immer Exlepäng! Man lasse sich keine Exlepäng-Nachahmung aufreden! Exlepäng bleibt Exlepäng! Preis RM. 5,70, 1/2 Fl. RM. 3,—. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen, „Extra stark" RM. 9,70, 1/2 Fl. RM. 5,—. Zu hab. i. allen einschl. Geschäften. Exlepäng G.m.b.H., Berlin SW 61/99
Bestimmt bei: W. Knochenmuß, Remigiusstr. 1; L. Hasenmüller, Friedrichstr. 20

Treue Opferwilligkeit, Verschwiegenheit, sind Tugenden, die ein großes Volk nötig braucht.
Adolf Hitler.

METROPOL

Heute 3.30 Uhr Erstaufführung
Ein Ufa-Großfilm von Weltformat!

In weiteren Hauptrollen:
Hilde von Stolz – Carla Höhn – Victor Staal

Drehbuch von Kurt Heuser und Detlef Sierk, frei nach dem gleichnamigen Roman von L. H. Lorenz

Ein großer erlebnisreicher Ufa-Film, der nicht nur eine spannende Handlung schildert, nicht nur sensationelle Besetzung aufweist, sondern auch dem überragenden Können Zarah Leanders in vollkommener Weise gerecht wird.

Ralph Benatzky schrieb die Liedschlager „Ich hatt' eine tiefe Sehnsucht" — „Yes, Sir" — „Ich steh im Regen" — die durch den Vortrag Zarah Leanders zu einem Erlebnis werden.

Ferner bringen wir in **Erstaufführung** den auf der »Internationalen Filmkunstausstellung« in Venedig preisgekrönten Ufa-Kulturfilm

Röntgenstrahlen

Hergestellt in der Röntgen-Abteilung der Chirurgischen Universitätsklinik Bonn.

Fox-Wochenschau bringt die neuesten Aufnahmen von Nürnberg

Aufführungen: Wo. 3.30, 5.45, 8.00 So. ab 2.30 Uhr.

Ein spannender und abenteuerlicher Kriminalfilm, der sich im Rahmen des gesellschaftlichen Lebens von Paris und Monte Carlo abspielt.

In den Hauptrollen:
CAMILLA HORN
PAUL KLINGER, KARL MARTELL
CHARLOTT DAUDERT, JOSEFINE DORA
REGIE: JOHANNES RIEMANN

Im Vorprogramm:
In der Felsenwildnis des Elbsandsteingebirges
Kulturfilm
Die neuesten Aufnahmen v. »Reichsparteitag der Arbeit«
Bavaria-Tonwoche

Erstaufführung: Heute 3.30 - 5.45 - 8.00 Uhr

BONNER LICHTSPIELE

Lieben Sie eine GUTE Tasse Kaffee?
Dann nur

Rewebo-Kaffee

Die Qualitätsmarke
In jeder Preislage beste Qualität

Kaffee-Großrösterei **B. Weidenbrück** Tee-Spezial
Sternstraße 58 - Ruf 6597

Die guten Zigarren, Zigarillos, Stumpen
Schmitz & Sohn
Wenzelgasse 6 am Markt
Groß- und Kleinhandel
Schöne, gute Geschenkpackungen mit 5, 10, 25 u. 50 St.

Kleiderschränke
gute Oefen, Herde, kl. Regale, Tische Trümo, Rollschreibtisch, Kommoden, Büfett, guterhalten, verkauft (5b
Ringeling, Bornheimer Str. 32.

Echte Wiener
Velour-Hüte
Prachtvolle Qualitäten, wunderschöne neue Farben und Formen, in großer Auswahl
Hut-Reichenbach
Inh. W. Weber
Markt 42 Ecke Bonngasse

von Hartmann
RINGE FÜRS LEBEN
Wenzelgasse Ecke Brückenstr.

BONNER STADTTHEATER
Freitag 17. 2. Platzmiete grün: Erstaufführung: Die Jungfrau von Orleans, eine romantische Tragödie v. Friedr. v. Schiller. Pr. II: 0.60—3.00. A. 19.30, E. 22.30.

Corso-Lichtspiele Bonn-Süd
Telefon 7195.
Ab heute Freitag:
Madame Bovary
Ein Frauenschicksal
gestaltet von
Pola Negri.
Das gute Beiprogramm.
Aufführungszeiten: Wochentags abends 8.10 Uhr, Sonntags ab 3.00 Uhr nachm. (5
In Vorbereitung:
Der lustige Witwen-Ball.

HANS ALBERS

Ein Großfilm der UFA
mit
Lotte Lang
Aribert Wäscher
Ellen Frank
Adolf Gondrell.
Ein filmisches Meisterwerk von packender Größe, das HANS ALBERS, den bezwingenden Menschengestalter, aufs neue im Zeichen der UFA vereinigt.
BEIPROGRAMM
Kulturfilm — Wochenschau
Anfangszeiten: Wo. ab 5.15 Uhr
Sonntags ab 3.00 Uhr
Einlaß 2.30 Uhr. (5

U. T. Ruf 8989

Die soziale Tatgemeinschaft ist einigende Kraft der Nation!
Adolf Hitler.

Gerben u. Färben
von Fellen aller Art, zu Pelzwerk und Leder
Pelzfabrik Profitlich
Inh. Clemens Fels
Unkel-Rhein

KAMMER
-spiele Bonn . Meckenheimerstraße 8 . Tel. 7989

Auf vielseitigen Wunsch bringen wir einen der idealsten u. schönsten Filme der deutschen Lichtspielkunst
Gustav Fröhlich . Charlotte Susa
Theodor Loos . Lucie Englisch
in dem einzigartigen Großfilm:

Zwei Menschen
(Hinter Klostermauern)
nach dem weltberühmten, vielgelesenen
Roman von Richard Voss
Der Film einer unsterblichen Liebe.
Dazu: **Mönchgut,** eine Halbinsel Rügens (Kulturfilm). **Besuch im Zoo** (ein fröhlicher Tierfilm). **Fox-Wochenschau.**
Jugendliche haben Zutritt!
Besuchen Sie bitte die **Nachmittags-Vorstellungen,** da die Nachfrage sehr groß ist!

Tägl 3.30, 5.45, 8.10 Uhr . So. Beginn 2 Uhr

ERÖFFNUNG
der neuzeitlich gestalteten und erweiterten
Café u. Weinstuben mit Feinbäckerei
am 18. September 1937

ANDREAS SCHEBEN
Feinbäckerei, Café und Weinstuben
STERNSTRASSE NR. 45
Seit 1865 in Bonn und Umgebung bestens bekannt

Ich danke meinen verehrten Gästen für das mir bis heute entgegengebrachte Vertrauen und bitte, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.

Mit Linie 2:
Deutsche Filmbühne
BEUEL
Auf alle telefonischen Anfragen teilen wir hiermit nochmals mit, daß wir den Ufa-Großfilm:
Manja Valevska!
noch bis einschließlich Montag zeigen werden:
Vorführungen:
Wochentags nur abds. 8.15 Uhr
Sonnt.: 2.00, 4.00, 6.00 u. 8.15 Uhr
Die Straßenbahn „Linie 2" hält unmittelbar vor dem Theater!

Preis-Skat
jeden Samstag 20½ Uhr, Restaurant „Alt Heidelberg" Klem.-Aug.-Str. 3. (k

Zarah Leander
singt
Yes Sir
aus: „Zu neuen Ufern". (5
MUSIKHAUS NACHTSHEIM
Gangolfstraße 13

Es geht um den Aufbau einer neuen Volksgemeinschaft.
Adolf Hitler.

ROXY BEUEL
Ein neuer Ufa-Erfolg ein heiteres, frisches Spiel
mit
Hansi Knoteck
Joh. Heesters
„Wenn Frauen schweigen"
Verirrende Flitterwochen — Abenteuer — Musik und Lieder — Humor und Tempo — Flirt und Liebe
Fita Benkhoff - Rudolf Platte
Hilde von Stolz
II. Die Entlarvung
nach dem Hörspiel „Indizien"
Spannender krimineller Kurzfilm
mit
Ernst Dunke — B. Ebbecke
III. China IV. Tonwoche
17. einschl. 21. September
Sonntag ab 2 Uhr, Wo. 8.15

Tanz-Unterricht
Abendkurse ½9—½11. Sonntagskurse ½3—½5. — Einzelunterricht. — Teilzahlung. —
Tanzschule Schäfer, Bonn, Kaiserstraße 59. Tel. 5067. (t

Hier dreht sich's
um unsere preiswerten
Herbst-Angebote

Und wichtig ist: **Früher Kauf guter Kauf**

Gut Günstig Gentrup
BONN
Wenzelgasse — Bonngasse

Als ein festliches Ereignis
präsentieren wir mit dem heutigen neuen Spielplan
ein Filmwerk von besonderen Qualitäten

Das Schweigen im Walde

Ufa

Ein Ufa-Großfilm nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer mit
Hansi Knoteck, Paul Richter, Hans A. Schlettow, Käthe Merk, Friedrich Ulmer.
Die Meisterschaft des Dichters, Mensch und Landschaft seiner oberbayrischen Heimat mit Liebe und Verständnis zu schildern, kommt auch in der künstlerisch gestalteten Form der Filmerzählung zum lebendigen Ausdruck. — Die prachtvoll aufeinander abgestimmte Künstlerschar schuf einen Film, jeder Begeisterung würdig.
Im Vorprogramm: **Pulsschlag des Meeres,** Ufa Kulturfilm
Ufa-Tonwoche, Bilder vom Reichsparteitag 1937.
Täglich: 3.30, 5.45 u. 8.15 Uhr; Sonntag Beginn 2 Uhr

G A N G O L F

Heute Freitag, morgen Samstag und Sonntag, abends
außergewöhnliche **10.30 Uhr**
Sonder-Spätvorstellung
mit dem großen Erfolgsfilm:

Barcarole
Die Nacht der Erfüllung
Der Film vom Wunder der Liebe
mit
Lida Baarova
Gustav Fröhlich
Willy Birgel
Benutzen Sie bitte den
Vorverkauf a. d. Tageskasse
Kammerspiele
Bonn, Meckenheimerstr. 8, Tel. 7989

Husten Heiserkeit Verschleimung Bronchialkatarrh, Asthma
bekämpft man erfolgreich mit dem bewährten
Dellheims Brust- und Lungentee
RM. 1.19 in allen Apotheken.

Echte Füchse
Natur 26.-, blaugrau 54.-, Silberspitzfuchs 98.-, Natur Skunks-Kragen 58.-, Ind. Lamm-Krg. 10.50 Pelzjacken ab 60.-, Paletots 98.-
Pelzumarbeitungen schnell u. billi.
Reichenbach
Markt 42 Ecke Bonngasse
Pelzverkauf 1. Etage

Reichs-Symphonie-Orchester
Lyrische Suite von
Grieg
5)
„Die Schallplatte"
Fürstenstraße 2
Ruf 4218

CAPITOL
Kölnstraße 14 BONN Sandkaule 15
Ab heute
Lustiger Witwenball
mit
Ida Wüst
Paul Henckels
Kurt Vespermann
Rudolf Platte
Else Reval
Hans Richter
Selbst der größte Griesgram wird hier aus vollem Halse **lachen!**
Kulturfilm, Foxwoche
Wo. 3.30, 5.45, 8.05, So. ab 2 Uhr

Noch ist nicht alle Not beseitigt. Werdet Mitglied der NSV.

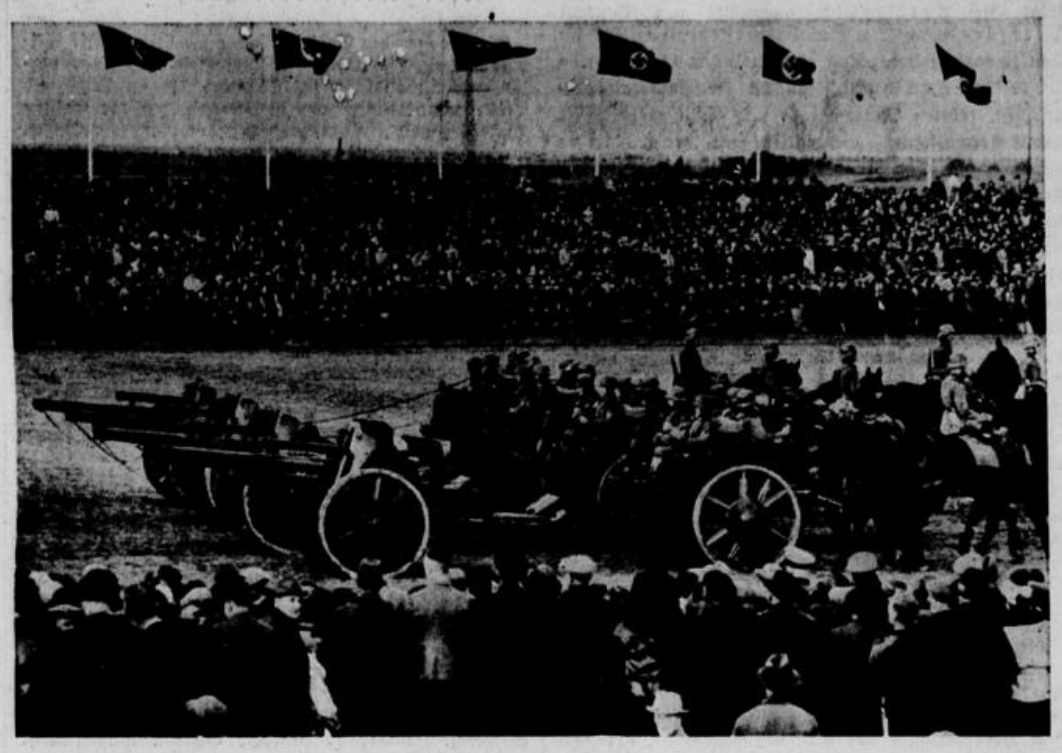
MODERNES
THEATER - BONN
Eine große schauspielerische Leistung:

Gustav Fröhlich
Gustaf Gründgens
Jamilla Novotna in
Brand in der Oper
Ein außergewöhnlich spannungsreicher Film, dem überall ein unerhörter Erfolg beschieden war - ein Markstein in dem an Erfolgen reichen Filmschaffen des großen **Regisseurs Carl Froelich**
Der Film wurde inszeniert nach Motiven v. „Tannhäuser" und „Hoffmanns Erzählungen". Orchester u. Chor Staatsop. Berlin
Im Beiprogramm:
Des großen Königs glückl. Zeit
Kulturfilm
Lustspiel - Deulig-Woche
Tgl. 3.30, 5.45, 8.10 Uhr, So. 2 Uhr

Die große Feldparade der 26. Division bei Lommersum

Schneidiger Vorbeimarsch vor dem Kommandierenden General des VI. AK. — Unsere Bonner Regimenter waren mit dabei — Der Jubel der riesigen Menschenmenge

Die Infanterie marschiert vorbei — Voraus die neue Fahne



Der Vorbeimarsch der Artillerie

Die Eifelmanöver des VI. AK. haben gestern mit der großen Parade bei Lommersum ihren Abschluß gefunden. Die Soldaten, die in harten Manövertagen ihre hervorragende Einsatzfähigkeit in langen Nachtmärschen, in Sturm und Regen, und vor allem in heißen Gefechten bewiesen hatten, zeigten bei ihr eine hervorragende Disziplin und eine mustergültige Haltung. Nur wer selbst einmal Manöver mitgemacht hat, kann ermessen, was dazu gehört, nach den Strapazen solcher Tage im blitzsauberen Anzug anzutreten, dafür zu sorgen, daß jede Kleinigkeit in Ordnung ist, weiß, welche Willenskraft es erfordert, nach den langen Märschen und dem Biwakieren in rauhen Herbstnächten, den Körper so in der Gewalt zu haben, daß der Vorbeimarsch sich in mustergültigem Schneid vollzieht. Und so vollzog er sich gestern. Es war eine helle Freude, zu sehen, wie stramm und glänzend ausgerichtet unsere Soldaten vor dem Kommandierenden General vorbeimarschierten. Jeder einzelne von ihnen war sich bewußt, daß es auch auf ihn ankomme. Nur beim letzten Einsatz des einzelnen kann das Gesamtbild ein so glänzendes sein, wie es sich gestern den gewaltigen Menschenmengen bot, die von Bonn, von Köln, von Euskirchen, von all den Städten und Dörfern im weitesten Umkreis herbeigeeilt waren, um nach langen, langen Jahren wieder einmal das militärische Schauspiel einer großen Parade zu sehen. Für uns Bonner war ganz besonders Veranlassung gegeben, ihr beizuwohnen, da unsere 77er und 78er Infanterie und die 62er Artillerie an der Parade teilnahmen.

*

Auf der Fahrt von Schleiden nach dem Paradefeld — auch für uns Stahlfeder-Kämpfer war der Krieg ja Mittwoch zu Ende gegangen und unser Standquartier in der schönen Kreisstadt geräumt worden — begegnen uns schon vor Euskirchen zahlreiche Autobusse, die in Richtung Paradefeld fahren. In Euskirchen selbst muß Straßenpolizei schon helfend eingreifen, um den Verkehr zu regeln. Auf der schmalen Straße nach Lommersum überholen wir schon zahlreiche Radfahrer und Fußgänger. Meist haben sie einen Brotbeutel und eine Feldflasche umhängen, sehen aber ganz kriegerisch aus. Vielleicht haben sie aber weniger an sich selbst gedacht als an unsere Jungen, die nach langem Marsch schon in der Nähe des Paradefeldes lagern, um ihnen eine kleine Stärkung zu verabreichen. In Lommersum an der Straßenkreuzung, an der das Denkmal des alten Kaisers steht, — die Erinnerung geht zurück an die Paraden von 1877 und 1884 — stockt schon der Verkehr. Aus den verschiedensten Richtungen strömen hier Verkehrsmittel aller Art zusammen. Aber wir bekommen dank der Schilder des VI. AK. bald freie Durchfahrt und sind schon um 10.30 Uhr auf dem Paradefeld. Wir überlegen noch, wie wir uns die Wartezeit vertreiben wollen, da werden wir schon von Soldaten angerufen. Wir gehen hin und siehe da, es sind die 78er aus Bonn. Sie haben es sich auf dem Stoppelfeld „bequem" gemacht und mächtige Butterbrote werden verdrückt. Auch eine Flasche „Manöverwasser", im Zivilleben Schnaps genannt, geht reihum. Die Stimmung ist wieder ganz hervorragend. Muntere Scherzworte gehen von Mann zu Mann, und unsere Kamera muß wieder einmal Maschinengewehrfeuer abgeben. Die Gewehre sind in langen Reihen zusammengesetzt und die Stahlhelme liegen wohlgeordnet auf der Erde. In der Nähe sind die Bagagewagen aufgestellt und die Burschen halten die Pferde der Offiziere am Zügel. Auch den wackern Gäulen sieht man die Strapazen der letzten Tage nicht an. Sie sind sauber gestriegelt und blank geputzt. Alles ist zur Parade bestens gerüstet.

*

Ueber die weiten Felder ziehen dunkle Wolken und jeden Augenblick befürchtet man, daß der Himmel die Schleusen zu einem Dauerregen öffnen werde, aber der starke Wind, der sich aufgetan hat, treibt die Wolkenfetzen immer wieder weiter. Die Sicht ist überaus klar. Die Eifel, die in den letzten Tagen die großen Manöverkämpfe sah, liegt wie auf einer Karte vor uns ausgebreitet. Im Osten grüßen die Sieben Berge und selbst die Berge um Honnef und Linz sind deutlich zu sehen. Der weiße Staub der Hügel von Mechernich gleicht einer Schneefläche und gigantisch zeichnen sich die vielen Kamine von Liblar und Brühl am Horizont ab. Ein Umkreis von wohl hundert Kilometern ist vom Paradefeld aus zu überschauen.

Infanterie, kurz vor Beginn des Parademarsches

*

Wir wandern weiter zu den Tribünen und sehen hinter ihnen Dutzende von Verkaufsbuden aufgestellt. Da gibt es Erfrischungsgetränke, Schokolade, Keks, Obst, Zigarren, Zigaretten und aus einem gewaltigen Kochkessel, den die HJ. zur Verfügung gestellt hat, steigt der Duft von einer Fleischbrühe auf, aus der ebensoviele Augen herausschauen, wie in sie herausschauen. Der gewaltige Kessel enthält 150 Liter. Davon können sich eine Menge Menschen laben. Auch mehrere Sanitätszelte und Toiletten sind aufgebaut. Ein Lautsprecher gibt dauernd Befehl an die Truppen durch, damit nur ja bei der Aufstellung alles wie am Schnürchen klappt.

Zu beiden Seiten des Paradefeldes erheben sich die beiden gewaltigen Tribünen, von denen Dutzende von Fahnen wehen. Die Marschrichtung ist durch kleine Pfähle genau gekennzeichnet. Vor dem abgegrenzten Raum, von dem aus der Kommandierende General die Parade abnehmen wird, sind Doppelposten unter Gewehr getreten. Die Tribüne B ist schon um 11 Uhr völlig besetzt. Auch zu der Tribüne A eilen die Zuschauer bereits in dichten Mengen. Nur einzeln läßt man sie die steile Treppe hinaufsteigen und bemüht sich sogleich darum, daß sie ihren richtigen Platz finden. Ueberall begrüßen sich Bekannte und mit den Feldstechern sucht man den Raum ab, von dem die Parade beginnen soll. Unter den Zuschauern sieht man vor allem zahlreiche Offiziere, Vertreter der Partei und der Behörden, Männer mit Kriegsauszeichnungen, Mitglieder des Soldatenbundes und sehr viele Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes. Gegen 11.30 trifft eine lange Kette von Automobilen ein, die die Ehrengäste des Kommandierenden Generals herbeigebracht haben. Die Wagen fahren rund um das Paradefeld und halten dann vor der Ehrentribüne.

*

Punkt 12 Uhr reitet der Kommandierende General von Kluge quer über das Feld auf die Tribüne zu und grüßt die Zuschauer. Bald darauf hört man die Klänge des ersten Spielmannszuges. Die Parade hat ihren Anfang genommen. Generalleutnant Kühne führt sie an. Er galoppiert auf den Kommandierenden General zu, erstattet Meldung und nimmt dann neben ihm Aufstellung. Auch der Regimentskommandeur des ersten Infanterie-Regimentes, das vormarschiert, nimmt neben den beiden Generälen Aufstellung. Musikzug und Kapelle schwenken ein und dann marschieren zunächst drei Infanterieregimenter, darunter unsere Bonner Bataillone, am Kommandierenden General vorbei. Die neuen Fahnen werden von den Zuschauern mit erhobener Hand gegrüßt. Als die Infanterie-Regimenter vorbeimarschiert sind, schwenken die Musikzüge wieder ein und nun folgen die Pioniere. Besonders Bewunderung erregt natürlich

Unten: Schon mehrere Stunden vor der Parade waren alle Vorbereitungen getroffen. Hier haben die Bonner 78er ihre Gewehre zusammengestellt und die Stahlhelme schön geordnet niedergelegt.

In der Mitte: Der Vorbeimarsch der Fahnen. Unten: Die 78er stärken sich mit Butterbroten und Manöverwasser" vor der großen Parade.

phot. Maier 4, Weinand 2.

Zum Waschen und Baden 1 Stk. 32 ₰ 3 Stk. 90 ₰ — die hautverjüngende
PALMOLIVE - SEIFE

die Kavallerie, die im Trabe wohl geordnet mit gezogenem Säbel vorbeireitet. Ihr folgen die Radfahrer, die das Rad neben sich führen. Ein eindrucksvolles Bild bietet die berittene Kapelle, die wundervoll geordnet ihre Schwenkung macht, während der Kesselpauker die große Volte reitet und schließlich im Galopp auf seinen Platz in der Kapelle reitet. Dann folgt die Artillerie, angeführt von General Pfeffer, darunter unsere Bonner Abteilung, die im Schritt vorbeireitet. Nun rattern die motorisierten Abteilungen heran, zunächst die Panzerabwehrgeschütze, einige Spähwagen, und dann motorisierte Pionierformationen. Generalleutnant von Kluge hat ununterbrochen die Offiziere, Mannschaften und die Fahnen gegrüßt. Immer wieder spendete das Publikum begeisterten Beifall. Nur langsam verziehen sich nach dem Abschluß die gewaltigen Zuschauermengen, die, wie aus den Gesprächen zu entnehmen ist, einen gewaltigen Eindruck mit nach Hause nehmen von der glanzvollen Parade, die den Schneid und die Disziplin unserer jungen Wehrmacht vor Augen führte. Der Tag von Lommersum wird noch lange in der Erinnerung fortleben. — W —

Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Oberpräsidenten Gauleiter Terboven, Gauleiter Grohé-Köln und Gauleiter Florian-Düsseldorf sowie den Landeshauptmann der Rheinprovinz Haake.

Zuschauertribüne eingestürzt

Kurz nach Beginn der Feldparade der 26. Division bei Lommersum brach die Zuschauertribüne A zusammen. Das Zusammenbrechen geschah so langsam, daß nach den bisherigen Feststellungen glücklicherweise nur leichtere Körperverletzungen eingetreten sind.

Dienstwagen der Partei und der Behörden sowie Privatkraftwagen brachten die Verletzten nach einer vorläufigen Behandlung im Sanitätszelt an Ort und Stelle zum Krankenhaus Euskirchen, wo die meisten Verletzten nach Anlegung eines Notverbandes entlassen werden konnten.

Die Parade wurde nach kurzer Unterbrechung fortgesetzt. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist vom Regierungspräsidenten sofort an Ort und Stelle eingeleitet worden.

Von den bei dem Tribüneneinsturz bei Euskirchen verletzten Personen, welche direkt nach dem Unglück in die Krankenhäuser der näheren Umgebung — zum Teil auch nach Köln — gebracht worden waren, konnte der weitaus größte Teil nach Anlegen von Verbänden nach Hause entlassen werden. Bei den zur Zeit noch in den Krankenhäusern Befindlichen handelt es sich vorwiegend um Knochenbrüche und Quetschungen. In zwei Fällen scheinen die Verletzungen schwerer Natur zu sein.

Wie schon jetzt feststeht, entsprach der Tribünenbau nicht den baupolizeilichen Vorschriften, weshalb bei der verantwortlichen Baufirma vorläufige Festnahmen erfolgt sind.

Pferdefuhrwerk vom Zuge erfaßt

Schweres Unglück am Bahnübergang bei Urft — Der Wagenführer getötet

Urft bei Blankenheim: Zu einem schweren Unglück kam es auf dem beschrankten Bahnübergang oberhalb der Reichsbahnstation Urft. Der Schrankenwärter war mit dem Herunterlassen der Schranke beschäftigt, als noch ein Pferdefuhrwerk die Geleise überqueren wollte. Dabei wurde das Gefährt vom Zuge erfaßt. Der Wagenführer wurde sofort getötet. Ein neben dem Wagen hergehender Mann wurde schwer verletzt und in ernstem Zustand ins Mechernicher Krankenhaus gebracht. Wie durch ein Wunder blieben die Pferde unverletzt. Das Gemünder Gericht hat mit den zuständigen Stellen der Reichsbahn sofort die Ermittlungen nach der Schuldfrage aufgenommen.

Flurschäden sofort anmelden

Schleiden: Nachdem die Eifelmanöver beendet sind, werden die Eigentümer und Pächter von Grundstücken darauf hingewiesen, die durch die Manöver entstandenen Flurschäden sofort den zuständigen Behörden anzugeben. In den ersten Tagen wird die Heeresabschätzungskommission mit der Abschätzung der Schäden beginnen. Später angemeldete Schäden können nicht mehr berücksichtigt werden.

Vom Pferd geschlagen

Kall: Beim Vorführen eines Pferdes auf der Straße bei Kall wurde das Tier plötzlich unruhig und schlug nach hinten aus. Es traf seinen Käufer in die Seite. Mit mehreren Rippenbrüchen brach der Mann bewußtlos zusammen.

Erneuerung der Grabenstraße in Rheinbach

Rheinbach: Von Grund auf instandgesetzt wurde die Grabenstraße, die auf eine Breite von 6 Meter herabgemindert wurde und nun als eine der besten Straßen der Stadt Rheinbach gelten kann. Zu beiden Seiten werden Grünanlagen angelegt.

Das geheimnisvolle Fläschchen mit den Zuckerperlen

Ein „Studienchemiker" und sein Allheilmittel „botanica fluid" — 50 Mark Geldstrafe wegen Betrugs

Sinzig: Zwei Jahre lang belieferte ein junger Mann aus Bonn die Leute in Unkelbach mit dem Allheilmittel „botanica fluid". Alle zwei bis drei Monate besuchte er seine zahlreichen Kunden und brachte ihnen die seiner Meinung nach ungeheuer wertvollen Tropfen. Sie sollten vorbeugend und heilend gegen Rheuma und Gicht, gegen Erkältung und Halsschmerzen, gegen Kopfweh und gegen Herzleiden, sogar gegen Zuckerkrankheit helfen. Sie waren zwar etwas teuer — 4,50 Mark das Fläschchen — und mancher Kunde sprang ab, weil er keine Heilung verspürte, auch wenn er schon mehrere Fläschchen gebraucht hatte, aber andere Leute empfahlen das Mittel weiter. Der Verkäufer und Hersteller des Mittels nannte sich „Studienchemiker". Er war aus Bonn, der nur ab und zu einmal in einem chemischen und botanischen Institut eine Vorlesung gehört hatte. Das Mittel, das er „fabrizierte", bestand aus Anisöl, Terpentinöl, Baldrian und Pfefferminzöl. Es bekam ein besonders interessantes Aussehen durch kleine Kügelchen, die auf dem Boden des Fläschchens lagen — das waren jedoch nur Zuckerperlen. Den teuren Preis des „botanica fluid" führte der junge Mann seinen Kunden gegenüber darauf zurück, daß die Bestandteile aus dem Ausland kämen und Devisen kosteten. Der Sachverständige berichtete, daß der Wert eines solchen Fläschchens nur 70 Pfg. betrage, bei der üblichen Handelsspanne sei also ein Verkaufspreis von zwei Mark schon hoch genug gewesen, abgesehen davon, daß der harmlose Inhalt wirklich kein Allheilmittel sei. Vor kurzem war der Angeklagte schon in St. Goar mit 50 Mark wegen Betrug bestraft worden, weil er sein „botanica fluid" in den Dörfern der dortigen Umgegend verkauft hatte. Vor dem Sinziger Gericht „rechtfertigte" er den hohen Preis damit, daß er vom Verkauf der Fläschchen habe leben müssen, aber damit kann kein Betrug begründet werden. Das Gericht verhängte eine Strafe von 50 Mark wegen Betrug, einmal, weil sich der Verkäufer als Student ausgegeben hatte ohne es zu sein, und zweitens, weil er einen zu hohen Preis für geringwertige Ware genommen hatte.

Sinziger Brief

Sinzig: Gegenwärtig werden im Rathaus Umänderungen vorgenommen, die durch die Einrichtung einer Dienstwohnung für Bürgermeister Meyer bedingt sind. Hierdurch wurde auch eine Aenderung in der büromäßigen Einteilung der einzelnen Abteilungen notwendig. Der bisherige große Sitzungssaal wird in kleinere Räume aufgeteilt. — Die NSV. hat zehn Kinder und fünf Mütter ins Erholungsheim gesandt. Zehn Kinder aus dem Gau Essen fanden dafür in Sinzig bei Pflegeeltern Aufnahme.

Vom Rhein zur Ahr

Kirmes in Bandorf und Birgel

Oberwinter: Die Ortschaften Bandorf und Birgel feiern am Sonntag, Montag und Dienstag ihre Kirmes. Während die beiden Orte sich im vorigen Jahre nicht über den Termin einigen konnten, haben sie diesmal wieder ihre Kirmes am gleichen Tage.

Der 1. Preis im Niederbreisiger Blumenwettbewerb

Niederbreisig: Den 1. Preis im Blumenwettbewerb für Häuserschmuck erhielt die Pension „Haus Ranninger", Frau Witwe Olga Ranninger, Vogelsangstraße, in Form eines großen Führerbildes. Frau Ranninger erhält somit schon zum zweiten Male den ersten Preis im Blumenwettbewerb.

Westdeutsche Industrielle in Bad Neuenahr

Bad Neuenahr: Zur Zeit weilen eine Reihe bekannter Wirtschaftsvertreter und leitende Direktoren westdeutscher Werke und Betriebe als Gäste des 6. Armeekorps anläßlich der in der Eifel stattfindenden Manöver in Bad Neuenahr. So sind die Krupp-Werke in Essen durch den ältesten Sohn des Hauses Hügel, Alfred Krupp von Bohlen-Hallbach, vertreten. Weiterhin sind anwesend: Generaldirektor Pott von den Stinnes-Zechen in Essen, Generaldirektor Dr. Brandi von der Gelsenkirchener Bergwerks A. G., Generaldirektor Dr. Vögler von den Vereinigten Stahlwerken in Dortmund, Generaldirektor Wilhelm Tengelmann, Steinkohlenwerke in Essen, Stadtrat Thyssen-Mülheim-Ruhr und Generaldirektor Kümpers-Rheine. Außerdem weilt unter den Gästen der Industrie der Präsident der Wirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Generaldirektor Borbeck.

Zahlreiche Meldungen für das Neuenahrer Autoturnier

Bad Neuenahr: In den Kreisen der Motorsportfreunde ist das Interesse für das am Sonntag stattfindende „Automobilturnier des Westens" recht lebhaft. Die Beliebtheit des Neuenahrer Sportfestes wird wie in den vergangenen Jahren durch die Teilnahme zahlreicher Fahrer aus ganz Westdeutschland und dem Ausland bestätigt.

Winzerfest im Weindorf am Römerwall

Rheinbrohl: Am 18., 19. und 20. September feiert Rheinbrohl, das Weindorf am Römerwall, sein diesjähriges Winzerfest. „Frohe Tage am Rhein" — das sind die Leitworte für diese Veranstaltung. Am Samstagabend wird der Weinbrunnen auf dem Marktplatz eröffnet, wobei ein abwechslungsreiches Programm geboten wird. Im Mittelpunkt steht am Sonntag der große Winzerzug mit etwa 30 Gruppen und über 200 Teilnehmern. Am Montag findet zum Abschluß auf dem Marktplatz ein Dorfabend statt.

Die Mütterberatung

Ockenfels: Die Mütterberatung in Ockenfels findet am morgigen Freitag, nachmittags um 2 Uhr, beim Gemeindebürgermeistermeister statt.

Godesberger Nachrichten

Die Deutsche Arbeitsfront, Abt. Jugend

Der Betriebsjugendwalter-Appell im September findet für die Ortswaltung Godesberg am Donnerstag, 23. September (20 Uhr, in der Geschäftsstelle der Ortswaltung Godesberg-Nord statt.

*

Besucht die volksdeutsche Veranstaltung im Volksgartensaal am 18. September; Beginn 20 Uhr; der Intendant des Reichssenders Köln, Dr. Toni Winkelnkemper, wird sprechen.

Auf der Suche nach dem Einbrecher

Die Personalbeschreibung des Einbrechers von Mehlem veranlaßte einen Reisenden, die Polizei nach einer Eisenbahnwartestelle zu rufen, da er glaubte, hier den Einbrecher erkannt zu haben. Es war vergeblich, der Mann, der ein Einbrecher sein sollte, konnte sich genügend ausweisen.

Auf und davon

Ein junger Mann, der in einem Geschäftshaus Vertrauen genoß, hatte einen kleineren Geldbetrag einzukassieren, unterschlug ihn, entwendete zwei Anzüge, ein kleines Kraftrad und suchte damit das Weite.

Ein Streit artete aus

Ein Streit artete in Tätlichkeiten aus, wobei ein Mann den Gegner mit einer Axt bedrohte. Gegen den Täter wurde Anzeige erstattet.

Kriegsopfer-Nachmittag

Im Volksgarten waren auf Einladung der NS.-Frauenschaft Mitglieder der NSKOV. (Frontkämpfer-) in großer Zahl zu einer Kaffeestunde vereint. Kameradschaftsführer Pg. Wenzlau hielt die Begrüßungsansprache, in der er der Frauenschaft, dem BDM., der Pflegerin Frau Schulz und Pg. Heinz Ader sowie allen, die sich um die schöne Feierstunde verdient gemacht hatten, herzlichst dankte. Der Kriegsopfernachmittag verlief angeregt und in schönster Kameradschaft.

Apothekendienst

Den Sonntag- und Nachtdienst versieht vom 18. bis 24. d. Mts. die Alte Apotheke. Die Apotheke in Mehlem ist Sonn- und Feiertagvormittags von 8 bis 1 Uhr geöffnet.

Spritzfahrten mit gestohlenem Benzin

Das einsame Benzinfäßchen an der Gartenhecke — Aus dem Euskirchener Gerichtssaal

Euskirchen: Johann hatte einen guten Freund, dessen Bruder eine Wirtschaft unterhält, in dessen Hof große Benzinfässer lagerten. Dieser Freund Fritz kam eines Tages zu Johann und bot ihm Benzin an, das Johann auch gern annahm. Bald war die 10-Literkanne ein beliebtes und anerkanntes Zahlungsmittel geworden, stets fand Fritz bei Johann offene Arme, wenn er mit dem Brennstoff ankam, und jedesmal wurde eine kleine Fahrt durch die schöne Heimat unternommen. So fuhren sie nach Rheinbach, Antweiler, Wichterich, Satzvey, Münstereifel, sogar nach Köln usw. Das Auto gehörte einem Auktionator, in dessen Diensten Johann gestanden hatte. Johann konnte sich diesen Wagen bequem aneignen und ist manchmal mit ihm abgefahren, wenn noch Brennstoff im Tank war. So kam es denn vor, daß der Auktionator eine wichtige Fahrt nach Bonn machen mußte, sich aber erheblich verspätete, weil plötzlich das seiner Rechnung nach noch sehr reichlich vorhandene Benzin ausging. Es kam aber auch schon vor, daß der Tank Benzin enthielt, wenn vorher keins drin gewesen war. Der Auktionator machte sich aber hierüber keine Kopfschmerzen und nahm an, daß es sich hier um eine gewisse Ausgleichsmenge handelte, die Johann zugefüllt hatte. Da das Geschäft aber so gut ging, drängte der kaufmännische Geist Johanns auf Erweiterung des Benzinabsatzes. So fand er einen Autobesitzer, den er für Fahrten ebenfalls mit Benzin bezahlte. Leider dachte dieser Mann sich nichts dabei und faßte keinen Argwohn, woher Johann das Benzin nahm, obschon er wußte, daß Johann erwerbslos war. Fritz lieferte den gestohlenen Brennstoff, Johann nahm ihn an und besorgte den Absatz. Doch eines Tages kam der Diebstahl heraus. Der Besitzer der Wirtschaft hatte nämlich nachts einmal aufgepaßt. Er hatte Geräusche im Hof gehört. Er bestellte einen Wachmann und gemeinsam durchsuchten sie die Garage und die umliegenden Gebäudeteile. Der Wachmann hörte dann, wie an der Gartenhecke, die nach der Straße führt, etwas niedergeworfen wurde. Schnell eilten sie hin und fanden dort ein kleines, etwa 50 Liter fassendes Benzinfäßchen, das ein Mann dort hingeworfen hatte, der leider nicht mehr genau festzustellen war. Doch lag das Fäßchen nur wenige Meter vom Wohnungseingang Johanns entfernt. Man verständigte nun die Polizei, die Johann festnahm, als er wieder von einer Fahrt zurückkam. Als man ihm den Sachverhalt vorhielt, gestand er noch in derselben Nacht alles, erzählte, daß er Benzin gestohlen, was er damit gemacht habe usw. Das Verfahren wäre verhältnismäßig einfach gewesen, wenn Johann nicht in der Hauptverhandlung vor dem Euskirchener Amtsgericht plötzlich alles abgeleugnet hätte. Er fand jetzt die Ausrede, er habe vorher nur gestanden, um seinen Freund Fritz, der in Stellung war, zu schonen. Tatsächlich war gegen Fritz kein Strafantrag gestellt, sodaß er nicht als Angeklagter dastand. Das änderte aber nichts an der Straffälligkeit Johanns, die bewiesen wurde. Die Frage war jetzt noch, inwieweit der Autobesitzer und der Auktionator von der Sache wußten und inwieweit sie dann als Hehler in Frage kamen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme mußte dem Autobesitzer auffallen, daß Johann so oft Benzin hatte. Der Kraftwagenbesitzer erhielt eine Geldstrafe von 100 Mark anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 20 Tagen. Der Auktionator dagegen wurde freigesprochen, da die Hauptverhandlung eine Schuld nicht erwiesen hatte. Johann erhielt zwei Monate und drei Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden. So wurde das Benzin, dessen Menge auf 300 Liter berechnet wurde, für die Angeklagten doch recht teuer.

Über 1000 Feuerwehrmänner kommen nach Unkel

Kreisverbandstag der Feuerlöschpolizei — Parade der Wehren des Kreises Rhein-Wied

Unkel: Unkel steht am kommenden Sonntag im Zeichen der Feuerlöschpolizei, die hier ihren Kreisverbandstag abhält. Die Wehren des Kreises Rhein-Wied die über 3000 Mann stark ist, werden mit über 1000 Mann der Feuerlöschpolizei in Unkel zur Parade antreten. Zur Einleitung des Verbandstages findet am Samstagabend ein Fackelzug der Ortsfeuerwehr statt, dem sich ein Kameradschaftsabend im Gasthof „Zum Marienberg" anschließt. Der Sonntag beginnt mit dem Weckruf in der Frühe; die Flaggenparade ist auf 9 Uhr am Neven-Du-Mont-Platz angesetzt und steht unter der Leitung des Wehrführers Gohr. Um 10 Uhr ist im Winzerverein am Markt die Verbandstagung. Die Wehren treten dann um 2 Uhr auf dem Sportplatz zum Exerzieren an, es folgen die Steigerübungen am Steigerturm an der Schule.

Ausbildung als Flugzeugführer

Honnef: Wie die Ortsgruppe des NSFK. Siebengebirge mitteilt, können eine größere Anzahl Freiwilliger im Alter von 23 bis 32 Jahren eingestellt werden. Mindestverpflichtungsdauer für Flugzeugführer 6 Monate, für Beobachter 4 Monate, für Funker- Fernsprecher und Monteure 3 Monate. Diejenigen Männer im vorgeschriebenen Alter aus den Gemeinden Honnef, Königswinter, Oberkassel und Oberpleis, die Interesse an einer Ausbildung als Fleugzeugführer, Beobachter, Funker, Fernsprecher oder Monteur bei der Luftwaffe haben, wollen sich sofort beim NSFK. in Honnef, Hauptstraße 21 (Haus der NSDAP.) in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags melden. Meldeschluß für die ersten anlaufenden Jahrgänge ist der 18. September. Die ärztliche Untersuchung und die Ausmusterung der Freiwilligen aus den genannten Gemeinden erfolgt ebenfalls am Sitz der Ortsgruppe der NSFK. Siebengebirge, also in Honnef, Hauptstraße 21. Untersuchung und Musterung werden ausgeführt von Offiizieren der Luftwaffe und vom Stabe der Gruppe 12 des NSFK. Essen.

Kirmes in Bergheim

Bergheim: Von Sonntag bis einschließlich Dienstag feiert Bergheim seine Großkirmes, die nach ländlicher Sitte begangen wird. Inzwischen sind in dem durch das große Fischerjubelfest bekanntgewordenen Dörfchen alle Vorbereitungen getroffen worden.

Berufsschulpflicht bis zu 18 Jahren

Siegburg: Bürgermeister Dr. Eickhoff gibt in einem öffentlichen Aufruf eine Aenderung zur Satzung über die Berufsschulpflicht vom 1. Juni 1935 bekannt. Danach sind zum Besuche der für den Stadtbezirk Siegburg errichteten Berufsschule verpflichtet alle Reichsangehörigen und nicht mehr volksschulpflichtigen unverheirateten Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren, sei es, daß sie im Schulbezirk beschäftigt oder wohnhaft sind. In Zweifelsfällen entscheidet über die Zuständigkeit der Schulpflicht der Landrat des Siegkreises.

Den Arbeitskameraden bestohlen

Niederkassel: Ein von auswärts kommender Mann, der mit einem Kameraden das Zimmer teilte, betrog diesen in gemeiner Weise. Er verschwand mit einigen Kleidungsstücken seines Arbeitskameraden auf Nimmerwiedersehen.

Neue Hausnumerierung in Oberpleis

Oberpleis: In den letzten Jahren ist der Sitz des Amtes Oberpleis durch umfassende Bebauungen um vieles gewachsen. Neubauten sind in der Hauptsache an der Hindenburg-, an der neuen Siebengebirgs- und der nach Heisterbach führenden Straße entstanden. Mit der Zeit erschien es deshalb notwendig, alle Gebäude mit neuen Hausnummern zu versehen. Mit dieser Arbeit soll in Kürze begonnen werden.

Guter Jahresabschluß in Hennef

Hennef: Der Jahresabschluß der Gemeindekasse Hennef ergibt ein Bild der gesunden Weiterentwicklung der Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahr 1936. Der Gesamtumsatz stieg um rund 18 385 Mk. In dieser Zahl spiegelt sich die Wiederbelebung von Wirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe wieder.

Von der oberen Sieg

Von der Alfredhütte

Wissen: Die Instandsetzungs- und Umbauarbeiten auf der hiesigen Alfredhütte gehen ihrer Vollendung entgegen. Man hofft, Anfang Oktober den Hochofen wieder in Betrieb nehmen zu können.

Ins 80. Lebensjahr

Wissen: Am heutigen Freitag tritt der Invalide Daniel Huhn aus Niederhövels-Eupel in das 80. Lebensjahr. Der Hochbetagte erfreut sich noch bester körperlicher und geistiger Frische.

Wissener Unfallchronik

Wissen: In der Nacht zu gestern geriet ein Gefolgschaftsmitglied des Walzwerkes in der Abteilung Warmwalzwerk mit einem Fuß unter einen Doppelstock. Die Verletzungen waren so schwer, daß er Aufnahme im Krankenhaus finden mußte. Ein anderes Gefolgschaftsmitglied zog sich Schnittwunden und Verletzungen am Bein zu. Er wurde durch die Werkssanitätskolonne dem Krankenhause zugeführt.

Dr. Oetker-Puddinge

hübsch angerichtet - eine Zierde für jeden Tisch

Nahrhaft, wohlschmeckend, bekömmlich!

Zu neuen Ufern (7

Roman von H. Lorenz

Cop. Aug. Scherl, G. m. b. H., Berlin.

Von diesem Tage an tat sich eine neue Welt der Erfahrung vor mir auf. Deportation: das Wort bekam Fleisch und Blut. Ich sah in der George Street Straßenfeger, Karrenschieber und Handwerker in der „Livree“ mit dem P. B. auf dem Rücken; sie waren der Gelegenheit, mit einem ehrbaren Tuchrock Vergangenes abzutun und Geld zu machen wie andere auch, nicht mehr allzu fern und nahmen keine Notiz von uns Neuankömmlingen. Andere, mit grauen und verbissenen Mienen, füllten die dumpfen Säle der Fabriken, kratzten Wolle und webten harte, filzige Stoffe. Die Schlimmsten, die Unglücklichsten — wer will sagen, welches Wort das gerechtere ist — karrten im Kettengang. Sie mußten roden, Steine brechen und Wege bauen. Die eiserne Last verließ sie niemals, und Kettengeklirr war das Echo von allem, was sie taten. Wir trafen viele von ihnen auf unserem Marsch. Sie richteten sich auf, wenn unser Trupp in der Nähe war, glotzten uns an und schrien grausige Witzworte. Wir senkten die Köpfe und beschleunigten unsern Schritt, und keiner von uns hatte den Mut, ihnen zu antworten.

Ich will mich nicht an eine Erzählung von dem Leben der Sträflinge verlieren. Man wird mir glauben, daß Körper und Seele in der Verbannung Gewalten ausgeliefert sind, die sich niemand, der zwischen den Kulissen der Freiheit wandelt, vorstellen kann. In meinem Fall wurden die Folgen bedeutsamer als die Einzelheiten dieser Zeit selbst. Die Jahre, die ich mit dem Zeichen P. B. auf dem Rock verbrachte, haben wie ein anhaltendes Erdbeben mein Inneres gerüttelt; und wie man bei diesem lange nicht weiß, was schließlich an der Oberfläche bleiben wird, ob taubes Gestein oder Erz, so spürte ich wohl die Wehen und litt, aber ich ahnte nicht, wohin das Schicksal mit mir wollte.

Es war im ersten Jahr meines Aufenthaltes im Wellington-Tal, daß ich in nähere Berührung mit dem alten Stout kam, einem seltsamen Burschen, den jeder kannte, weil er nach kürzerer oder längerer Abwesenheit immer wieder auf der Station erschien und Arbeit annahm. Auch er war natürlich früher Sträfling gewesen; für welches Verbrechen, wußte niemand zu sagen. Man fragte auch nicht nach solchen Dingen, da das Geschwätz von den Irrtümern der Richter und der Bosheit anderer Leute sattsam bekannt war. Dem alten Stout schien es in der Nähe der Gefangenen besser zu behagen als in Sydney, wo er doch eigentlich irgendeine Chance hätte finden müssen, um ein unabhängiger und womöglich wohlhabender Mann zu werden, was man nach seinen vielseitigen Fähigkeiten wohl hätte annehmen können. Statt dessen leitete er auf der Station Bauarbeiten, wenn es sich gerade so ergab, übernahm die Gärtnerei, lernte die Sträflinge an und machte überhaupt alles, wofür die Anstalt einen besonders begabten Mann benötigte. Das Merkwürdige war, daß er, der sich sonst mit niemandem näher abgab, meine Bekanntschaft suchte und es geradezu betrieb, mit mir vertraut zu werden.

Eine der ersten Arbeiten, die man mir auftrug, war, Erde zu karren im Gemüsegarten. Hätte ich schon früher meine Hände gebrauchen gelernt, so wäre es nicht übermäßig schwer gewesen und der Schweiß und die Schwielen erträglicher. Als ich einmal voller Unlust vor mich hin brummte und den schmerzenden Rücken streckte, bemerkte ich Stout in der Nähe, der mich mit seltsam prüfendem Blick beobachtete.

„Du greifst die Schaufel verkehrt an“, sagte er, trat heran und nahm sie mir aus der Hand. „Die Linke muß tiefer fassen, sonst ist es die doppelte Arbeit.“

Er schippte die Karre voll und fuhr die Last an ihren Bestimmungsplatz.

„So wird das gemacht, Herr!“ sagte er, belud die Karre von neuem und fuhr sie wieder den Gartenpfad hinunter.

Als er zurückkam, wollte ich nach der Schaufel greifen. Er wehrte jedoch ab.

„Laß nur“, sagte er, „ich mache das schon für dich, Herr!“

Ich war nicht unglücklich darüber, daß er mir die Arbeit abnahm, aber die Anrede ärgerte mich.

„Was soll das ‚Herr‘ hier“, sagte ich; „willst du Witze mit mir machen?“

Er richtete sich auf und kreuzten die Arme über dem Spatengriff. Seine kleinen, listigen Augen zwinkerten, um recht harmlos zu erscheinen. Mir kam es so vor, als wenn der kurze graue Schifferbart, der sein sonnverbranntes Gesicht umrahmte, nur dazu da war, schlichten Gemütern eine gewisse Würde des Alters vorzumachen, und als wenn der breite, vollippige Mund von Lebenserfahrung sprechen könnte, vor deren Abgründigkeit ich mir wie ein harmloser Junge hätte vorkommen müssen.

„Das ist kein Witz, Herr!“ sagte Stout. „Du bist doch ein Herr, ich habe dafür den Blick, und kein Mensch könnte mir weismachen, daß du Wegelagerei getrieben oder Geld gestohlen hast. Sie haben dir hier eine Nummer gegeben, aber in ein paar Jahren bist du wieder ein Herr, und niemand wird sich darum kümmern, was inzwischen gewesen ist.“

„Und du?“ sagte ich, einigermaßen überrascht und verwirrt, „du hast doch längst den Freischein.“

„Ich — das ist etwas anderes. Das verstehst du nicht. Vielleicht reden wir ein anderes Mal darüber. Wir haben noch Zeit genug.“

Er spie in die Hände und fuhr fort zu schippen.

„Ich muß es doch lernen!“ sagte ich.

„Das ist richtig“, rief er über die Schulter, ohne mit der Arbeit innezuhalten, „ruh dich aus, du kannst die letzten zehn Fuhren machen. Das wird genug sein für dich!“

Dies war nicht die einzige Unterstützung, die ich von Stout erfuhr. Ich lernte bei ihm die Geheimnisse des Gartenbaus und der Viehzucht und tausenderlei Handgriffe: wie man Ställe anlegt, ein Haus aufführt, zerbrochenes Fuhrwerk richtet und kranken Menschen und hilflosem Vieh beispringt. Einer wie der andere von uns Sträflingen mußte dies alles lernen, und Stout war in vielen Fällen der Lehrer für alle. Aber mit mir hatte es dabei eine besondere Bewandtnis: die Absicht war nicht zu übersehen. Wenn ich eine Sache begriffen hatte und sie konnte, so nahm Stout mir die weitere Arbeit ab, und während die anderen in der lähmenden Hitze weiter Erde karrten, Balken richteten oder Steine für eine Mauer schleppten, fand sich für mich meist eine neue Beschäftigung im Schatten eines Baumes. Hin und wieder erschien dann Stout, sah, ob ich es recht machte und erzählte irgend etwas, was zum Schluß gewöhnlich auf eine Belehrung hinauslief.

„Wenn du im Busch gern wilden Honig haben möchtest“, sagte er beispielsweise, „so kannst du lange suchen. Bienen schwirren genug herum, aber das Nest zu finden ist eine Sache, die dich zur Verzweiflung bringen kann. Und dann siehst du die Schwarzen, wie sie sich schmatzend vollstopfen und ihnen der gelbe Saft aus dem Maul rinnt. Ich habe gesehen, wie sie es machen. Einer legt sich am Creek auf die Lauer, mit prallen Backen, weil er den Mund voll Wasser hat. Kommt eine Biene dicht an die Oberfläche, so sprüht er sie naß, greift sie, heftet ihr vorsichtig eine winzige Flaumfeder auf den Rücken und läßt sie wieder frei. Wenn das Tier sich erholt hat und weiterfliegt, kann man es verfolgen, denn die kleine Feder macht es weithin kenntlich. Und so kommt man an den Baum mit dem Honig!“

Stout hatte unzählige solcher Geschichten zu erzählen. Nicht immer waren sie so romantisch wie die obige; manchmal liefen sie auf so gewöhnliche Feststellungen hinaus wie etwa, was ein guter Rum kosten dürfte, und daß in dem Laden eines gewissen Miller in Sydney der beste Wollstoff zu haben wäre. Ich war gegen die beharrliche Fürsorge des Alten nicht gleichgültig. Er nahm, was ich ihm gelegentlich gab, als etwas Selbstverständliches entgegen. Ja, es geschah eines Tages, daß er mich daran erinnerte, es wäre Monatsende und damit Zahltag. Ob ich es nun wollte oder nicht — er brachte mir auf seine Art bei, daß er bei mir sozusagen in Lohn und Brot stehen wollte, er, der freie Mann mit den vielen Möglichkeiten, bei mir, dem Gefangenen.

Nun, ich sollte noch weitere Ueberraschungen mit ihm erleben. Bei Männern, deren Gemeinsames zunächst darin bestand, daß englische Richter sie für reif befunden hatten, aus der heimatlichen Gesellschaft entfernt zu werden, war es nicht verwunderlich, daß Streit zu ihrer Tagesordnung gehörte, jedenfalls in der ersten Zeit. Es ging natürlich auch nicht mit Schimpfen ab, sondern die Meinungskämpfe entluden sich vom harmlosen Rangeln bis zum regelrechten Faustkampf. Ich liebte es nicht, Zeuge solcher Auseinandersetzungen zu werden, und der Gedanke, darein verwickelt werden zu können, erfüllte mich mit Angst und Abscheu. So kräftig meine Glieder und so ausgeprägt mein Selbstbewußtsein waren, bis dahin war ich, die Jugendflegeleien ausgenommen, noch nie in eine Prügelei geraten. Ich fürchtete nicht nur Schläge, sondern wünschte sie auch nicht auszuteilen.

Eines Tages, als es gerade Feierabend geläutet hatte, kam ich in der entferntesten Ecke des Gartens dazu, wie Stout mit einem jungen Burschen in heftigster Auseinandersetzung begriffen war, einem wahren Hünen, der den Alten, wie mir schien, schon bedenklich in die Ecke gedrängt hatte. Es sah so aus, wie wenn Stout hier zuschanden geschlagen werden sollte, und es geschah ganz ohne Ueberlegung, daß ich mich zwischen die beiden warf und den Riesen herumriß.

„Bist du des Teufels?“ schrie ich.

Er musterte mich mit seinem vorgeschobenen Bullenkopf und gab der Luft einen auf mich zielenden Fußtritt, so, wie wenn man Hühner verscheuchen will.

„Du solltest dich schämen“, sagte ich, „einen alten Mann zu überfallen, der noch niemandem etwas getan hat!“

Der Kerl zog eine Grimasse und spie mir vor die Füße. Darauf führte er einen Stoß gegen die Brust von Stout, der sich nur durch rechtzeitiges Ausweichen davor rettete, zu Boden geschlagen zu werden, und nun — ich weiß nicht, wie es kam — in meinen Rücken gelangte, so daß ich zwischen den beiden Kämpfern stand.

„Mit Gründen wirst du bei solchen Burschen nichts erreichen, Herr“, hörte ich Stout sagen; „er kann sie gar nicht begreifen, und wenn er könnte, würde er nicht wollen.“

In diesem Augenblick überkam mich ein unbändiger Zorn, nicht nur über den klumpen Schlagetot, sondern noch mehr bei dem Gedanken, Stout könnte annehmen, ich ließe ihn im Stich und stünde nicht ein für ihn, der mir doch so oft geholfen hatte. Zorn über die Situation, die mich zwang, etwas zu tun, was ich gar nicht mochte. Mir flimmerte es rot vor den Augen, mit einem wütenden Knurren stürzte ich mich auf den Riesen und überraschte ihn durch einen wohlgezielten Hieb

„Das war gut!“ rief Stout, „nur so weiter, Herr!“

Im gleichen Augenblick traf mich auch schon ein entsetzlicher Stoß an der Schulter. Ich biß die Zähne zusammen.

Bei dem Kampf, der sich jetzt entwickelte, konnte ich nur den kürzeren ziehen. Der Gegner war zu gewaltig. Aber ich machte ihm schwer zu schaffen; das kam mir, trotz aller Schläge, die ich einstecken mußte, mit Genugtuung zum Bewußtsein. Ich war von dem einen Willen beseelt, so lange auf den Beinen zu bleiben und mich meiner Haut zu wehren, als es irgend ging.

Im letzten Augenblick, als ich schon taumelte, geschah etwas Ueberraschendes. Stout schob mich plötzlich beiseite, wehrte den tollwütig nachdrängenden Riesen ab, und als dieser begriff, daß er mich nicht erledigen dürfe, und nun auf den neuen Gegner losging, durchschlug der Alte unvermutet jede Deckung und führte einen solchen Schlag gegen das Kinn seines Feindes, daß dieser lautlos zu Boden stürzte und besinnungslos liegenblieb. Ich war noch ganz vom Staunen übermannt, als ich sah, daß Stout jetzt auch noch den leblosen Körper packte und ihn mit kurzem Ruck über den Zaun warf.

Das war der alte Mann, dem ich glaubte beispringen zu müssen?

„Der kommt fürs erste nicht wieder!“ sagte Stout ruhig und setzte sich neben mich auf den Boden; „du hast gut gekämpft, Herr!“

Ich wischte mir mit dem Aermel das tropfende Blut von der Nase. Es war schwer, mit brummendem Schädel die Eindrücke zu ordnen.

„Wie alt bist du wirklich, Stout?“ fragte ich schnaufend.

„Erst fünfzig. Aber sag es niemandem weiter, Herr.“

„Wenn du deine Angelegenheiten allein in Ordnung bringen kannst, warum läßt du es dann dazu kommen, daß ich mich hineinmenge?“

Er blinzelte mich von der Seite an.

„Auch solche Sachen wollen gelernt sein, Herr“, sagte er dann in dem gleichmütig belehrenden Ton, den ich schon an ihm kannte. „Wenn man sein Leben meistern und immer die Zügel selbst in der Hand behalten will, muß man im richtiger Augenblick auch zuschlagen können.“

Briefkasten

Eis. Die Unterscheidung und Abgrenzung der Erdteile stützt sich rein äußerlich auf die Gliederung der festen Erdoberfläche durch die Ozeane oder ist rein konventionell, wie bei Europa und Asien. Man unterscheidet heute sieben Erdteile: Europa, Asien, Afrika (sogenannte Alte Welt), Nordamerika, Südamerika, (Neue Welt), Australien (und Ozeanien) und die Antarktis. Diese Erdteile bilden auch nur unvollkommene und vor allem nicht gleichwertige „natürliche Einheiten“ in physisch-geographischer und anthropogeographischer Hinsicht. So ist z. B. Europa nur die westliche Halbinsel Asiens, weshalb man für den beide zusammenfassenden Namen „Eurasien“ bildete. Die Unvollkommenheit dieser rein historisch entstandenen Erdteilbegriffe hat zu Reformversuchen Anlaß gegeben, doch hat sich die Einteilung inzwischen fest eingebürgert.

Unwissende. Teilen Sie der Betriebskrankenkasse den Sachverhalt mit, die sich dann mit der Ortskrankenkasse in Verbindung setzen wird.

H. E. 404. Es ist nicht richtig, daß Eheleute, wenn sie beide Gehaltsempfänger sind, jeder als Lediger besteuert werden. Verdient die Ehefrau mit, so wird ihr eine besondere Steuerkarte neben der des Mannes ausgestellt und ihre Lohnsteuer dann selbständig auf Grund ihrer Steuerkarte nach der Lohnsteuertabelle berechnet. Bei der Steuerberechnung der Ehefrau werden aber dem Arbeitslohn vor Anwendung der Steuertabelle 52 RM monatlich hinzugerechnet. Das geschieht, weil sonst die Steuerfreigrenze zweimal in Anwendung kommen würde, was bei Eheleuten nicht möglich ist. Bei dem genannten Bruttolohn würde die Ehefrau aber nicht steuerpflichtig sein, da eine verheiratete Frau ohne Kinder erst lohnsteuerpflichtig wird, wenn der Bruttoarbeitslohn unter Berücksichtigung der Zurechnung 104 RM übersteigt. Krankenkassenbeitrag, Angestelltenversicherung und Arbeitslosenversicherung muß die mitverdienende Ehefrau nach ihrem Gehalt entrichten, weil sie selbständiger Arbeitnehmer ist.

Ahrhöhenweg. Sie wandern von Neuenahr nach Walporzheim zum Katzley, von dort den Höhenweg zum Häuschen und dann auf den Ahr-Sinzigweg zur Höhe.

R. H. 50. 1. Zur Zeit nur Unteroffizierschule. Eintrittsalter mindestens 16 Jahre. Arbeitsdienst muß abgeleistet sein. Anträge sind an die Heeres-Unteroffizier-Schule Potsdam-Eiche zu richten. 2. Schreiben Sie: „An den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Pg. Rudolf Heß“. Persönliche Höflichkeitsformen fallen im Parteidienstverkehr fort.

J. R. 105. Wenden Sie sich an das Versicherungsamt (Landratsamt) in Mayen und wenn Sie dann noch keine zufriedenstellende Antwort erhalten, an das Oberversicherungsamt (Regierung in Koblenz).

Hellas. Wir sind nicht im Besitz der zahllosen bestehenden Tarife und können Ihnen daher leider keine Auskunft geben. Hingegen besitzt die Deutsche Arbeitsfront sämtliche Tarife und kann Ihnen auf Anfrage sofortige genaue Antwort geben, wenn Sie genau angeben, als was und in welchem Betrieb Sie beschäftigt sind.

F. W. Eheliche Kinder gehören zur Steuerklasse I. Bei dieser ist ein Erwerb durch Schenkung bis 30 000 RM. steuerfrei. Jedoch muß die Schenkung von dem Schenker oder dem Beschenkten angemeldet werden, und zwar dem Finanzamt, im diesigen Bezirk dem Finanzamt Köln-Altstadt, Zeughausstraße 1. (Vergleiche § 25 des Erbschaftsgesetzes.)

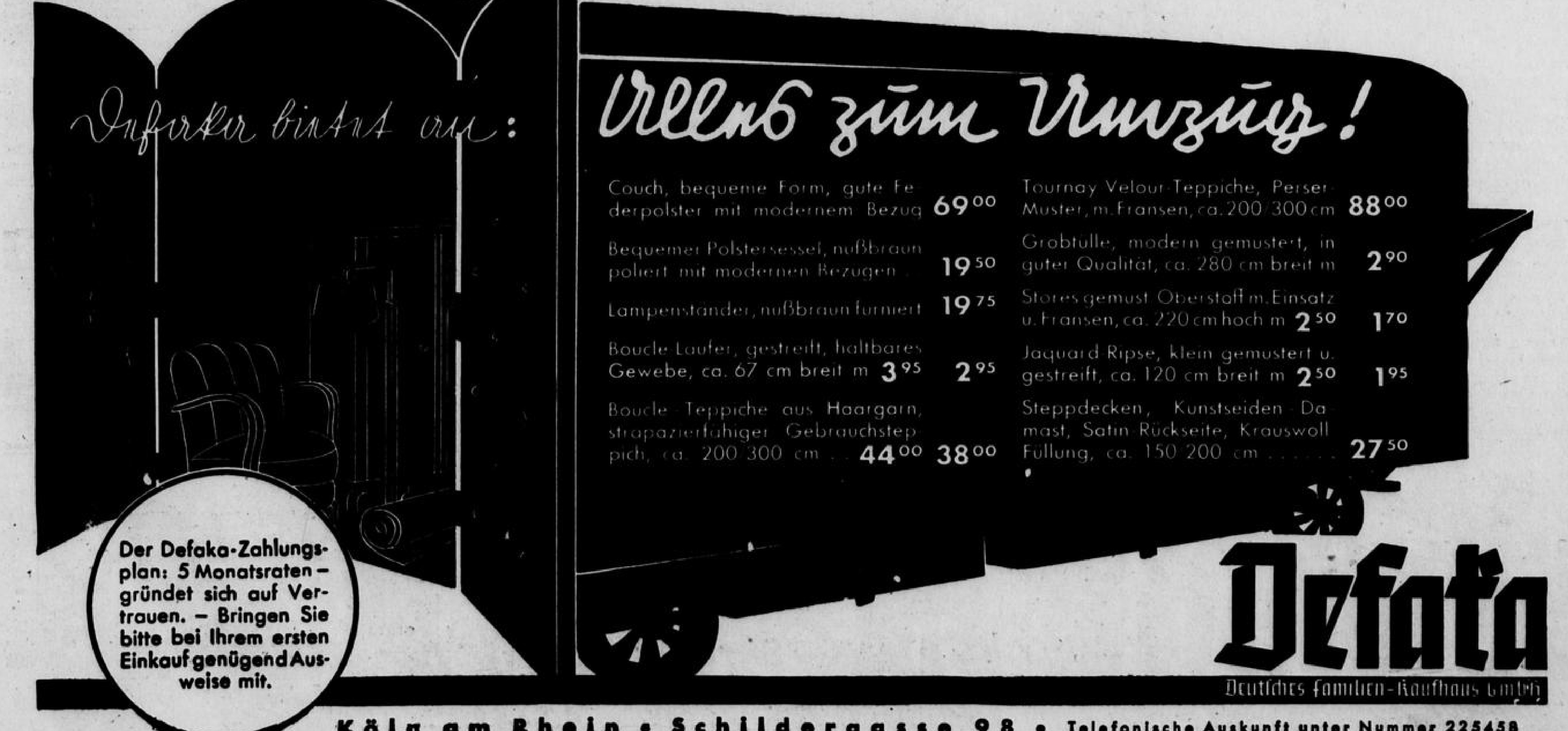
Kate. Fordert die Reparatur einen geringeren Betrag als 3 RM., so ist nach unserem Dafürhalten nach dem allgemeiner gefaßten § 7 der Betrag vom Mieter zu bezahlen.

J. W. Bei der Kündigung kommt es nicht auf die Zahlungsweise an, sondern was vertraglich vereinbart ist, ob die Miete nach Jahren oder nach Monaten bemessen ist. Ist die Miete nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung bis zum 15. zum Schluß des Monats zulässig. Wenn in Ihrem zweiten Fall bisher kein Wassergeld vertraglich vereinbart war, so ist ein Durchbrechen des Vertrages und ein Verlangen von Wassergeld durchaus ausgeschlossen. Auf die Vermögensverhältnisse kommt es dabei nicht an.

Maria. Ihre Schwester haftet nicht für die uneintreibbare Schuld Ihres früheren Schwagers. Wenn die Erben jetzt privatim teilen, so braucht sich Ihre Schwester die Schuld nicht anrechnen zu lassen. Diese Schuld kann ein Erbe, evtl. bei einer Ermäßigung übernehmen, sonst bleibt nur übrig, die Schuld ungeteilt zu lassen, und auf bessere Zeiten zu warten, in denen die Schuld vielleicht doch noch für alle Erben beigetrieben werden kann.

Rhöndorf. 1. Zum Reinigen der speckigen Kragen an Anzügen usw. benutzt man anstatt der Bürste am besten ein Bündel Roßhaar. Dadurch erzielt man einen viel schnelleren Erfolg. Einem Liter Wasser fügt man 1 Eßlöffel Salmiakgeist und 1 Eßlöffel Spiritus hinzu, taucht das Bündel Roßhaar in diese Lösung und reibt den Kragen ab. Auch ein Abreiben der speckigen Kragen mit Gallseife und warmem Wasser ist zu empfehlen, ebenso das Reinigen mit reinem Terpentin. 2. Sie müssen das Möbelstück neu lackieren lassen.

W. R. Im Falle des Ablebens Ihrer Schwester ist der Stiefsohn überhaupt nicht Erbe. Da Ihre Schwester kinderlos war und ihr Mann bereits verstorben ist, erben die Geschwister nach Stämmen, d. h. Sie als Bruder erben die Hälfte, und die drei Kinder die andere Hälfte, also jeder ein Sechstel.



49. Jahrgang — Nr. 15 943

Freitag, 17. September 1937

Gründungsjahr des Verlags 1720

Bezugspreis .... monatlich 2 RM
Illustriertes .... „ 30 Pf
frei Haus einschließlich Botenlohn und Versandkosten.
Postbezugspreis monatlich 2.30 RM mit Illustrierte einschließl. Postüberweisungsgebühr, ausschließl. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Pf
Anzeigengrundpreis für die
Großspalte (46 mm) ... mm 18 Pf
Textanzeigen (78 mm) .. mm 100 Pf
Einspaltige Anzeigen
bis 10 cm Höhe .... mm 15 Pf
Schiffahrts-, Bäder-, Gasthofs-, Gaststätten-Anzeig. mm 15 Pf
Vereins-Anzeigen .... mm 10 Pf
Fam.-Anzeigen, Nachrufe mm 10 Pf
Stellengesuche ..... mm 5 Pf
Priv.Wortanzeig. b. 5 cm Wort 5 Pf
Ziffer- und Auskunftsgebühr 30 Pf
Nachlässe: Maßstaffel I. Mengenstaffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 5.
Durchschn.-Aufl. VIII/37 üb. 19 000

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

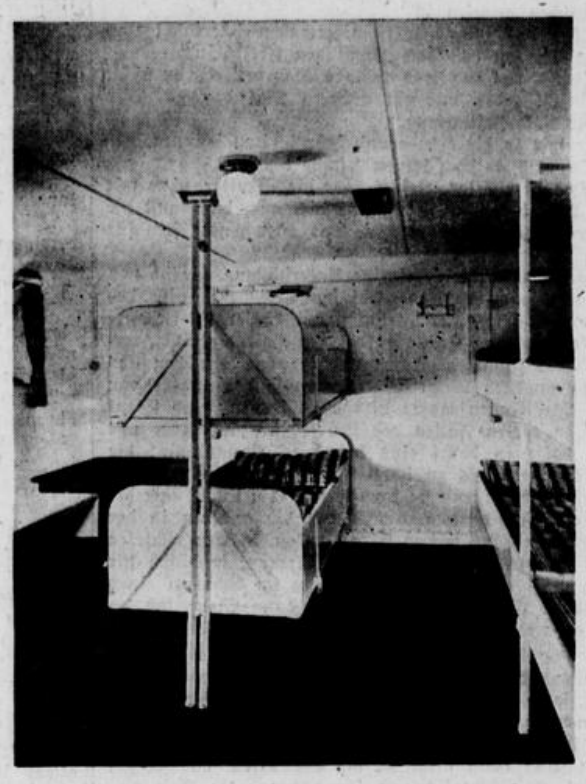
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, Kom.-Ges., Bonn, Geschäftsstelle in Bonn, Bahnhofstraße 12. Sammelruf: 3851—53. Ferngespräche 3853. Postscheckkonto Köln 18672. Bankkonten: Girokonto: Reichsbank Bonn, Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.
Annahme von Zeitungsbestellungen und Anzeigen:
Bonn ..... Bahnhofstraße 12
Kessenich ..... Markusstraße 62
Godesberg .... Bahnhofstraße 30
Euskirchen .... Bahnhofstraße 13
Beuel .... Adolf-Hitler-Straße 6
Oberkassel .... Hauptstraße 144
Oberdollendorf, Heisterbacherstr. 51
Königswinter . Hauptstraße 87
Honnef ..... Hauptstraße 49
Siegburg ... Adolf-Hitler-Platz 16
Troisdorf .... Kölner Straße 77
Hennef ..... Bahnhofstraße 11
Vilsen ..... Kaiser-Allee 16

Links: Zur Indienststellung der ersten auf deutschen Werften gebauten Walfangflotte „Walter Rau". Das Walfang-Mutterschiff „Walter Rau" kurz vor der Probefahrt.

Unten: Das Hospital mit Schlingerkoje für Schwerkranke im Walfang-Mutterschiff „Walter Rau" und der Waschraum für das Maschinenpersonal.



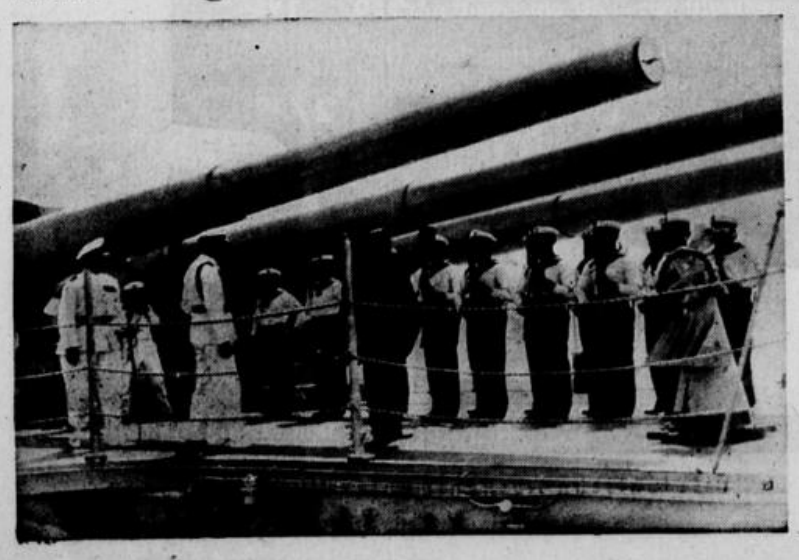
Links: In Dahlheim bei Königsberg fand eine Parade der ostpreußischen Regimenter statt. Den Vorbeimarsch nahm der Kommandierende General des I. Armeekorps und Befehlshaber des Wehrkreises I, General der Artillerie von Küchler ab.

Rechts: In der Normandie werden jetzt die großen französischen Herbstmanöver abgehalten, die sich in der Hauptsache auf Alençon konzentrieren. Unter den Ehrengästen befindet sich der britische Verteidigungsminister Hore-Belisha. Bild zeigt den britischen Minister (Mitte in Zivil) zusammen mit dem französischen Generalstabschef Gamelin (rechts).

Rechts: „Tag der Eleganz", der mit einer Herbstmodenschau verbunden war, gelegentlich des Pferderennens in Berlin-Hoppegarten. Unser Bild zeigt ein Bombay-Cats Caps während der Modeschau.

Rechts Mitte: Bild zeigt eine Gruppe neuester Herbstmodelle führender Modehäuser während des Rennens.

Hoffmann 5, Scherl 4.
Presseph. 1



Oben: [illegible] unter Führung des Gebietsführers Langanke (im Vordergrund unseres Bildes) am Grabmal des Unbekannten Soldaten auf der Piazza Venezia in Rom einen Kranz nieder.

Links: Auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen begannen die Internationalen Deutschen Meisterschaften der Tennislehrer, bei denen hervorragende Könner teilnehmen. Bild zeigt den Amerikaner Tilden im Gespräch mit (von links) Rajuch, Hopsenheit und Messerschmidt.

Links außen: Das deutsche Panzerschiff „Admiral Scheer" lief die portugiesische Hauptstadt Lissabon an, wo der deutsche Gesandtsträger, Graf Moulin Eckhard (in Zivil), dem Kommandanten, Admiral Fischel (links), an Bord des Panzerschiffes einen Besuch abstattete.